



Universität Konstanz
Geisteswissenschaftliche Sektion
Fachbereich Soziologie und Geschichte

Magisterarbeit im Fach Soziologie

Berufsboxen im Spiegel seiner medialen Konstruktion
am Beispiel des WM-Kampfes
Lennox Lewis vs. Vitali Klitschko

vorgelegt von Steffen Moser
Dezember 2003

Erstgutachter: Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner
Zweitgutachter: Prof. Dr. Werner Georg

Matrikelnummer 01/403683
Raitenauasse 7
78462 Konstanz
0170 6794075
steffen.moser@uni-konstanz.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Boxen: Ein kulturhistorischer Abriss	8
3. Methode	14
3.1. Methodologische Leitlinien	14
3.2. Daten, Datenaufbereitung und -Analyse.....	15
3.2.1. Die Aufzeichnung der Langen Boxnacht im ZDF.....	16
3.2.2. Der Anfangsclip der Langen Boxnacht im ZDF	16
3.2.3. Interview mit einem Boxexperten des ZDF	18
3.2.4. Beobachtungen bei einer Live-Boxübertragung des ZDF	19
4. Systematische Beschreibung der Sendung nach ihren Grundbestandteilen	21
4.1. Grundbestandteil Live-Schaltungen	22
4.2. Grundbestandteil Filmbearbeitungen.....	24
4.3. Grundbestandteil Studiosendung	25
5. Die Lange Boxnacht im ZDF im Vergleich	28
5.1. Merkmale zeitgenössischer Sportberichterstattung im deutschen TV	28
5.2. Stilelemente des Aktuellen Sportstudio	32
6. Zusammenfassung der Interpretation des Videocliptranskripts	35
6.1. Allgemeine Bemerkungen zum Clip und zum Transkript	35
6.2. Die Filmsequenzen 1-11: Erhöhung, Parteinahme und visueller Selbstbezug	37
6.2.1. Abschnitt 1-3	37
6.2.2. Abschnitt 4-7	39
6.2.3. Abschnitt 8-9	41
6.2.4. Abschnitt 10-11	42
6.2.5. Zwischenresümee der Filmsequenzen 1-11.....	43
6.3. Die Filmsequenzen 12-16: Information	45
6.3.1. Zwischenresümee der Filmsequenzen 12-16.....	47
6.4. Die Filmsequenzen 17-23: Unterhaltung	48
6.4.1. Zwischenresümee der Filmsequenzen 17-23.....	51

6.5. Die Filmsequenzen 24-30: Ortsbestimmung	51
6.5.1. Abschnitt 24-26	51
6.5.2. Abschnitt 27-30	52
6.5.3. Zwischenresümee der Filmsequenzen 24-30.....	54
7. Wiederaufnahme der Strukturmerkmale des Videoclips und Diskussion.....	56
7.1. Das Problem der Erhöhung des Ereignisses	56
7.2. Das Problem der Parteinahme.....	61
7.3. Zur visuellen Komponente des audiovisuellen Mediums bei Boxübertragungen	65
7.4. Das Problem des Informierens und Unterhaltens	69
7.5. Das Problem der Ortsbestimmung	74
8. Schluss	78
9. Literaturverzeichnis	83
Anhang 1: Feintranskript zum Videoclip.....	1-9
Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF.....	1-18

1. Einleitung

Anlässlich des Boxkampfes um die Weltmeisterschaft nach Version des *World Boxing Council* zwischen Titelinhaber Lennox Lewis (England) und Vitali Klitschko (Ukraine) in Los Angeles, wurde am Abend des 21. Juni 2003 eine *Lange Boxnacht im ZDF* gesendet. In dem öffentlich-rechtlichen Sender hatte es bis dahin schon mehrere *Lange Boxnächte* gegeben, die vorliegende kann jedoch aus verschiedenen Gründen als *Die Lange Boxnacht im ZDF* bezeichnet werden: Sie hat eine außerordentliche Länge von sieben Stunden; sie wurde im Vorhinein in vielen anderen Sendungen, u.a. den *heute* Nachrichten, gefeaturet; weiterhin zog sie am darauffolgenden Sonntag einen 90-minütigen *Nachschlag*, sowie ein *ZDF Spezial* mit dem Titel „Klitschko K. O. - Das Boxdrama von L. A.“ nach sich. Großer Aufwand bei der Promotion des Ereignisses wurde schließlich im *ZDF* Videotext und besonders im Rahmen der Internet-Präsenz des Senders betrieben.

Ein solches Mammutunternehmen rechtfertigte vor allem der sportliche Stellenwert des Kampfes, den die *Bild*-Zeitung - um das vielleicht unterhaltsamste und gleichzeitig pointierteste Beispiel aus der öffentlichen Medienwahrnehmung anzuführen – mit den Worten ankündigte: „Der Kampf des Jahres. Aufstehen! Klitschko schlägt um 4 Uhr zu“.¹ Allgemeiner gesehen, scheint die derzeitig relativ hohe Popularität der Sportart ein derartiges Projekt zu fördern, sowie der Anspruch des seit 2002 mit dem *Universum* Boxstall kooperierenden *ZDF*, welches sich diese Popularität zunutze macht. Eine ebenfalls relativ aufwändige Show veranstaltete die *ARD* am 16. August dieses Jahres zusammen mit dem *Sauerland* Boxstall am *Nürburgring*. Dabei wurde unter dem Motto „Boxen neben der Boxengasse, im Ring und am Ring“ ein Boxabend in Verbindung mit der *Deutschen Tourenwagen Meisterschaft* präsentiert. Dies sei nur am Rande bemerkt, um den vorbildhaften Charakter zu illustrieren, welchen das Ereignis *Lange Boxnacht im ZDF* möglicherweise hatte.

Letztere bildet den Ausgangspunkt der vorliegenden qualitativen Untersuchung zum Thema „Boxen und Fernsehen“.² Die Sendung mit zahlreichen Gästen wurde

¹ So lautete die Schlagzeile auf der Titelseite der Ausgabe vom 21.06.2003.

² Ich möchte an dieser Stelle, so früh wie möglich, eine kurze Bemerkung zum Titel der Arbeit („Berufsboxen im Spiegel seiner medialen Konstruktion am Beispiel des WM-Kampfes Lennox Lewis vs. Vitali Klitschko“) machen: Er wurde als *Arbeitstitel* zur Anmeldung dieser Magisterarbeit gewählt, bevor die entscheidenden Forschungsschritte im Rahmen des Projekts und seine schriftliche Ausformulierung durchgeführt werden konnten. Der Titel wird beibehalten, obwohl der „Konstruktions“-

aus einer Bar in einem großen Frankfurter Hotel übertragen, moderiert von Jana Thiel und Wolf-Dieter Poschmann. Von dort aus fanden regelmäßig Schaltungen zum dritten Moderator Marco Schreyll nach Los Angeles in den *Staples Center* statt, um einige Vorkämpfe des dortigen Boxabends und schließlich den Hauptkampf zu zeigen. U.a. folgende Aspekte machen m.E. das Ereignis der Untersuchung im Rahmen einer Magisterarbeit wert: Der oben skizzierte Sendeaufwand im Rahmen um die *Lange Boxnacht*; ihr zeitlicher Umfang und ihre thematische Vielfalt; nicht zuletzt der sich in Zuschauerzahlen zeigende öffentliche Stellenwert des Ganzen: Der Hauptkampf wurde von etwa 4,6 Mio. Haushalten empfangen, der Schnitt für den Gesamtverlauf der Sendung von 23.15 Uhr am Samstagabend bis 6.15 Uhr am Sonntagmorgen wird auf ca. eine Million geschätzt.

Die Motivation dieser Arbeit - sozusagen ihre Grundidee - besteht im Versuch, das soziale Phänomen *Lange Boxnacht im ZDF* als ein Beispiel für den Umgang der Fernsehakteure mit dem Berufsboxsport in Teilen zu verstehen und für diese Teile Erklärungsansätze vorzuschlagen. Dass „sozialwissenschaftliche Auslegung notwendigerweise exemplarische Arbeit am Fall ist“,³ soll dabei als empirische Richtlinie dienen.

„Als kommunikatives Handeln ist Medienhandeln auf andere Menschen gerichtetes, also soziales Handeln.“⁴ Die Beschäftigung mit letzterem unter den theoretischen Voraussetzungen und mit den Mitteln der sozialwissenschaftlichen Hermeneutik steht im Zentrum des vorliegenden Textes.

Es wird davon ausgegangen, dass die professionellen Medien- bzw. Fernsehhandelnden einen gesellschaftlichen Bereich, das Berufsboxen, auf bestimmte Art und Weise wahrnehmen. Diesen Bereich repräsentieren sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, also mit bewegten Bildern und Tönen im weitesten Sinn. Der Fernsehzuschauer des öffentlich-rechtlichen Senders *ZDF* ist direkter Adressat dieses kommunikativen Handelns, indirekt richtet sich letzteres z.B. auch an andere in Frage kommende, senderfremde, professionelle Medienhandelnde.⁵ Neben der speziellen Wahrnehmung der Sportart durch die Fernsehakteure wird die Repräsentation

Begriff im Folgenden nicht zentral ist. Des Weiteren bezieht sich „medial“ fast ausschließlich auf das Fernsehen bzw. die beschriebene Sendung.

³ Soeffner 2000, S. 172.

⁴ Rademacher, S. 38.

⁵ „Soziale Identität gewinnt Kontur und bestätigt sich in der Differenz“ (Bourdieu, S. 279).

zusätzlich von der Wahrnehmung eines antizipierten, idealtypischen Zuschauers beeinflusst.

Das für jeden Fernsehbesitzer zugängliche und wahrnehmbare Produkt der beschriebenen sozialen Handlungssituation ist im vorliegenden Fall die *Lange Boxnacht im ZDF*. Im Idealfall würde sie dem Forscher ermöglichen, über ihre Analyse sowohl die Prinzipien zutage zu fördern, nach denen das Phänomen Berufsboxen von den Produzenten wahrgenommen wird, als auch die Typik des oder der Rezipienten. Die oben beschriebene soziale Handlungssituation wird mithin als Problem verstanden, das von den Medienakteuren angemessen gelöst werden muss. Demnach sollen einzelne Aspekte dieses Problems herausgearbeitet und anschließend gefragt werden, wie sie gelöst und warum sie möglicherweise so gelöst werden und nicht anders.⁶

Antworten auf folgende Forschungsfragen zu finden, bildet das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit:

1. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass sich ein soziales Phänomen besser verstehen lässt, wenn seine besonderen Eigenschaften in Beziehung zu allgemeineren Merkmalen von ähnlichen Phänomenen seiner Art gesetzt werden, lautet die erste Frage: Wie verhält sich die *Lange Boxnacht im ZDF* als Sportsendung zu gegenwärtigen Tendenzen in der Fernsehsportberichterstattung? D.h., welche Merkmale weist letztere auf und welche davon werden vom vorliegenden Beispiel geteilt und welche nicht? Bei den Merkmalen, von denen hier gesprochen wird, geht es um das Verhältnis von *Sport* zu seiner Repräsentation im Medium als *TV-Sport*.

2. Eine zweite Frage, auf die eingegangen werden soll, lässt sich so formulieren: In welcher Form wird ein so anspruchsvolles und aufwändiges Projekt wie die *Lange Boxnacht im ZDF* gebracht? Lässt sich ein vorbildhaft wirkendes Muster für die Sendeform skizzieren oder wird mit ihr ein neues und innovatives Konzept begründet, das möglicherweise auf die Sportart Boxen zugeschnitten ist? Im Gegensatz zur ersten Forschungsfrage zielt die zweite auf den Vergleich von Stilmerkmalen zwischen zwei konkreten TV-Sportsendungen.

⁶ Im Nachhinein schätzen die Produzenten selbst das Ergebnis ihrer Arbeit als sehr gut gelungen ein. In einem Interview, das weiter unten näher eingeführt wird, sagte mir einer der Hauptverantwortlichen für das Konzipieren der *Langen Boxnacht*: „Das war ein Versuchsballon, der sehr gut angekommen ist im gesamten Haus bis hin da drüben in die obersten Etagen, Intendanz und Chefredaktion gab es also großes Lob dafür. Und das war ehrgeizig, so eine lange Strecke zu machen, aber erfolgreich, und dementsprechend waren wir auch alle eigentlich sehr happy und froh darum“ (Müller-Interview, Z. 1325-1331).

3. Drittens wird nach grundlegenden Strukturmerkmalen, nach Konstruktionsprinzipien des Handlungsproduktes gefragt: Welche Elemente können durch die detailliertere Analyse eines Sendungsausschnitts als einzelne Sinneinheiten rekonstruiert werden?

4. Diese zu rekonstruierenden Sinneinheiten sollen des Weiteren als Produktionsbedingungen verstanden werden,⁷ welche sich anschließend durch den Einsatz von Kontextwissen erörtern lassen. Der Versuch, die dritte Frage zu beantworten, leitet also die vierte ein: Wie werden die Produktionsbedingungen von den Fernsehakteuren wahrgenommen, praktisch angegangen und ausgestaltet? Und welche Kontexte oder Problemhintergründe lassen sich formulieren, die den Einsatz der speziellen Strategien nachvollziehbar machen?

Die ersten drei Kapitel des Hauptteils dienen als Vorbereitung und Hinführung zu den Blöcken, welche sich mit den skizzierten Forschungsfragen auseinandersetzen: Im nächsten Abschnitt wird ein kurzer kulturhistorischer Abriss über das Boxen beschrieben (Kap. 2), der mit der griechischen Antike beginnt, mit zwei offiziellen Regeländerungen in England fortfährt und mit dem Thema „Boxen und Medien“ aufhört. Im anschließenden Teil über Methoden (Kap. 3) wird auf einige methodologische Grundannahmen sowie auf die Herkunft des Datenmaterials für die vorliegende Arbeit und die Art seiner Aufbereitung näher eingegangen. Kap. 4 beinhaltet eine Beschreibung der Sendung *Lange Boxnacht im ZDF*, entlang ihrer Grundbestandteile „Live-Schaltungen“, „Filmbearbeitungen“ und „Studiosendung“. Dieses Kapitel basiert auf einer groben Skizze des Sendungsablaufs (Anhang 2).

Kap. 5 steht mit den beiden zuerst genannten Forschungsfragen in Verbindung: Zunächst werden einige in der Forschung über Fernsehsportberichterstattung herausgearbeitete Tendenzen zusammengefasst und mit der *Langen Boxnacht* verglichen (Kap. 5.1). Bei zwei Ausnahmen lassen sich in diesem Zusammenhang drei Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen feststellen. Anschließend soll die These behauptet werden, dass die *Lange Boxnacht im ZDF* einige Stilelemente eines Fernsehsport-Klassikers aufweist, dem *ZDF Sportstudio* (Kap. 5.2). Besonders die Länge der *Box-*

⁷ „Entsprechend dem Singularitätsprinzip ist das Bindeglied zwischen der Texterzeugung und der Textinterpretation der in beiden Fällen identische Handlungssinn. Er ist die Produktionsbedingung des Textes und in seinem kommunikativen Sinn drückt er *im* Text die Interpretationserwartung aus, die der Sprecher/Schreiber an seinen Kommunikationspartner richtet, für deren Absicherung er bei der

nacht und ihre thematische Einschränkung auf eine einzelne Sportart verleiteten mich am Beginn der Arbeit zu der Annahme, dass es sich damit um eine vergleichsweise neuartige Sportsendung handelt. Es stellte sich aber heraus, dass die eben genannten quantitativen Besonderheiten nahezu die einzigen Kontrastpunkte zum genannten Vorbild sind.

Für die Bearbeitung der dritten Forschungsfrage wurde als exemplarischer Ausschnitt aus der Sendung ihr Eröffnungs-Videoclip gewählt und in Form eines detaillierteren Transkripts verschriftlicht (Anhang 1). Letzteres diente als Grundlage für eine ausführliche Sequenzanalyse des Produktausschnitts, die in Kap. 6 entlang ihrer wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst ist. Im Verlauf dieser Zusammenfassung werden sechs Thesen zu den Strukturmerkmalen formuliert, mit denen die Anordnungsprinzipien von Bildern und gesprochenem Text in den Clipabschnitten benannt werden soll. Diese Thesen bilden die Grundlage für Kap. 7, in dem die aus dem Clip gewonnenen Strukturmerkmale anhand von Beispielen aus der Sendung, anderem erhobenem Material und Literatur diskutiert werden.

2. Boxen: Ein kulturhistorischer Abriss

Die ältesten historischen Dokumente enthalten Aufzeichnungen darüber, wie zwei Menschen mit ihren Fäusten gegeneinander kämpfen. *Dass* überhaupt solche Situationen seit jeher beobachtet und verschiedenartig festgehalten werden, weist auf die ursprüngliche Faszination des Faustkampfes für seine Zuschauer hin. Definiert man Boxen so wie im ersten Satz, dann handelt es sich nach John Sugden um „[...] the most ancient of all sports.“⁸

Norbert Elias problematisiert dagegen die Vergleichbarkeit antiker *agones*, als verschiedene Spielformen des Kampfes, mit dem modernen *Kampfsport*, als einigermaßen autonomem und abgeschlossenem Kulturbereich. Für ihn bestehen zwischen den beiden Formen z.B. grundlegende Unterschiede im Maß an zulässiger physischer Gewalt, das bei den schwerathletischen Übungen der klassischen Antike weitaus höher gewesen sei. Eine zweite grundlegende Differenz sei das jeweilige Regelwerk, welches in früherer Zeit auf mündlicher Überlieferung basierte. Durch dessen zunehmende schriftliche Fixierung sei es bis heute präziser, besser überprüfbar und angemessen veränderbar geworden. Den dritten Unterschied zwischen antiken und modernen Wettkampfformen beschreibt Elias so:

„Das höhere Maß an physischer Gewalt in den Wettkämpfen der Antike war keine Ausnahmereignung. Gewalt war nichts Außergewöhnliches in der griechischen Gesellschaft jener Entwicklungsphase, die wir heute als ‚Stadtstaaten‘ bezeichnen und die die Entstehung eines gewissen physischen Gewaltmonopols beinhaltete. Heutige Nationalstaaten verfügen als zentrales Strukturmerkmal über eine relativ feste und unpersönliche Monopolisierung der physischen Gewalt und der Kontrolle ihrer Anwendung. Verglichen damit war die institutionelle Monopolisierung und Kontrolle der physischen Gewalt in den Stadtstaaten Griechenlands noch in den Anfängen.“⁹

Die wesentliche Differenz zwischen „Boxen“ in der Antike und heute besteht für Elias darin, dass es sozusagen ein fester und wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens insgesamt war. Wegen der geringen innergesellschaftlichen Gewaltkontrolle und der ständigen Präsenz des Krieges als zwischengesellschaftlich notwendiger Form der physischen Auseinandersetzung seien die (aus heutiger Sicht) brutalen Kampfspiele in der Antike kaum wegzudenken: „Das griechische ‚Boxen‘ war in den griechischen Stadtstaaten – zusammen mit den anderen Kampftechniken – gleichermaßen eine Vorbereitung für den Krieg wie für die Wettkampfspiele.“¹⁰

⁸ Sugden 1996, S. 9.

⁹ Elias, S. 240.

¹⁰ Ebd., S. 248.

Um ein ungefähres Bild des Vorläufers der Sportart zu geben, welche einen Gegenstandsteil der vorliegenden Arbeit darstellt, möchte ich eine etwas längere, aber lesenswerte Passage aus Elias' Analyse zitieren:

„Als ein weiteres Beispiel kann der Faustkampf angeführt werden. Wie das Pankration war er wesentlich weniger reguliert und wurde in viel höherem Maße von physischer Kraft, spontaner Kampfeslust und Ausdauer bestimmt als der Boxsport. Gewichtsklassen waren, wie auch bei anderen Wettkämpfen, unbekannt. Nur zwischen Jünglingen und Männern unterschied man. Die Faustkämpfer benutzten nicht nur ihre Fäuste. Wie in fast allen älteren Formen des Faustkampfes wurden auch die Beine zu Hilfe genommen. Zu den gebräuchlichsten Kampftraditionen der Antike gehörte es, daß man dem Gegner vor das Schienbein trat. Nur die Hand und die oberen Fingerglieder waren mit Lederriemen umwickelt, die am Unterarm befestigt wurden. Die Finger konnten, entweder zur Faust geballt oder gestreckt mit den harten Nägeln, dem Gegner in Körper oder Gesicht gerammt werden. Später wurden die weichen Lederriemen durch härtere, aus besonders gegerbter Ochsenhaut gefertigte, ersetzt. Diese Riemen wurden dann noch mit mehreren Streifen aus hartem, dickem, scharfkantigem Leder versehen.“¹¹

Der Beginn des Faustkampfes auf den britischen Inseln fällt zeitlich etwa mit der Ankunft der Römer zusammen, insgesamt wird Boxen aber von der Antike bis etwa zum Jahr 1700 kaum öffentlich wahrgenommen.¹²

Ein Meilenstein in der kulturgeschichtlichen Weiterentwicklung des Boxens wird im England des 18. Jahrhunderts gelegt: „The year 1719, when James Figg, the ‚Father of Boxing‘, was publicly acclaimed as Britain's first national champion, is generally accepted as marking the official beginning of boxing in the modern age.“¹³ Figg eröffnet Buden auf Jahrmärkten und fordert Besucher heraus, mit ihm u.a. um Geld zu kämpfen. Er gilt als der erste Unternehmer, dem das Boxen als Geschäftsbasis dient. Später errichtet Figg im Zentrum von London eine Fechtschule, die wie folgt beworben wird: „„James Figg. Master of the Noble Science of Defence. On the right hand in Oxford Road near Adam and Eve court. Teaches Gentlemen in the use of the small backsword and Quarter staff at Home and Abroad.““¹⁴ Zusätzlich etabliert er das Boxen, von da an oft als „Fechten mit der Faust“ bezeichnet, als Alternative zu den klassischen tödlichen Duellierwaffen, sowie als Mittel zur Fitness und Selbstverteidigung.

Boxen wird zu dieser Zeit auch zum Medium für den Adel, um öffentliche Spektakel zum Zeitvertreib zu veranstalten: „Given a choice, they would rather watch other people fight and bet on the outcome of these contests than actually take part themself-

¹¹ Ebd., S. 247/248.

¹² Vgl. Luckas, S. 23.

¹³ Sugden, S. 11/12.

ves. Boxing clubs rapidly developed as venues not just for gentlemen's sparring, but also for the staging of bare-knuckle prize fights."¹⁵ Der Organisationsgrad des Sports nimmt zu und mündet 1743 in den *London Prize Ring rules*, um die Vergleichbarkeit einzelner Kämpfe zu gewährleisten.

Zusammengefasst sieht der Code folgende Regeln vor:¹⁶ Auf die Bühne wird ein Viereck von einem Yard im Quadrat gezeichnet, an dessen gegenüberliegenden Seiten die Kämpfer vor jeder Kampfaufnahme postiert werden müssen; bringt der Sekundant seinen Kämpfer, z.B. nach einem Niederschlag, nicht innerhalb einer halben Minute an die Quadratseite, wird der Kampf als verloren gewertet, ebenso wenn der Sekundant seinen Schützling als besiegt deklariert; nur die Duellanten und ihre Sekundanten haben Zutritt zur Bühne; zwei Drittel des Geldeinsatzes stehen dem Gewinner zu und werden öffentlich auf der Bühne verteilt; von jedem Kämpfer wird jeweils ein Schiedsrichter ausgewählt, die bei zweifelhaften Entscheidungen noch einen dritten hinzuziehen dürfen; der Gegner darf nicht geschlagen werden, wenn er am Boden ist, wobei Knien dazu gezählt wird; schließlich darf er nicht an den Haaren, Hosen oder sonst wo unterhalb der Taille gepackt werden.

Obwohl durch dieses Regelwerk „[...] bare-knuckle fighting as one of the world's first codified sports“ angesehen werden kann,¹⁷ verliert das Preisboxen mit bloßen Fäusten danach wenig an Brutalität. Zeit- und Gewichtslimits für die Paarungen sind beispielsweise nicht vorgesehen.

Um die Entwicklung des Boxens entlang der Veränderungen seines verbindlichen Regelwerks weiter zu skizzieren, muss ein Zeitsprung von etwas mehr als hundert Jahren gemacht werden:

„Ever since James Figg had opened his booth in Oxford Street in the early 1700s, the manly art of self-defence, or sparring, had been a popular pastime of the gentry. Once professional prize fighting was abolished, on both sides of the Atlantic, sparring was resurrected as an appropriate conduit for the physical and moral training of young gentlemen. In 1866, John Grantham Chambers teamed up with fellow Cambridge graduate John Sholto Douglas, the 8th Marquess of Queensberry, to found the Amateur Athletic Club, an establishment dedicated to training young gentlemen to box.“¹⁸

¹⁴ Dennis Brailsford, zitiert ebd., S. 13.

¹⁵ Ebd., S. 14/15.

¹⁶ Für den Wortlaut im Original vgl. Pierce Egan, zitiert ebd., S. 16.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd., S. 26.

Aus dieser Verbindung entstehen die *Marquess of Queensberry rules*, welche heute noch maßgeblich sind, abgesehen von leichten Unterschieden zwischen Profi- und Amateurboxen einerseits und zwischen einzelnen Berufsbox-Verbänden andererseits. Unter den insgesamt 14 Veränderungen gegenüber dem im Jahr 1743 aufgestellten Regelkatalog sind die folgenden am bekanntesten: Das Einführen von Handschuhen und Drei-Minuten-Runden mit einer Pause von jeweils einer Minute, eine Annäherung der Kampfgewichte der Athleten und ein standardisiertes Schiedsgerichts- und Punktesystem; schließlich ein strengeres Verbot aller ringerähnlichen Techniken.¹⁹

Ursprünglich eingeführt, um den Boxsport „sauberer“ und ungefährlicher zu machen, haben die neuen Regeln diesbezüglich wieder einzelne Mängel: Z.B. werden durch die gepolsterten Handschuhe hauptsächlich die Fäuste des Boxers geschützt, was ihm mehr und härtere Schläge an den Kopf des Gegners ermöglicht.²⁰

U.a. mit den offiziellen Regelmodifikationen entwickeln sich auch die Boxtechniken, zu deren nachhaltigsten Verfeinerungen der oben angesprochene James Figg beiträgt: „Wichtige Impulse erhielt das Boxen aus seiner Verbindung mit dem Fechten, [...] James Figg (1684-1734), ein bekannter Fechtlehrer und Faustkämpfer, ist zum Pionier des Boxens geworden.“²¹ Heute unterscheidet z.B. Bertram Job zwischen fünf typischen „Boxstilen“:²² Dem „Banger“ (Schläger)“; dem „Brawler“ (Wühler)“, wofür als Beispiel Joe Frazier angeführt wird; dem „Boxer“ (Tänzer und Techniker)“, z.B. Muhammad Ali; dem „Boxer-Puncher“ (glänzender Techniker mit großer Schlagkraft)“, z.B. Sugar Ray Robinson, und schließlich dem „Konter-Boxer“ (strategischer Angreifer aus der Defensive)“, welcher von Henry Maske verkörpert worden sei.

Was die Begleitung und Abarbeitung des Boxsports in den *Printmedien* betrifft,²³ gilt *Boxing Reviewed* als das weltweit erste Magazin für die Sportart, es wurde ab 1790 in England herausgegeben. Etwas später entstand ein in dieser Hinsicht noch wichtigeres boxgeschichtliches Dokument:

¹⁹ Vgl. ebd. und Job, S. 232/233.

²⁰ Zum Thema gesundheitliche Risiken und Boxsport bietet folgende Herausgeberschrift sehr facettenreiche weiterführende Literatur: *Boxing and Medicine*. Hg. v. Robert C. Cantu. Champaign, IL: Human Kinetics 1995. Die einzelnen Themenblöcke reichen von „An Overview of Boxing“, „The Medical Risks of Boxing“ über „Boxing and Society“ bis hin zu Vorschlägen in „Making Professional Boxing Safer“.

²¹ Fiedler, S. 10.

²² Vgl. Job, S. 68/69.

²³ Die folgenden Ausführungen basieren auf den Erkenntnissen von Job, S. 390-400.

„Die halb legalen Duelle der Bareknuckle-Ära wurden in Großbritannien nicht zuletzt durch den unermüdlichen Pierce Egan publik, der nach allgemeiner Übereinkunft als erster nennenswerter Boxautor gilt. Der Dramatiker und Poet schilderte im frühen 19. Jh. für den Londoner ‚Weekly Dispatch‘ ebenso plastisch wie detailverliebt soziale Szenerie und Ablauf der Kämpfe und gab 1812 das erste seiner fünf Rekordbücher, ‚Boxiana‘, heraus.“²⁴

In den USA wird im Jahr 1922 von Nat Fleischer und Ike Dorgan das Monatsmagazin *The Ring* ins Leben gerufen. International gilt es bis heute als wichtigste und einflussreichste Fachzeitschrift. Seit dem dritten Jahr nach dessen Erstpublikation werden z.B. darin, unter dem Titel *The Ring Ratings*, redaktionell erstellte und von Verbänden unabhängige Ranglisten von Profiboxern aller Gewichtsklassen veröffentlicht.

Das erste Medium, welches ein direktes Mitverfolgen von Boxkämpfen außerhalb der Arenen ermöglicht, ist der *Hörfunk*. Im Juli 1921 findet ein WM-Kampf zwischen dem Amerikaner Jack Dempsey und dem Franzosen Georges Carpentier statt, was übertragungstechnisch zu folgendem ersten Höhepunkt führt:

„Julius Hopp, Konzertmanager am New Yorker Madison Square Garden, initiierte damals eine über Wochen und Monate vorbereitete Operation, um den Live-Bericht vom Geschehen in einer Open-Air-Arena in New Jersey [...] in einem Radius von 250 Meilen an 30 offizielle Empfangsstationen zu senden. Dafür wurde mit Zustimmung eines gewissen Franklin D. Roosevelt [...] ein 3,5 Kilowatt starker Schiffssender der Marine ausgeliehen und in der 2,5 Meilen entfernten Bahnstation von Hoboken eine Sendeanlage installiert. So konnte die Reportage des Amateurfunkers J. Andrew White am Abend des 2. Juli auf einer Langwellenfrequenz über den Äther gehen.“²⁵

Für die bei Boxkämpfen agierenden Live-Kommentatoren sind die Anforderungen hoch, das „*blow-by-blow-announcing* (Schlag-für-Schlag-Kommentieren)“ bezeichnet die Rhetorik der zu dieser Zeit gefragten Sportreporter.²⁶ Im Jahr 1934 findet die erste weltweite Übertragung eines Boxkampfes über das Radio statt.

Fernsehtechnisch wird in England und Amerika seit Anfang der dreißiger Jahre mit Aufzeichnungen von Boxkämpfen experimentiert, bis im Februar 1939 die erste englische Live-Ausstrahlung gelingt. Für die Mitte der fünfziger Jahre stellt u.a. Job besonders in den USA einen durch das Fernsehen ausgelösten Boxboom fest, der nachhaltige Auswirkungen auf die Boxkultur hat: „Sie [die TV-Live-Übertragungen, S.M.] machten die großen Veranstalter etwas unabhängiger von ihrem Publikum, da die Ticketerlöse nun nicht mehr den Hauptanteil der Einnahmen ausmachten, zerstör-

²⁴ Ebd., S. 398.

²⁵ Ebd., S. 396.

²⁶ Ebd.

ten damit aber den kleinen Clubshows die Fanbasis.“²⁷ Gegen Ende des Jahrzehnts gewinnt das Boxfernsehen in Europa an Popularität, verliert diese aber langsam in den USA. Dort entsteht stattdessen ein anderes nennenswertes Phänomen: Die „Closed-Circuit-Shows (Großbild-TV-Ausstrahlung)“,²⁸ welche in Kinos und anderen großen Sälen über die Leinwand gehen. Auf diese Art verfolgen z.B. 1,3 Millionen Zuschauer den ersten Kampf zwischen Muhammad Ali und Joe Frazier 1971, in insgesamt 320 solchen Räumen.

Mit Jobs grober Zusammenfassung der Weiterentwicklung von Boxen und Fernsehen, sowie einer kurzen Schlussbemerkung möchte ich dieses Kapitel beenden:

„Es waren die Einnahmen aus den TV-Verträgen und den Live-Übertragungen in Kinosälen, den Closed-Circuit-Shows, die den großen Promotern und ihren Hauptkämpfern bald immense Gewinnspannen verschafften. Und es war die Reichweite des Mediums, die aus den besten und charismatischsten Titelträgern – allen voran Muhammad Ali – später weltbekannte Sportikonen machte. Inzwischen werden die zu Alis Zeiten bewunderten Riesengagen bei den *megafights* der Postmoderne mühelos und mehrfach übertroffen, weil der internationale TV-Markt mit den privaten Kabelsendern und diversen Formen des Pay-TV noch einmal einen Quantensprung vollzogen hat.“²⁹

Seit 2002 hat das *ZDF* die Übertragungsrechte für Kämpfe, welche der Hamburger *Universum* Boxstall veranstaltet. Mit den ukrainischen Brüdern Vitali und Wladimir Klitschko, die dort unter Vertrag stehen, verfügt der öffentlich-rechtliche Sender neuerdings über Boxereignisse mit Beteiligung dieser beiden Publikumsmagnete.

²⁷ Ebd., S. 392. Zur selben Einschätzung kommen auch Luckas (S. 31) und Rauch (S. 13).

²⁸ Job, S. 392.

²⁹ Ebd., S. 391 (Hervorhebung im Original).

3. Methoden

3.1. Methodologische Leitlinien

Die vorliegende Arbeit besteht im Kern aus der qualitativen Analyse eines einzelnen sozialen Phänomens, kurz gesagt einer Fernsehsendung über das Berufsboxen. Wegen des Mangels an Untersuchungen, die thematisch und methodisch ebenfalls so ausgerichtet sind, soll die Arbeit als Anfangsglied in der folgenden Reihe verstanden werden:

„Die Rekonstruktion eines objektivierten Typus gesellschaftlichen Handelns baut sich auf von – jeweils extensiven – Einzelfallanalysen über Fallvergleich, Deskription und Rekonstruktion fallübergreifender Muster bis hin zur Deskription und Rekonstruktion fallübergreifender und zugleich fallgenerierender Strukturen.“³⁰

Auf dem Weg zur „Rekonstruktion eines objektivierten Typus“ medialen Handelns, welches die Repräsentation des Berufsboxsports im TV zur Aufgabe hat, stellt die vorliegende Einzelfallanalyse einen bescheidenen Vorschlag dar, wie der Weg eingeschlagen werden könnte. Andererseits soll versucht werden, die *Lange Boxnacht im ZDF* zu charakterisieren und gegenüber ähnlichen Fällen zu profilieren:

„Der konkrete Einzelfall wird also ausschließlich im Hinblick auf seinen Abstand vom und seine Differenz zum begrifflich ‚reinen‘ zweckrationalen Idealtypus kausal erklärt [...] Durch deutendes Verstehen sozialen Handelns gelangt man zur Konstruktion von Idealtypen, die ihrerseits den Einzelfall als solchen sichtbar machen und ihm zu seinem Recht verhelfen. Indem sie seine Differenz zum Idealtypus erklären, tragen sie dazu bei, ihn in seiner Singularität und Konkretheit zu verstehen.“³¹

Vor allem eine Gegenüberstellung des hier zum Gegenstand gemachten Fernsehproduktes mit Merkmalen zeitgenössischer Sportberichterstattung soll helfen, dieser Forderung wenigstens ansatzweise gerecht zu werden (Kap. 5.1). Zusätzlich werden in Kap. 5.2 zwei Einzelfälle miteinander konfrontiert: Die *Lange Boxnacht im ZDF* mit ihrem Musterformat, dem *ZDF Sportstudio*. Einen Beitrag zum besseren Verständnis des vorliegenden Falles soll des Weiteren Kap. 7 leisten, in dem die Konstruktionsprinzipien der *Langen Boxnacht* bei ihrer Repräsentation des Boxsports erörtert werden.

³⁰ Soeffner 2000, S. 172.

Speziell zur soziologischen Beschäftigung mit Videomaterial bemerkt Jürgen Raab:

„Audiovisuelle Aufzeichnungen sind das momentan komplexeste Verfahren der sozialwissenschaftlichen Datenproduktion: Kein anderes Analysedatum offeriert dem Interpreten eine vergleichbare Zahl von Wahrnehmungsaspekten (Settings, Accessoires, Bekleidungen, Bewegungsabläufe, Körperhaltungen, Gesten, Mimik, Sprache, Prosodie, Musik, Geräusche usw.), die er sowohl isoliert wie auch in ihrem jeweiligen Zusammenspiel, in ihrer zeitlichen Abfolge und zugleich hinsichtlich ihrer sozialen Wechselwirkung studieren kann.“³²

Damit sind die reizvollen, gleichzeitig aber auch die schwierigen Aspekte einer Arbeit genannt, die sich in erster Linie mit einem TV-Produkt befasst. Die Länge der *Boxnacht im ZDF* von etwa sieben Stunden vermehrt insbesondere die Schwierigkeiten. Wie letzteren im vorliegenden Rahmen zu begegnen versucht wird, möchte ich weiter unten besprechen.

Mindestens ein weiteres Problem, welches bei der Beschäftigung mit einer Videoaufzeichnung entsteht, ist es, die soziologische Rechtfertigung der Arbeit deutlich zu machen. Über weite Strecken des folgenden Textes könnte der Eindruck entstehen, dass nur das ablaufende Fernsehbild beschrieben und manche Abläufe im besten Falle grob kategorisiert werden. Diesem Vorwurf setzt sich meine Untersuchung aus, versucht aber, ihm auf der Grundlage folgender Annahme und ihrer praktischen Umsetzung entgegen zu wirken:

„Denn nur wenn das ‚Regelwerk‘ der audiovisuellen Kommunikation in seiner jeweils speziellen Ausgestaltung und Kombinatorik untersucht wird, kann es gelingen, Antworten darauf zu finden, wie die Handelnden ein kommunikatives Problem wahrnehmen und wie sie die Problemlösung in der sozialen Praxis – also auf der Handlungsebene – angehen.“³³

3.2. Daten, Datenaufbereitung und -Analyse

In den folgenden Unterkapiteln wird auf das empirische Material eingegangen, welches die Grundlagen der Untersuchung bildet. Dabei sollen seine Herkunft, Verschriftlichungsweise und Art des Einfließens in den Zusammenhang der Arbeit deutlicher werden.³⁴ Ziel dieses Kapitels ist es, „die Annäherung an intersubjektiv nachvollziehbares Verstehen [...]“ zu gewährleisten.³⁵

³¹ Ebd., S. 174.

³² Raab, S. 472.

³³ Ebd., S. 473.

³⁴ „In historisch-systematischer Hinsicht ist sie [die Lehre vom interpretativen Vorgehen, die Hermeneutik] gebunden an das Prinzip der Schriftlichkeit, zunächst an die Aufzeichnung von Sprache (an Texte), im Weiteren aber – folgerichtig – an die Qualität des Aufgezeichnet-Seins von ‚Daten‘ (im

3.2.1. Die Aufzeichnung der *Langen Boxnacht* im ZDF

Die vom 21. (ca. 23.15 Uhr) auf den 22. (ca. 6.15 Uhr) Juni 2003 ausgestrahlte Sendung, sowie Vor- und Nachberichterstattungen zum Kampf wurden mit einem VHS-Videogerät aufgezeichnet. Zur Korrektur liegen der Arbeit zwei Videokassetten bei, die eine Kopie der Aufnahme der Sendung enthalten.

Nach mehrmaligem Ansehen wurden von der *Langen Boxnacht* und verschiedenen Anschlussendungen Grobtranskripte erstellt. Anhang 2 beinhaltet die grobe Ablaufskizze der *Langen Boxnacht*: Die fett gedruckten Einheiten sind die jeweiligen Sendorte, wobei „Video“ für eingespielte Filmbearbeitungen steht. Dahinter werden die Namen der jeweils agierenden Moderatoren und ihrer Gesprächspartner genannt. Unter dem fett Gedruckten befinden sich Notizen zum jeweiligen Geschehen, auffällige Statements etc. und schließlich, in Klammern, memoartige Kurzbemerkungen des Autoren/Transkribenten. Die Zahlen geben in Stunden:Minuten die abgelaufene Sendezeit wieder.

Das Erstellen dieser Grobtranskripte diente besonders dazu, die Kenntnis des gesamten audiovisuellen Materials zu vertiefen, es zu komprimieren, einen Überblick zu gewährleisten und verschiedene Sendungselemente anteilmäßig besser erkennen zu können.

3.2.2. Der Anfangsclip der *Langen Boxnacht* im ZDF

Um die siebenstündige Sendung fassbar zu machen und eine für die weitere Untersuchung des Gegenstandes nachvollziehbare Grundlage zu schaffen, musste ein Ausschnitt aus dem Ganzen gewählt werden. Dabei fiel die Auswahl zugunsten des Anfangsclips aus, weil er den Einstieg in die Übertragung markiert und eine relativ eigenständige und abgrenzbare Einheit bildet. Es wurde davon ausgegangen, dass er im Verhältnis zu seiner kurzen Dauer (ca. 50 Sek.) inhaltliche und formale Charakteristika des Nachfolgenden am ehesten integriert (für eine allgemeine Charakterisierung des Clips siehe Kap. 6.1).

weitesten Sinn) überhaupt, also an die Fixiertheit und damit tendenziell unendlich wiederholbare Abrufbarkeit (d.h. Diskursivität) von sowohl sprachlichen als auch nicht-sprachlichen Dokumenten: von menschlichen (Ent-)Äußerungen, Handlungen und Produktionen, von menschlichen Objektivationen jeder Art“ (Soeffner 2000, S. 164).

³⁵ Ebd., S. 171.

Der Clip wurde detailliert verschriftlicht (Anhang 1), wobei das von Bergmann et al. entwickelte Verfahren zur Transkription von audiovisuellen Daten als Vorlage diente.³⁶ Die Beschreibung der insgesamt 30 Bilder des Clips orientiert sich an einem „Leitfaden für die Deskription von Bild-Text-Produkten“.³⁷ Dieser deskriptive Schritt bleibt selbstverständlich nur eine starke Vereinfachung des Originals, zumal aus Zeitgründen die Gestik und Mimik der dargestellten Figuren etwas ausführlicher wiedergegeben werden als z.B. Farbkompositionen. Es wurde dabei versucht, möglichst einfach und unter Absicht von Kontextwissen das Wahrzunehmende zu beschreiben. Das Erstellen von Transkripten dieser Art führt wegen der langwierigen und intensiven Beschäftigung mit dem Ausgangsprodukt zu dessen vertiefter Kenntnis.

Die Partitur wurde Bild für Bild mit den dazugehörigen Sprechtextanteilen analysiert, wobei ich folgende Leitlinie einzuhalten versuchte:

„Die *Erzeugung* eines Textes in einer bestimmten Abfolge bedeutet demnach zugleich den sequenziellen Ausschluß unzutreffender und die Absicherung bzw. Erweiterung zutreffender Deutungsmöglichkeiten. Die *Interpretation* durchläuft den gleichen Prozeß der gegliederten, sinnkonstituierenden Abfolge. Interpretation ist grundsätzlich deutende Simulierung der Texterzeugung, d.h. der sequenziellen Sinnkonstitution. Die praktische, methodische Konsequenz hieraus ist, daß Interpretation grundsätzlich *Sequenzanalyse* sein muß.“³⁸

Eine ausführliche Wiedergabe des Interpretationsprozesses würde den Rahmen dieser Arbeit und die Geduld des Lesers sprengen. Deshalb werden die einzelnen Schritte in Kap. 6 als *Zusammenfassung* der meines Erachtens wichtigsten Überlegungen formuliert. Aufgrund ihrer besseren Zugänglichkeit im Vergleich zu den Bildern, wurden die gesprochenen (und gesungenen) Passagen des Audiokanals jeweils als Ausgangspunkte für die Interpretation genommen. Anschließend ergänzten die Analysen der Bilder diese Überlegungen. Letzteres vollzieht sich hauptsächlich über Deutungen der in den Clip-Bildern gezeigten Mimik, sozialen Typen, Handlungsabläufe oder Gesten. Im Verlauf der textimmanenten Auslegung gewinnen die neu hinzukommenden Elemente durch ihre Unterschiede zum Vorherigen an Bedeutung und ergänzen währenddessen das Bekannte.

³⁶ Bei Bergmann et al. werden diese Transkripte als „Verhaltenspartituren“ bezeichnet. Für den vorliegenden Fall wurden sie geringfügig bezüglich der einzelnen Spalten/Kanäle verändert.

³⁷ Müller-Doohm, S. 105/106. Streng genommen handelt es sich um bewegte Bilder oder einzelne kurze Filmsequenzen. Der Einfachheit wegen sollen sie im Folgenden meistens als „Bilder“ bezeichnet werden.

³⁸ Soeffner 1979, S. 347 (Hervorhebungen im Original).

Die Sequenzanalyse wurde durchgeführt, ohne im Vorhinein spezielle Fragen aufzuwerfen, es wurde auf das eingegangen, was der Text selbst nahe legt. Sie hat für die vorliegende Arbeit die zentrale Funktion, auffällige Strukturmerkmale im Bild-Ton-Konstruktionsprinzip des Clips herauszuarbeiten. Diese Merkmale, mit einer simulierten naiven (d.h. Kontextwissen ausblendenden und textzentrierten) Einstellung rekonstruiert, werden im darauf folgenden Arbeitsschritt als exemplarisch für die ganze Sendung angenommen.

In Kap. 7 werden diese (insgesamt sechs) Merkmale aufgenommen, um deren praktische Realisierung oder Entfaltung durch die Fernsehakteure zu skizzieren. Den Abschluss der jeweiligen Unterkapitel bilden Überlegungen, warum diese speziellen Strategien möglicherweise eingesetzt werden. Bei den beiden zuletzt genannten Arbeitsschritten wird versucht, zusätzlich erworbenes Datenmaterial zu nutzen.

3.2.3. Interview mit einem Boxexperten des ZDF

„Also im Normalfall erschein ich da nicht, jetzt on air. Ich bin Leiter, also organisatorisch tätig: Bei mir laufen die Fäden zusammen, ich konzipiere die Sendung. Und war eben jetzt für die Live-Teile, sprich für die Kämpfe zuständig, und alles was drum rum noch dazugehört hat. Das haben wir dann auch gesehen, die Interviews, die in dem kleinen Studio in Los Angeles gemacht worden sind, dass das funktioniert, dass die Abfolge klappt, dass die Timings funktionieren, [...]“³⁹

Die Kontaktaufnahme mit Müller (der richtige Name des Respondenten wurde verändert) erfolgte per E-Mail über die Homepage des ZDF: Ihm wurde das Magisterarbeit-Projekt skizziert, und die Bitte um ein Interview entgegenbracht. Müller war sofort einverstanden, auf seinen Vorschlag hin wurde der 15.07.2003 als Termin vereinbart. Das Interview dauerte etwa 70 Minuten und fand im Sendebetriebsgebäude 4, in der Sportredaktion des ZDF in Mainz statt. Müller hatte einen kleinen Sitzungsraum reserviert, in dem sich für das Gespräch nur er und der Interviewer befanden. Mit der eher scherzhaften Bemerkung, dass „so eine Magisterarbeit“ ohnehin nur einen äußerst kleinen Kreis von Lesern hätte, erklärte sich Müller mit der Aufzeichnung des Gesprächs auf Tonband einverstanden.

Auf eine Veröffentlichung des Interviews zusammen mit dieser Arbeit möchte ich dennoch verzichten. Zur Korrektur wird eine Kassette mit einer Kopie des Gesprächs, sowie zwei Exemplare des entsprechenden Transkripts gesondert beigelegt (Anhang 3). Auf Anfrage bin ich gerne bereit, das Dokument an Dritte weiterzugeben.

Als Vorbereitung wurde vom Interviewer ein Leitfaden erstellt, auf dessen Fragen offen (und oft ohne direkte Aufforderung) geantwortet wurde. Der Leitfaden beinhaltete u.a. folgende Themenkomplexe: „Einschaltquoten“; „Storyboard der Langen Boxnacht“; „Entscheidungskriterien bei der Konzeptualisierung der Sendung“; „fernsehteknische Visualisierung von Boxkämpfen“; „der Kampfabend in Los Angeles“; „Ansprüche bei der Abgrenzung von anderen Sendern (öffentlich-rechtlich, kommerziell, Spartensender etc.)“; „Risiko-Sportart Boxen“; „Nationalitäten der Athleten und Publikumsgewinnung“; „Typenbildung bei der Repräsentation von Sportlern“; „Boxen und Kunst / Literatur“; „Amerika als Box-Mekka“.

Um die Tonbandaufzeichnung des Interviews für eine Analyse besser zugänglich zu machen, wurde sie nach den *GAT-Transkriptionskonventionen* unter Auslassung weniger Passagen transkribiert. Weil die in der vorliegenden Arbeit zitierten Interviewpassagen nicht sequenzanalytisch, sondern nur nach ihrem Wortgehalt relevant sind, wurden sie zugunsten der Lesbarkeit leicht verändert: Die Interpunktion nach Schriftregeln wurde hinzugefügt, Wörter in Schriftsprache umgewandelt und kürzere Sprechpausen etc. weggelassen.

Für den Rahmen der Arbeit haben das Interview und speziell die daraus wiedergegebenen Passagen die Funktion, exemplarisch die Sicht und die Wahrnehmung der Medienakteure zu erhellen. Sie dienen bei der Diskussion der im Videoclip herausgearbeiteten Merkmale zum Vergleich, zur Illustration oder zur Ergänzung mancher Überlegungen. Auch für mögliche Erklärungsversuche zu bestimmten Strategien und Vorgehensweisen bei der Repräsentation der Sportart Boxen werden Statements von Müller herangezogen.

3.2.4. Beobachtungen bei einer Live-Boxübertragung des ZDF

Nach Beendigung des Interviews mit Müller fiel das Gesprächsthema auf das nächste größere Boxereignis, das vom *ZDF* übertragen werden sollte: Der Kampf von Wladimir Klitschko, dem kleineren Bruder von Vitali, gegen den Argentinier Fabio Moli in der Münchner Olympiahalle am 30.08.2003. Mein Interviewpartner bot mir dabei an, eine Akkreditierung für den Hallenzutritt zu besorgen. Durch die Einladung ergab sich außerdem die Möglichkeit, das *ZDF*-Team schon ab dem 29.08. bei den Vorbereitungen für die entsprechende Live-Sendung (30.08., ab 23 Uhr) zu begleiten.

³⁹ Müller-Interview, Z. 164-172.

Für die Datenerhebung in Form von Beobachtung waren an diesem Wochenende vor allem folgende Ereignisse relevant: Eine erste Redaktionssitzung (ca. 90 Minuten) mit etwa 10 Teilnehmern, bei welcher der Sendeablaufplan für die etwa neunzigminütige Sendung am Folgetag ausführlich durchgegangen wurde; eine zweite Redaktionssitzung (ca. 90 Minuten) am Morgen des 29.08., bei der wesentlich mehr Teilnehmer anwesend waren: Koordinatoren, Moderatoren, Kommentatoren, der Ringsprecher, Fernsehinterviewer, Regisseure, Kamera- und Tonleute; drittens schließlich die Nachbesprechung der Sendung gegen ein Uhr am Sonntagmorgen: Hier wurde die Übertragung kritisch bilanziert, die Schnittplätze zur Aufbereitung des Materials für den sogenannten *Nachschlag* am Sonntag verteilt und dessen Aufbau und Inhalt besprochen.

Die Beobachtungen, welche durch meine (scheinbar nicht störende und von den Akteuren kaum kommentierte) Anwesenheit gemacht werden konnten, wurden bei der nächsten Möglichkeit aufgeschrieben und in Form von Memos festgehalten. Ähnlich wie beim oben angeführten Interview, sollen Einzelheiten aus diesen Notizen im Folgenden zur Illustration, zum Beleg, zum Kontrastieren etc. der gemachten Ausführungen eingesetzt werden. Zwar wurde dieses Material in einem anderen Rahmen als der *Langen Boxnacht im ZDF* zusammengetragen. Aber es kann davon ausgegangen werden, dass die professionelle Vorgehensweise der Handelnden sich in München nicht allzu sehr von derjenigen in Frankfurt/Los Angeles unterschied (z.B. war ein Großteil des mitwirkenden Personals bei beiden Anlässen dasselbe).

Schließlich kann noch angemerkt werden, dass als Datenmaterial einige Sendeablaufpläne zur *Langen Boxnacht* und zur Sendung aus München vorlagen, die mir von Müller ausgehändigt wurden. Außerdem konnte neben den Videoaufzeichnungen um die *Lange Boxnacht im ZDF* auch auf Boxaufnahmen von anderen Sendern (*Eurosport, ARD, Premiere, Pro7*) zurückgegriffen werden. Diese zusätzlichen Quellen sind im Folgenden nicht explizit beschrieben, waren aber als Orientierungshilfen und Kontrastierungsmöglichkeiten während der Analyse von Bedeutung.

4. Systematische Beschreibung der Sendung nach ihren Grundbestandteilen

Die folgenden Ausführungen dienen einer vorläufigen Charakterisierung der Sendung, wobei sie durch die komprimierte Darstellung einzelner Bausteine dem Leser vorgestellt werden soll. Verschiedene Punkte werden dabei nur benannt, um die Voraussetzungen für spätere Arbeitsschritte zu schaffen.

Als Einstieg können mit Müller die Ausgangsüberlegungen aus Sicht der Produzenten der Langen *Boxnacht im ZDF* wiedergegeben werden:

„Im Prinzip war es so, dass eigentlich eine ganz andere Sache geplant war: Bis zwei Wochen vor dem Kampf sollte ja der [Lennox, S.M.] Lewis gegen Kirk Johnson boxen, und der Vitali [Klitschko, S.M.] gegen Cedric Boswell. Das war unsere Ausgangslage. Und wir haben das aber trotzdem letztendlich schon zur Grundlage genommen, um zu sagen: Das wäre eigentlich ein Anlass für eine lange Boxnacht.“⁴⁰

Nach der Absage von Kirk Johnson stimmte das Team um Lennox Lewis einem Kampf gegen Vitali Klitschko zu. Das hohe sportliche Niveau der Boxveranstaltung in Los Angeles am 21. Juni 2003, bei der ursprünglich auch Publikumsmagnet Mike Tyson auftreten sollte, veranlasste eine angemessene und besondere Sportsendung. Dass auch eine Kombination aus Sender-Tradition und dem Streben nach Innovation eine wichtige Rolle spielten, verdeutlicht folgende Interviewsequenz:

„[...] haben wir überlegt, ob wir nicht mal so eine lange Boxstrecke machen können. Das kam noch in Verbindung mit dem zweitausendsten Sportstudio, was an dem Samstag gesendet wurde, und wo eben auch Rückblicke gemacht wurden, und Boxen natürlich auch hier in dem Hause, was sich natürlich schon lange mit Sport befasst, eine Tradition hat. Zwar jetzt nicht so intensiv, aber doch immer wieder waren da auch Elemente vom Boxen drin [...] Es war eher ein Versuchsballon, keiner wusste, was daraus wird.“⁴¹

„Was daraus wurde“, soll innerhalb dieses Kapitels unabhängig von seinem ursprünglichen zeitlichen Ablauf beschrieben werden. Dabei werden die Hauptbestandteile oder Module der *Langen Boxnacht im ZDF* skizziert, wobei ich aus Gründen der Übersichtlichkeit folgende Unterscheidung von Karl Riha zu Hilfe nehmen möchte:

„Geht man systematisch ans Thema heran, bieten sich aus der Natur der Sache drei dramaturgisch relevante Hauptuntersuchungsfelder für ‚Sport im Fernsehen‘ an:

- Live-Reportagen, also Direktschaltungen zu Sportereignissen, Beobachtung durch eine oder mehrere Kameras, Kommentierung durch einen Reporter,
- Filmbearbeitungen, also filmmäßige Zusammenschnitte von Reportagen zum Zweck der gerafften Berichterstattung, eigens gedrehte Sportfilme usw.,

⁴⁰ Ebd., Z. 15-21.

⁴¹ Ebd., Z. 27-34 und 72-73.

- Studiosendungen, also Live-Sendungen aus einem für Sportsendungen eingerichtetes Fernsehstudio, das vielfache Demonstrations- und Einspielmöglichkeiten bietet.“⁴²

Nach Riha treten diese drei Felder sowohl als eigenständige Sendetypen als auch in Kombination miteinander auf. Letzteres trifft für die *Lange Boxnacht im ZDF* zu, wobei ihre Eigenschaften teilweise leicht von den in Rihas Text genannten abweichen. Die Differenzen sollten im Laufe der Beschreibung deutlich werden.

4.1. Grundbestandteil Live-Schaltungen

Die Direktschaltungen zum Sportereignis nach Los Angeles haben mit ca. 185 Minuten quantitativ den größten Anteil an der etwa 420 Minuten langen Sendung. Dazu zählen die Live-Übertragung von drei Boxkämpfen (der Hauptkampf wurde wiederholt und ist hier dem zeitlichen Anteil zugerechnet), die Aufzeichnung eines Kampfes sowie die Moderation. Jede Kampfübertragung wird im Vor- und im Nachhinein von einem *Hasseröder*- und einem *TV Spielfilm*-Werbespot gerahmt.

Diese Schaltungen werden zum Moderator vor Ort in Los Angeles, Marco Schreyl, hergestellt. Er ist besonders für die Vermittlung dessen, „was grade hier passiert“,⁴³ zuständig. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Atmosphäre in der Halle zu illustrieren, zu den Kämpfen und zu Filmreportagen überzuleiten, Interviews mit in Los Angeles anwesenden BoxerInnen, Trainern, Prominenten etc. einzuleiten und zu führen. Seine Gespräche mit Athleten und Betreuern dienen der Vor- und Nachbereitung der Kämpfe in Form von Prognosen und von Videoanalysen kampfrelevanter Szenen.

Marco Schreyl moderiert von einem kleinflächigen gekennzeichneten Bereich am Ende der Halle aus. Direkt hinter ihm, vom Zuschauer aus nach rechts versetzt, befindet sich ein Bildschirm, auf dem abwechselnd *ZDF*-Clips oder Sequenzen aus einzuspielenden Berichten ablaufen. Im Hintergrund ist für den Zuschauer die Halle in Totalansicht und der Ring sichtbar, vor Schreyl steht ein kleiner Tisch mit grüner Ablage und einigen Zetteln. Zwei Kameras sorgen an diesem Setting regelmäßig für leichte perspektivische Veränderungen.

⁴² Riha, S. 184.

⁴³ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 1:02.

Der sogenannte „Haus-Broadcaster“ in Los Angeles ist an diesem Abend ein amerikanischer, auf Boxübertragungen spezialisierter Pay-TV-Sender: *Home Box Office (HBO)*. Die bewegten Bilder der Kämpfe werden von dessen Kameras übertragen, das *ZDF* ist in diesem Fall (neben fast dreißig weiteren Sendeanstalten aus anderen Ländern) ein Abnehmer des von *HBO* produzierten internationalen Bildes.

Da hier keine ausführliche Beschreibung der Visualisierung von Boxkämpfen geleistet werden kann, möchte ich stattdessen nur einige wichtige Kamerapositionen anführen. Nach den Aussagen des Experten Müller kann davon ausgegangen werden, dass sie standardmäßig bei fast jeder Boxübertragung im TV, auf jeden Fall aber im Rahmen des hier beschriebenen Ereignisses zum Einsatz kommen:

Die *Führungskamera* zeichnet von einem erhöhten Standpunkt am Ende der Halle aus den Ring und sein Umfeld auf. Sie zeigt die Totalen und gewährleistet den Überblick über die gesamte Szene.

Näher am Ring und vor der Führungskamera befindet sich die *Krankamera*. Durch ihre Beweglichkeit im Raum ermöglicht sie eine dynamische Repräsentation des Wettkampfes und des Publikums. Z.B. fährt sie mit dem Gong zu Beginn einer Runde näher an den Ring heran und illustriert so für den Zuschauer den „Einstieg“ in das Kampfgeschehen.

Schließlich können die beiden *Ringkamas* genannt werden: Zur Vermeidung des sogenannten Achssprungs, bei dem der Zuschauer schnell die Orientierung verlieren würde, müssen ihre Träger aus derselben Richtung wie die Führungs- und die Krankamera aufnehmen. Meistens in Kopfhöhe getragen, befinden sich die *Ringkamas* im Vergleich zu den anderen sehr nah am Kampfgeschehen, direkt hinter den Ringseilen. Ihre Bilder zeigen den Kampf aus geringer Distanz und das Geschehen in den Ringecken bei Pausen.

Wie viele Kameras von *HBO* am 21. Juni insgesamt eingesetzt wurden, ist schwer zu sagen. Zur Orientierung kann angedeutet werden, dass die *ZDF*-Produzenten bei eigenen größeren Veranstaltungen in Deutschland 16, bei kleineren Veranstaltungen 12 Kameras benutzen.⁴⁴

Kommentiert werden die gezeigten Vorkämpfe des Abends von Günter-Peter Ploog, der Hauptkampf von René Hiepen. Um den Zuschauer mit der den Hauptkampf live

⁴⁴ Vgl. Müller-Interview, Z. 381 f.

kommentierenden Stimme vorab vertraut zu machen, zeigt eine mobile ZDF-eigene Kamera kurz den dazugehörigen Menschen:

„[...] eine mobile Kamera am Ring, für ebenfalls Interviews, und für den Aufsager, so nennt man das, vom René Hiepen, vom Reporter [...] das ist ein Element, das wir standardmäßig machen, damit einfach der Zuschauer den Reporter mal gesehen hat, also die Stimme zuordnen kann, die er da die ganze Zeit dann hört.“⁴⁵

4.2. Grundbestandteil Filmbearbeitungen

Filmbearbeitungen, d.h. fertig gemischte Reportagen, zu einer Reihe zusammengeschnittene Passagen aus Interviews oder Einzelsequenzen, kurz: eingespielte, aufgezeichnete und nicht live gesendete, Einheiten haben einen Anteil von etwa 115 Minuten an der *Langen Boxnacht im ZDF*. Es gibt 16 längere Reportagen (insgesamt ca. 82 Minuten), in denen bestimmte Aspekte des Feldes Boxen, teilweise eher sachlich und teilweise eher scherzhaft, bearbeitet und präsentiert werden.

Die wichtigste Kategorie bilden darunter die Boxer-Porträts: Den Klassikern Max Schmeling und Muhammad Ali werden Kurzbiographien gewidmet. Die Kurzfilme über Lennox Lewis und über Vitali Klitschko, über die beiden Protagonisten des Abends also, werden jeweils zwei Mal gezeigt. Außerdem erhält der Zuschauer Informationen über den Ukrainer und seine Entourage im *Universum* Boxstall, erzählt aus der Perspektive des Gym-Hausmeisters. Der mit 16 Minuten mit Abstand längste Film „Steinbrecher und die Klitschkos“ beinhaltet ein in relativ intimer Atmosphäre vermitteltes Gespräch des ZDF-Journalisten (Michael Steinbrecher) mit Vitali und seinem Bruder Wladimir.

Drei Reportagen zur Geschichte des Boxens bilden den zweitwichtigsten Themenkomplex in Sachen Filmbearbeitungen. Diese Arbeiten sind angereichert mit zahlreichen Archivaufnahmen (fotografisch und filmisch) und legen ihren Schwerpunkt auf das Schwergewicht.

Drittens ist hinsichtlich der Reportagen-Themen ein Komplex anzuführen, den man als „fragwürdige Seiten des Berufsboxsports“ bezeichnen könnte: Dazu zählen eine Reportage über berühmte Box-Promoter und eine, die „einen kleinen Blick in die

⁴⁵ Ebd., Z. 515-517 und 519-522.

sogenannte Halbwelt riskiert“.⁴⁶ Letztere beschäftigt sich mit den sportlichen und sozialen Auf- und Abstiegen einiger Box-Berühmtheiten.

Der *Staples Center* in Los Angeles und die Stadt selbst sind ebenfalls Gegenstände von Kurzreportagen. Dabei wird z.B. die „Arena“ als „eine der modernsten der Welt“ vorgestellt,⁴⁷ in der üblicherweise andere populäre US-Sportarten veranstaltet werden. Schließlich sind ein Filmkommentar zu nennen, der ironisch die Pros und Contras des Frauenboxens abwägt,⁴⁸ sowie die filmische Skizze eines Computerexperiments von 1969, in dem der „beste Boxer aller Zeiten“ ermittelt werden sollte.⁴⁹

Die kürzeren Filmsequenzen, zu denen ich diejenigen von einer Minute Dauer oder weniger zähle, zeigen meistens einzelne Szenen aus Boxkämpfen. Dabei handelt es sich entweder um aktuelle Kämpfe des Abends oder um Archivaufnahmen, die während der Interviews beispielsweise mit Ex-Boxern eingespielt werden. In den häufigsten Fällen werden die Sequenzen gezeigt, um Kämpfe zu analysieren, besondere Boxer-Qualitäten zu illustrieren, strittige Kampfsituationen zu klären oder Kurioses zu präsentieren.

Statements von Boxtrainern, Boxern, anderen Sportlern, Journalisten, Mediziner, Prominenten etc. bilden einen weiteren Teil filmischer Kurzbeiträge, in denen besonders auf Fragen nach dem geschätzten Kampfausgang geantwortet wird. Kurzfilme vom Training oder vom Wiegen der Boxer und schließlich alte Aufnahmen von Moderatoren-Kollegen, z.B. aus den Anfängen der *Sportschau* in der *ARD*, sind noch zu erwähnen.

4.3. Grundbestandteil Studiosendung

Der nach den beiden ersten Grundbestandteilen übrig bleibende Rest der *Langen Boxnacht im ZDF* spielt sich in der großräumigen und mit Sportrequisiten eingerichteten Bar eines Hotels in Frankfurt am Main ab. Das klassische Fernsehstudio wird bei der *Langen Boxnacht* ersetzt durch eine aus Sicht der Handelnden zeitgenössische Kulisse, die einerseits etwas Geschichtsträchtiges und andererseits das Flair

⁴⁶ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 4:07.

⁴⁷ Ebd., bei 00:07.

⁴⁸ Ebd., bei 2:56.

des sportlichen Hauptereignisses repräsentiert. Ein weiteres Requisit ist z.B. eine altmodische Tafel, auf der mit Kreide die von einigen Experten abgegebenen Tipps zum Ausgang des Hauptkampfes notiert werden.

In der sogenannten „Spielecke“ der Champions Bar befindet sich zum einen eine große Leinwand, auf der zwei jüngere männliche Gäste „Klitschko gegen Lewis“ per Computersimulation spielen. Zum anderen steht dort ein altes Jahrmarktgerät, bei dem der Spieler mit seiner Faust auf ein ledernes Kissen schlagen und dadurch eine kleine Kugel in Bewegung bringen kann. Deren Schwung entsprechend wird die „Gewichtsklasse“ des Spielers „gemessen“. Die beiden ehemaligen und etwas älteren deutschen Boxer Rüdiger Schmidtke und Peter Hussing vergleichen an diesem Gerät scherzhaft ihre Kraft, assistiert von der jungen Moderatorin Jana Thiel.⁵⁰

In einem Nebenraum zur beschriebenen Bar befindet sich ein Boxring in Originalgröße. Auch hier wird Boxen sozusagen gespielt, wenn zwei aktive Sportler des *Universum* Boxstalls für die Zuschauer ein Sparring simulieren. Unter Anleitung eines professionellen Trainers und kommentiert von Moderator Wolf-Dieter Poschmann, werden Grundbegriffe erläutert und Kampfsituationen vorgeführt.⁵¹

Die Moderatoren oder „Gastgeber“, wie sie im Eröffnungsclip der Sendung bezeichnet werden, im Frankfurter Teil der Sendung sind Jana Thiel und Wolf-Dieter Poschmann. Teils alleine, teils zu zweit kommunizieren sie mit Marco Schreyll in Los Angeles, leiten zu einzuspielenden Filmreportagen über und organisieren die Gespräche mit anwesenden Talk-Gästen.

Letztere repräsentieren, wenn man die einzelnen Personen zu Gruppen zusammenfasst, ganz bestimmte öffentlich-gesellschaftliche Bereiche, die mehr oder weniger eng mit dem Berufsboxen verknüpft sind. Zahlenmäßig den größten Anteil bilden die aktiven Boxer, fünf männliche und zwei weibliche (eine ehemalige Judo-Wettkämpferin und Ex-Miss Germany kann hier noch dazugezählt werden). Zusätzlich wurden zwei professionelle Trainer und die beiden Ex-Boxer Schmidtke und Hussing eingeladen.

Die zweitgrößte Gruppe besteht aus Sport- bzw. Boxexperten aus dem Bereich Print- und Fernsehmedien: Den schreibenden Journalisten Bertram Job und Hans-

⁴⁹ Ebd., bei 1:54.

⁵⁰ Ebd., ab 1:57.

⁵¹ Ebd., ab 2:40.

Joachim Leyenberg (*FAZ*), Peter Jensen und Hans-Joachim Rauschenbach von der *ARD* und dem bekannten *ZDF*-Journalisten und -Moderator Michael Steinbrecher.

Der Kabarettist Richard Rogler und die Popgruppe *Reamonn*, die insgesamt vier Auftritte von jeweils ca. fünf Minuten hat, stellen eine reine Unterhaltungs- bzw. Show-Gruppe dar. Den Bereich Box-Promotion repräsentiert Jean-Marcel Nartz, technischer Leiter bei *Universum*. Außerdem sind die Felder Gastronomie und Medizin vertreten: Mit dem Geschäftsführer der Champions Bar und zwei seiner Angestellten, sowie mit dem Sportarzt Dr. Albert Güßbacher.

Die zentralen Themen der Gespräche mit den Gästen sind typischerweise zunächst die jeweilige Profession, der sie angehören und wie sie darin wirken oder gewirkt haben. Weiterhin geht es um den Berufs-Boxsport, wobei zahlreiche Vergleiche zwischen Boxen früher und Boxen heute auffällig oft angestellt werden. Schließlich wird in jedem Gespräch Bezug auf den Hauptkampf des Abends und seine Protagonisten genommen. Die Prognose oder der Tipp, „wie es ausgehen wird“, sind ein regelmäßig wiederkehrendes Thema.

5. Die Lange Boxnacht im ZDF im Vergleich

Nach der isolierten Beschreibung des zentralen Forschungsdatums im vorherigen Kapitel, soll hier versucht werden, die Sendung durch zwei Vergleiche näher zu bestimmen. Zuerst werden allgemeine Merkmale des Verhältnisses von Sport und dessen Repräsentation im Fernsehen in Beziehung dazu gesetzt, wie Sport bzw. Boxen in der *Langen Boxnacht im ZDF* repräsentiert wird (Kap. 5.1). Danach werden die Stilelemente einer traditionellen Sportsendung im *ZDF* mit denjenigen der *Langen Boxnacht* verglichen (Kap. 5.2).

5.1. Merkmale zeitgenössischer Sportberichterstattung im deutschen TV

Die Texte, welche in diesem Unterkapitel als Quellen herangezogen werden, sind medienwissenschaftliche Arbeiten mit einer auffällig kritischen Perspektive auf ihren Forschungsgegenstand. Diese Einstellung ist teilweise nachvollziehbar, wird im Folgenden aber nicht vorbehaltlos geteilt. Mangels geeigneterer Alternativen sollen die Ergebnisse dieser Arbeiten dennoch den hier verfolgten Zweck erfüllen, die *Lange Boxnacht im ZDF* vor den Hintergrund allgemeiner Tendenzen des TV-Sports zu stellen.

Alle konsultierten Autoren, so kann einleitend festgestellt werden, teilen die Ansicht, dass die Entwicklung des Fernsehsports mit der Etablierung des dualen Fernsehsystems im Jahr 1984 entscheidend beeinflusst wurde. Stellvertretend dafür lassen sich Burk und Digel anführen:

„Die Einführung des dualen Rundfunksystems in Deutschland, die allgemeine Ausweitung der Gesamtsendezeiten und die entstandene Konkurrenzsituation zwischen den Anbietern verhalfen dem Lizenzhandel mit Spielfilmen und Serien, vor allem aber mit Sportübertragungen zu einer völlig neue [sic!] Dynamik. So hat sich die Beschaffung von Programmangeboten zu einem zentralen Faktor im Wettbewerb der Fernsehveranstalter entwickelt, der dadurch verstärkt wird, daß auf der einen Seite eine wachsende Anbieterzahl mit entsprechender Nachfrage vorhanden ist, auf der anderen Seite hingegen sich verknappende Ressourcen befinden.“⁵²

Vor diesem Hintergrund hat sich bis heute eine bestimmte Art des Umgangs der Medien, vor allem des Fernsehens, mit dem Sport entwickelt.

⁵² Burk und Digel, S. 113.

Gleich zufolge, ist *ein Merkmal* dieses Umgangs die „eingeschränkte Vielfalt der Sportberichterstattung und Konzentration auf den Spitzensport“.⁵³ Fußball, Formel 1, Leichtathletik, Tennis, Handball und Basketball bildeten die begrenzte Auswahl an übertragenen Sportarten. Randsportarten und kleinere Ereignisse würden zugunsten von Meisterschaften auf nationaler oder internationaler Ebene vernachlässigt.⁵⁴ Dasselbe Merkmal wird von Burk und Digel herausgearbeitet, wobei diese Autoren das Berufsboxen mit zu den am häufigsten gezeigten Sportarten zählen.⁵⁵

In der *Langen Boxnacht im ZDF* wird als Hauptereignis eine Weltmeisterschaft im Profiboxen gezeigt, womit die Sendung das skizzierte Merkmal aufweist.

Als ein *zweites Merkmal* der medialen Sportberichterstattung nennt Gleich die „mangelnde Auseinandersetzung mit den negativen Aspekten des Sports“.⁵⁶ Dazu zählt er die fehlende „[...] Thematisierung der zunehmenden Kommerzialisierung und der Einflussnahme von Wirtschaft und Medien“.⁵⁷

Bei der Skizze der Grundbestandteile der *Langen Boxnacht* (Kap. 4) wurde auf die zweitgrößte Gruppe von Gästen hingewiesen, die aus Sportjournalisten besteht:⁵⁸ Bertram Job (freier Journalist) und Hans-Joachim Leyenberg (*FAZ*) als schreibende Journalisten, Peter Jensen und Hans-Joachim Rauschenbach als Fernsehexperten der *ARD*, sowie Michael Steinbrecher vom *ZDF*. Die etwa 10-minütige Diskussion dieser Experten lässt einen selbstkritischen, jedenfalls einen selbstthematisierenden, Blick auf den Einfluss des Mediums Fernsehen auf den Boxsport erkennen. Der zeitliche Anteil dieser Diskussion an der gesamten Sendung ist vergleichsweise klein, aber die von Gleich als üblicherweise fehlend eingestufte „Thematisierung“ wird in der *Langen Boxnacht* angedeutet.

„Sport“ würde des Weiteren als „inszenierte Unterhaltung“ repräsentiert:

„Mit begleitenden Vor- und Nachberichten, Gewinnspielen, Comedy-Einlagen, Interviews, Homestories von Sportlern, Features über Austragungsorte, prominenten Kommentatoren und nicht zuletzt mit

⁵³ Gleich, S. 169.

⁵⁴ Vgl. ebd.

⁵⁵ Vgl. Burk und Digel, S. 111.

⁵⁶ Gleich, S. 169.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Ablaufskizze (Anhang 2), ab 1:27.

Sponsoring und neuen Formen der Werbung versucht man, ein möglichst unterhaltsames Rahmenprogramm um die eigentliche Berichterstattung zu ‚stricken‘.⁵⁹

Die am Anfang dieses Unterkapitels angesprochene medienkritische Perspektive des Autors wird hier besonders deutlich, weil er die von ihm aufgezeigte Entwicklung negativ bewertet. Denn Gleichs Verwendung des Begriffs des „Inszenierten“ lässt auf ein Deutungsschema schließen, welches implizit den Verlust einer früher einmal als vorhanden vermuteten Authentizität beklagt. Im Folgenden sind nur die im Zitat aufgezählten Indikatoren relevant. So gesehen, weist die *Lange Boxnacht im ZDF* einige Gemeinsamkeiten mit diesen Indikatoren auf: Dort sind zahlreiche Vor- und Nachberichte, sowie Interviews herausragende Bestandteile; außerdem werden „Comedy-Einlagen“ (z.B. des Kabarettisten Richard Rogler), „Homestories von Sportlern“ (z.B. der dokumentarische Filmbeitrag „Steinbrecher und die Klitschkos“) und „Features über Austragungsorte“ (z.B. Los Angeles und der *Staples Center*) und „Sponsoring“ integriert (z.B. Werbespots von *Hasseröder* und *TV Spielfilm* vor und nach den Kämpfen).

Des Weiteren wird von zwei anderen Autoren eine ähnliche Tendenz festgestellt und die Konsequenz genannt, dass es durch die zusätzlichen Elemente „[...] zu einer zeitlichen Streckung der Sportfernsehereignisse“ komme.⁶⁰ Mit ihrer Länge von ca. 7 Stunden weist die *Lange Boxnacht im ZDF* dieses Merkmal offensichtlich auf bzw. radikalisiert es.

Viertens soll Gleichs Feststellung angeführt werden, dass in der „Dramatisierung der Sportberichterstattung“ ein Merkmal im Umgang des Fernsehens mit dem repräsentierten Sport zu sehen sei:⁶¹ Die „Dramatisierung“ würde zuerst durch die sportliche Wettkampfsituation selbst etabliert, und zusätzlich durch bestimmte Verfahrensweisen bei der medialen Präsentation verstärkt: „So wird beispielsweise häufig ein Bild von Körperlichkeit und Leistung betont, das mit Informationen über eine Bedrohung dieses idealtypischen Zustandes kontrastiert wird (z.B. wird auf schwierige Bedingungen hingewiesen, das Verletzungsrisiko betont).“⁶²

Ein Boxkampf, so kann vorausgesetzt werden, weist die zuerst beschriebene wett-kampfbedingte Dramatik auf. Die *Lange Boxnacht* profitiert in dieser Hinsicht von

⁵⁹ Gleich, S. 171.

⁶⁰ Burk und Digel, S. 118 (Hervorhebungen im Original).

⁶¹ Gleich, S. 172.

ihrer repräsentierten Sportart. Ähnlich der Feststellung von Gleich, wird diese Grundbedingung des Weiteren von den Fernsehakteuren genutzt und entsprechend ausgestaltet. Als Beispiele dafür können Gespräche innerhalb der Sendung über „Waffenarsenale“ der Opponenten angeführt werden, oder Erläuterungen von Ärzten zu den gesundheitlichen Risiken des Boxsports.⁶³

„Dramatisierende“ Elemente der vorliegenden Sendung bilden nicht zuletzt auch einen wichtigen Teil ihres chronologischen Ablaufs: Von Beginn an ist die *Boxnacht* spannungsmäßig auf den Hauptkampf Klitschko vs. Lewis ausgerichtet, was sich z.B. im regelmäßigen Abzählen eines Countdown äußert.

Mit der Formulierung „Sport ist ‚Männersache‘“ benennt Gleich ein *fünftes Merkmal* der deutschen TV-Sportberichterstattung.⁶⁴ Darunter versteht er die Vernachlässigung von Frauensportarten und den *Athletinnen*.

Die *Lange Boxnacht* repräsentiert eine Sportart, die traditionell als eine „männliche“ angesehen wird. Es fällt deshalb auf, dass die Akteure das Thema Frauenboxen relativ ausführlich behandeln. In dieser Hinsicht weicht die vorliegende Sendung gegenüber der von Gleich festgestellten allgemeinen Tendenz ab: Zwei von vier gezeigten Kämpfen sind Frauenboxkämpfe, außerdem wird knapp eine Stunde lang mit Boxerinnen und ihren Trainern eine Diskussionsrunde bestritten. Dabei wird Frauenboxen als eine Sportart an der Schwelle zur allgemeinen Akzeptanz diskutiert.⁶⁵

Zusammenfassend und mit der anfangs angesprochenen Einschränkung kann gesagt werden, dass sich die *Lange Boxnacht im ZDF* in Bezug auf drei Merkmale im Verhältnis von *Sport* und *Fernsehsport* als konventionell darstellt: Die „Konzentration auf den Spitzensport“, die Repräsentation von „Sport als inszenierte Unterhaltung“ und die „Dramatisierung der Sportberichterstattung“ wurden dafür als kurze Beispiele angeführt. Von dem allgemeinen Merkmal „mangelnde Auseinandersetzung mit den negativen Aspekten des Sports“ weicht die *Lange Boxnacht im ZDF* insofern ab, als darin medienökonomische Interessen in ihrem Einfluss auf den Boxsport thematisiert werden. Eine Abweichung von den in Gleichs Arbeit festgestellten Merkmalen

⁶² Ebd.

⁶³ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 1:17 und ab 2:41.

⁶⁴ Gleich, S. 174.

⁶⁵ Ablaufskizze (Anhang 2), ab 2:54.

besteht des Weiteren im relativ hohen Stellenwert, der dem *Frauenboxsport* in der Sendung zugeordnet wird.

5.2. Stilelemente des *Aktuellen Sportstudio*

Anfang der sechziger Jahre bekommt die *ARD* einen Konkurrenten durch den neuen Sender *ZDF*: „Der Wettbewerb der beiden Systeme wird mehr über die Sport-Sendereien ausgetragen. Das *ZDF* setzt der *SPORTSCHAU* gleich drei Magazine entgegen: Den *SPORT-SPIEGEL*, die *SPORT-INFORMATION* und das *AKTUELLE SPORT-STUDIO*.“⁶⁶ Angesichts dieser Situation, so meine Grundannahme, prägen die jeweiligen Produzenten Markenzeichen für ihre Produkte, welche für den Zuschauer als spezifische Unterscheidungs- und Wiedererkennungswerte fungieren. In der Hoffnung, die folgende Terminologie durch ihre Anwendung auf audiovisuelle Produkte nicht zu missbrauchen, möchte ich für die erwähnten Markenzeichen den Begriff „Stil“ einführen:

„Innerhalb der menschlichen Gesellschaft, die immer schon eine Gesellschaft von Beobachtern ist, wird Stil produziert, um beobachtet zu werden. Stil repräsentiert und präsentiert in sozialer Interaktion die Einheit von Präsentation und Beobachtung. In dieser Hinsicht kann ‚Stilisierung‘, das ‚Styling‘, begriffen werden als Bündelung beobachtbarer Handlungen, die ausgeführt werden, um eine einheitlich abgestimmte Präsentation zu erzielen. Die Elemente eines ausgearbeiteten Stils sind somit die gefrorenen Stilisierungs- oder Stil anzeigenden Handlungen.“⁶⁷

Wie aus dem nächsten Zitat deutlich werden soll, gelingt der Sportredaktion des *ZDF* mit der Konzeption des *Aktuellen Sportstudio* eine Präsentation, die bis in die heutige Zeit als vorbildlich für die verschiedensten Sportsendungen erscheint:

„Zum eigentlichen Zugpferd des Sports im *ZDF* entwickelt sich jedoch die mit einem höheren Etat ausgestattete Reihe *DAS AKTUELLE SPORT-STUDIO*, die am 24.8.1963 zeitgleich mit der neuen Fußballbundesliga gestartet wird. In dieser 80minütigen Mischung aus Filmbeiträgen, Berichten, Prominenteninterviews, fernsehgerechten Standardspielchen (Torwandschießen), Demonstrationen neuer Sportarten (z.B. Strandsegeln) und -techniken, sowie gelegentlich künstlerischen Darbietungen wird der Prototyp der primär unterhaltenden Sportsendung kreiert, auf den sich heute auch die neuen kommerziellen Programme gern beziehen.“⁶⁸

Zu Beginn von Kap. 5.1 wurde angedeutet, wie sich die Wettbewerbssituation auf dem deutschen (Sport-)Fernsehmarkt durch die Einführung des dualen Rundfunksys-

⁶⁶ Foltin und Hallenberger, S. 120.

⁶⁷ Soeffner 1995, S. 78.

⁶⁸ Foltin und Hallenberger, S. 120/121.

tems verschärft hat. Mit der folgenden Gegenüberstellung soll argumentiert werden, dass die Strategie der *Lange Boxnacht*-Produzenten im Umgang mit dieser Situation darin besteht, die Stilelemente des bewährten und bis heute erfolgreichen *ZDF Sportstudio* zu übernehmen. Das Gesamtkonzept des Vorbildes eignet sich umso mehr für diese Verfahrensweise, als es „strukturell (relativ) geschlossen und gleichzeitig material (fast unbegrenzt) offen [...]“ ist.⁶⁹ Damit wird das „materiale Füllen“ der Grundstruktur mit dem Thema Berufsboxen möglich.

Die *Lange Boxnacht* weist bis auf die Sendungsdauer (420 statt 80 Minuten) und die „Demonstrationen neuer Sportarten“ alle im letzten Zitat genannten prototypischen Elemente auf. Das in Klammern gesetzte „Standardspielchen“ wird variiert mit dem in Kap. 4 beschriebenen Computerspiel, dem alten Jahrmarkt-Kräftemessen und dem simulierten Sparring in einem Boxring neben der *Champions Bar*.⁷⁰ Die anderen Entsprechungen der Boxsendung mit den zitierten Stilelementen des *Aktuellen Sportstudio* werden auch aus der gegliederten Darstellung in Kap. 4 deutlich.

Weiterhin entspricht der ursprüngliche Sendeplatz spät abends an Samstagen, den die Autoren als damals „ausschlaggebend für das neue Konzept“ bezeichnen,⁷¹ dem der *Langen Boxnacht*. Letztere unterscheidet sich nur dadurch, dass sie weit bis in den frühen Sonntagmorgen hineinreicht. Die „[...] Live-Interviews im Studio, mit einzelnen Prominenten oder mit kleinen Gruppen veranstaltet“,⁷² und das „Studio publikum“ sind weitere Stilelemente des *Sportstudio*, auf welche in der *Langen Boxnacht* zurückgegriffen wird. Studio und Publikum werden dabei durch die *Champions Bar* im Frankfurter *Marriott Hotel* und durch die darin versammelten „Gäste“ variiert.

Folgende von Foltin und Hallenberger herausgearbeiteten prototypischen Elemente werden ebenfalls in die Boxsendung eingearbeitet: Zum einen die „Showelemente“,⁷³ z.B. in Form von Live-Auftritten der Popband *Reamonn*. Zum anderen knüpft man mit der Wahl eines speziellen Settings für die *Boxnacht* an folgende Tradition an: Die sogenannten „Auswärtsspiele“ des Sport-Studios, so z.B. 1966 die Sendung aus London am Abend des Endspiels um die Fußballweltmeisterschaft, direkt aus dem

⁶⁹ Soeffner 1995, S. 80 (Hervorhebungen im Original).

⁷⁰ Ablaufskizze (Anhang 2), ab 1:57 und ab 2:40.

⁷¹ Foltin und Hallenberger, S. 121.

⁷² Ebd.

⁷³ Ebd., S. 122.

Abschlußbankett in einem Londoner Hotel übermittelt“.⁷⁴ Folgende Anekdote illustriert, dass auch ein kreativer Umgang mit der Sportart Boxen zu sehen war:

„Die Redaktion ist in dieser Zeit [1966, S.M.] auch recht experimentierfreudig und veranstaltet z.B. einen Meisterschaftskampf im Profiboxen im Studio (was jedoch nicht viel Beifall findet, da Zuschauer und Kritiker die bei derartigen Veranstaltungen in großen Sälen übliche Atmosphäre vermischen).“⁷⁵

Im Jahr 2003 wird das 40-jährige Bestehen des *ZDF Sportstudio* gefeiert, was sich z.B. auf der Homepage des *ZDF* in zahlreichen Glückwünschen, Archivmaterial zur Sendung, Ranglisten mit den häufigsten prominenten Gästen etc. äußert.⁷⁶ Die *Lange Boxnacht* vom 21. Juni 2003 wurde im Anschluss an bzw., in den Worten Müllers, „in Verbindung mit dem zweitausendsten *Sportstudio*, was an dem Samstag gesendet wurde“,⁷⁷ ausgestrahlt.

Um dieses Unterkapitel kurz zusammenzufassen, kann festgehalten werden: Bei der Wahl der Sendeform für das anspruchsvolle und erstmalige Projekt einer siebenstündigen Sendung über Berufsboxen, greifen die Produzenten des *ZDF* auf ein traditionsreiches Vorbild zurück, das bis heute stilbildend gewirkt hat. Die Stilelemente des *Aktuellen Sportstudio* oder, wie es heute heißt, des *ZDF Sportstudio* werden übernommen, teilweise variiert und in ihrer Menge jeweils vervielfacht. Vor allem letzteres führt zur auffälligen zeitlichen Ausdehnung der *Langen Boxnacht im ZDF*.

⁷⁴ Ebd., S. 123.

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ URL <http://www.zdf.de> (Zugriff am 6.11.2003).

⁷⁷ Müller-Interview, Z. 28-30.

6. Zusammenfassung der Interpretation des Videocliptranskripts

6.1. Allgemeine Bemerkungen zum Clip und zum Transkript

Auf das Ende des Abspanns vom *ZDF Sportstudio* folgt ein ca. 10 Sekunden langer Kurzclip zur Eröffnung einer *ZDF Sport Extra*-Sendung. Solche Kurzclips werden, je nach zu zeigender Sportart, in verschiedenen Varianten gezeigt. Der vorliegende ist sozusagen die Box-Variante: Sehr schnell hintereinander geschnittene Szenen typisieren einen Boxkampf, der mit einem Niederschlag endet, wonach das Logo „ZDF Sport extra“ eingeblendet wird. Der Kurzclip ist in Schwarzweiß gehalten, Shorts und Handschuhe der beiden Boxer sind dagegen leuchtend orange, einer der derzeitigen Hauptkennungsfarben des *ZDF*. Sie ziehen bei den schnellen Bewegungen Streifen derselben Farbe hinter sich her. Weitere 10 Sekunden vergehen, bis die Werbespots der beiden Sponsoren von „Boxen im Zweiten“ abgelaufen sind, anschließend beginnt der Videoclip zur *langen Boxnacht im ZDF*.

Letzterer unterscheidet sich von den vorherigen Bildern offensichtlich durch die schwarzen waagrechten Streifen entlang des oberen und unteren Bildschirmrandes, wie sie aus Fernsehinhalt bekannt sind, die im Breitbildformat ausgestrahlt werden. Links oben bleibt das *ZDF*-Logo eingeblendet. Das Ende dieses Eröffnungsclips und der tatsächliche Beginn der Sendung wird durch das Verschwinden der Breitbildstreifen und durch das Auftauchen eines zweiten Logos am oberen rechten Bildschirmrand markiert: Es besteht aus dem weißen Schriftzug „Die lange Boxnacht“, rechts daneben zwei rote Boxhandschuhe und darüber drei weiße Sterne.

Der Eröffnungs-Videoclip der Sendung hat eine Länge von 52 Sekunden und besteht aus 30 verschiedenen Filmsequenzen, die jeweils durch spezielle Schnitte oder Übergänge voneinander getrennt sind. Im Verlauf der *Langen Boxnacht im ZDF* wird der Clip insgesamt 4 Mal wiederholt, allerdings in zwei kürzeren Varianten, die sich auch inhaltlich vom Ausgangsprodukt unterscheiden: In den ersten beiden Wiederholungen (nach 42 und 102 Minuten) ist sowohl ein anderer Sprechtext als auch ein anderer Soundtrack als beim Eröffnungs-Clip zu hören. Außerdem kommen neue Bilder dazu, gleichzeitig werden andere weggelassen. In Variante 2 des Ausgangsclips, aus der die dritte und vierte Wiederholung (nach 219 und 274 Minuten) beste-

hen, bleiben Soundtrack und Bilder von Variante 1 gleich, der Sprechtext ist abermals verändert.

Die Bilder des vorliegenden audiovisuellen Produktes haben alle einen deutlich erkennbaren Realitätsbezug. Damit ist gemeint, dass bei der Bildbearbeitung keine Verfremdungstechniken eingesetzt wurden, die ein Identifizieren der dargestellten Objekte und der Welt, in der sie sich bewegen, unmöglich machen würden. Für zahlreiche Musik-Videoclips trifft das z.B. nicht zu. Die Bilder des *Lange Boxnacht*-Clips sind aus verschiedenen medialen Herkunftsbereichen: Einem (nicht der eben genannten Kategorie zuzuordnenden) Musikvideo der Popgruppe *Reamonn*, aus relativ aktuellen Boxsportübertragungen oder von Trainingsaufnahmen verschiedener BoxerInnen. Des Weiteren ist eine Sequenz eingearbeitet, die auch in dem Dokumentarfilm *When We Were Kings* gezeigt wird; Archivaufnahmen aus den dreißiger Jahren und eine Passage aus der Serie *Ein Fall für Zwei*, sowie aus einem kabarettistischen Auftritt von Richard Rogler. Schließlich sind Videoanimationen und eigens hergestellte Objektaufnahmen zu sehen.

Die meisten Filmsequenzen werden in Slowmotion präsentiert. Es muss weiterhin davon ausgegangen werden, dass die Farbästhetik der „Originale“ oft nicht übernommen, sondern mit Hilfe eines Weichzeichners und Überbelichtung leicht verändert wurde. Durch die gelegentliche Betonung von bestimmten Farben entsteht ein Gesamteindruck, den man als leicht synthetisch beschreiben könnte.

Die Terminologie für die Beschreibung von filmtechnischen Verfahren ist im Folgenden an den alltagssprachlichen Gebrauch angelehnt: Der Begriff „Großaufnahme“ meint demnach eine Einstellung, die ein Objekt so zeigt, dass es das ganze Bild beherrscht. Bei der „Nahaufnahme“ fällt dagegen das Beherrschen des *ganzen* Bildes durch das Objekt weg. Die Einstellung „Halbtotale“ erfasst das oder die Objekt(e) mit der näheren Umgebung. „Totale“ meint schließlich eine Kameraeinstellung, mit der das Ganze einer Szene erfasst wird.⁷⁸

Auf dem Audiokanal konnten bei der Transkription insgesamt 5 Ebenen rekonstruiert werden: Der Hauptsprecher (A1) und rein instrumentale sowie mit gesungenem Text

⁷⁸ Vgl. die entsprechenden Einträge in Duden Deutsches Universalwörterbuch.

begleitete Teile aus dem Lied *Star* der Band *Reamonn* (A2). Diese zwei Ebenen sind im Vordergrund zu hören. Den klanglichen Hintergrund bilden des Weiteren das gleichmäßige Rufen einer unbestimmten Menschenmenge (A3), ein unbestimmter Ringsprecher oder Referee (A4) und ein Gong (A5).

Bevor im nächsten Unterkapitel die Beschäftigung mit dem Videotranskript begonnen wird, soll vorher nochmals der zusammenfassende Charakter der Darstellung betont werden. Nach meiner ursprünglichen Interpretation wurden einige Deutungsstränge, die nicht weiter verfolgt werden konnten, bei der Ausformulierung zugunsten der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit weggelassen.

6.2. Die Filmsequenzen 1-11: Erhöhung, Parteinahme und visueller Selbstbezug

6.2.1. Abschnitt 1-3

Die erste zusammenhängende Einheit, die auf der Tonspur von einer männlichen Stimme (A1) gesprochen wird, lautet: „Die lange Boxnacht im ZDF mit dem Kampf des Jahres“. Das langgezogene „Die“ kündigt etwas Bestimmtes, in seiner Art Besonderes und Spektakuläres an. Die beiden folgenden Wörter leisten eine zeitliche und eine thematische Eingrenzung: Die lange Nacht, in der es ausschließlich um Boxen geht. „Im ZDF“ setzt einen Nachdruck auf das verantwortliche Medium. Wenn der Empfänger diese Information hört, hat er bereits das *ZDF* in seinem Fernsehapparat eingeschaltet: Schließt man aus, dass es sich hier um eine versehentlich gegebene redundante Information handelt, dann muss dieser Hinweis für den Sprecher besonders wichtig sein, ansonsten würde er ihn vermeiden.

Das nächste Wort „mit“ verleiht dem darauf folgenden Inhalt in Bezug auf das zuerst genannte Medium einen bestimmten Status: „Die lange Boxnacht im ZDF“ „zeigt“ oder „überträgt“ nicht den Kampf, womit sie eine gewisse Kontrolle oder Verfügungsgewalt über ihn beanspruchen würde, sondern sie wird vom Kampf begleitet oder umgekehrt. Letzterem wird über die Wortwahl „mit“ also eine gewisse Eigenständigkeit und Unkontrollierbarkeit zugesprochen. Der Kampf, der logischerweise ein Boxkampf sein muss, wird vom Sprecher des Weiteren zum „Kampf des Jahres“ erhöht: In einem relativ langen Zeitraum von einem Jahr, so lässt sich das Statement paraphrasieren, wird es keinen vergleichbaren Boxkampf zu sehen geben.

In welcher Hinsicht dieser Boxkampf unvergleichbar sein wird (zu erwartende Spannung, sportliche Leistung, Brutalität etc.), bleibt offen.

Gleichzeitig zu dieser ersten Sprechsequenz laufen zwei Bilder oder kurze Filmsequenzen, von denen die erste („Die lange Boxnacht im ZDF“) 3,6, die zweite („mit dem Kampf des Jahres“) 3 Sekunden lang ist. Die bildästhetische Ausgangskonfiguration von Filmsequenz 1 ist eine zu zwei Drittel mit weißem Licht ausgefüllte Bildschirmfläche. Rot, Orange und Schwarz bilden farbliche Ergänzungen, füllen aber keine identifizierbaren Objekte aus. Das diffuse Weiß bildet sich zurück und wird als Saum einer roten Kapuze erkennbar, unter der schrittweise von Aufsicht zu Frontalansicht, von unten nach oben, das Gesicht eines hellhäutigen Mannes in Nahaufnahme auftaucht. Zusammen genommen, lassen die Ton- und die visuellen Informationen ein typisches Profiboxer-Bild mit folgenden Attributen entstehen: Breites Nasenbein („Boxernase“), fixierender, äußerst konzentrierter und angespannter Blick, aufgesetzte Kapuze (die ein Teil des typischen Mantels ist), im Hintergrund der Ansatz von Ringseilen.

Die Montage für den Übergang zum zweiten Bild lässt sich als Analogie zum Überbelichten einer Fotografie beschreiben: Angefangen bei seinen hellsten Flächen, wird das Ausgangsbild zunächst von deren Licht sozusagen „zerfressen“, bis nahezu der ganze Bildschirm weiß ausgefüllt ist. Dann bildet sich das Licht langsam über die hellsten Flächen des neuen Motivs zurück: Das neue Bild wird klar erkennbar, der Überbelichtungsprozess rückgängig gemacht.

Bild 2 zeigt einen dunkelhäutigen Mann, der ebenfalls typische Attribute eines Berufsboxers trägt: Gleicher Gesichtsausdruck wie derjenige in Filmsequenz 1, nackter muskulöser Oberkörper, Boxer-Shorts, weiß bandagierte Hände. Anders als im ersten Bild wird hier die zentrale Figur zunächst als Nahaufnahme im Profil mitsamt ihrem Oberkörper gezeigt, bevor sie sich entlang der eigenen Längsachse im Uhrzeigersinn in die anfahrende Kamera dreht. Die Schlusseinstellung besteht wie beim ersten Bild aus einer Großaufnahme des Gesichts. Während der Boxer in Bild 1 in sich gekehrt und reflektierend zur Wirkung gebracht wird, indem nur sein Kopf sichtbar ist, erscheint der Boxer in Bild 2 vor allem durch seine in die Hüften gestemmen Hände als angriffslustig und provozierend.

Mit dem dritten Bild, für dessen Einführung dieselbe Schnitttechnik wie für das zweite gewählt wurde, wird das Thema „Boxen“ 1,5 Sekunden lang verlassen: Im Mittelpunkt stehen ein kugelförmiger silberner Mikrofonkopf sowie der Mund eines Mannes, der sich vor dem Mikro zwei Mal weit öffnet. Besonders weil hier das (per Mikrofon technisch verstärkte) Sprechen bzw. Singen visuell zur Geltung gebracht wird, kontrastiert dieses Bild mit den beiden ersten: Die Darstellungsweise der Boxer, vor allem ihre Mimik mit den zusammengepressten Lippen, hatte die Verbalzugunsten der Körpersprache ausgeschlossen. Ein zweiter Kontrastpunkt besteht darin, dass die Musik bzw. die Kunst in einem allgemeinen Sinn anstelle des Sports tritt.

Der Tonkanal von Bild 3 läuft synchron zu den Mundbewegungen der dargestellten Figur: „You’re my star“ lautet die Liedzeile, die hier eruptiv einsetzt. Damit entsprechen dem Themenwechsel auf der Bildebene ein Sprecher- und Modalitätenwechsel (von einem Redner zu einem Sänger) auf der Tonebene. Deutet man „You’re my star“ einfach als Aussage eines Sprechers, die einem Objekt oder einer Person etwas Außerordentliches zu sein zuschreibt, dann vollzieht sich hier eine ähnliche Erhöhung wie im Fall von „Die lange Boxnacht“ oder „der Kampf des Jahres“.

6.2.2. Abschnitt 4-7

Leise untermalt vom in Bild 3 begonnenen Song spricht die Hauptstimme weiter: „Der Herausforderer Vitali Klitschko gegen den Weltmeister Lennox Lewis“. Der Boxkampf „des Jahres“ wird damit über die beiden Opponenten näher bestimmt: Es wird zuerst der Anwärter auf einen Titel, also sein Status als „Herausforderer“, dann sein Name genannt. Erst danach folgt der Titelinhaber mit dem Status des „Weltmeisters“ und schließlich dessen Name. Der Sprecher schließt durch seine Wahl der bestimmten Artikel aus, dass es für den „Kampf des Jahres“ einen weiteren Herausforderer, noch weniger einen anderen Weltmeister geben kann. Herkunftsmäßig lassen die beiden Eigennamen an Osteuropa und an einen angelsächsischen Raum denken, eine deutsche Herkunft wird durch sie nicht nahe gelegt.

Diese Sequenz streicht den hohen Einsatz heraus, der für die am „Kampf des Jahres“ Beteiligten auf dem Spiel steht: Der Weltmeister verliert im Fall einer Niederlage diesen Status, kann ihn aber durch einen Sieg behaupten. Umgekehrt zeichnet sich der Status des Herausforderers dadurch aus, dass er alles gewinnen, bei einer Niederlage aber in der sportlichen Abseitsstellung verhaftet bleiben kann. Die technischen

Termini „Herausforderer“ und „Weltmeister“ bedeuten demnach auch eine Öffnung des Raums der Einsätze, sozusagen das Risiko für die Boxer.

Die Bilder 4-7 laufen parallel zum eben besprochenen verbalen Statement. Die ersten drei davon sind dem „Herausforderer Vitali Klitschko“ gewidmet, der durch die Übereinstimmung von sprachlichem Hinweis und gezeigtem Bild identifiziert wird. Rückwirkend stellt sich dadurch der Mann in Filmsequenz 1 als „Vitali Klitschko“ heraus. Bild 4 („Der Herausforderer“) zeigt ihn in Nahaufnahme von vorne in einer Siegerpose: Er führt die Boxhandschuhe zum Mund und streckt dann die Arme nach oben. Bild 5 („Vitali Klitschko“) zeigt dieselbe Bewegung aus einer anderen Perspektive: In Halbtotale, „Klitschko“ von hinten vor einer größeren Zuschauermenge, die ihm applaudiert. Bild 6 („gegen den“) bleibt in der selben Szene, unterscheidet sich aber vom vorherigen Bild durch einen erneuten Perspektivenwechsel (Nahaufnahme von vorn) und eine scheinbar leicht variierte Siegesgeste mit dem rechten Arm.

Schnitttechnisch bilden die drei Bilder eine Einheit, weil sie hart und direkt ineinander übergehen und nicht, wie von Bild 3 auf 4 und von Bild 6 auf 7, durch die oben beschriebene Überbelichtungsästhetik verbunden sind. Auf das Medium Fotografie wird in dieser Bilderreihe angespielt, indem insgesamt 6 Blitzlichter die Szene wiederholt heller erscheinen lassen.

„Der Herausforderer Vitali Klitschko“, so deute ich diese Bildersequenz, feiert einen Sieg und wird dabei von seinem Publikum gefeiert. Die Interaktion der beiden Parteien verläuft über folgende Gesten: Der Sportler führt seine Hände, an denen er nach dem erfolgreich beendeten Kampf noch Boxhandschuhe trägt, wie für einen Kuss zum Mund. Danach „wirft“ er sie, möglicherweise als Dank oder als Gruß, seinem Publikum zu. Letzteres applaudiert ihm, was sich als Lob und Zeichen der Anerkennung für seine herausragende Leistung verstehen lässt.

Für sich genommen, scheint diese Interpretation der ersten drei von insgesamt vier Bildern im Rahmen des Themas Sport nicht besonders auffällig. Sie gewinnt jedoch an Bedeutung durch die nachfolgende vierte Filmsequenz, zu welcher der Text „Weltmeister Lennox Lewis“ zu hören ist: Auch hier triumphiert der Akteur im Bildmittelpunkt nach einem Sieg, es fehlt jedoch ein sichtbarer Bezug zu jemand anderem als zu sich selbst. Die Siegesgeste von „Lennox Lewis“ besteht darin, dass

er sich mit dem rechten Boxhandschuh auf die Brust klopft und dazu einige Male hochnäsiger nickt.

Wegen der Auswahl dieses speziellen Motivs und dessen direkter Nachstellung zum „Herausforderer“ drängt sich der Eindruck eines selbstfixierten und arroganten „Weltmeisters“ auf. Abschließend muss noch angemerkt werden, dass auch in dieser Filmsequenz fotografische Hinweise platziert sind, u.a. in Form eines Fotoapparates am linken Bildrand außerhalb des Boxrings.

6.2.3. Abschnitt 8-9

Als nächstes kündigt der Sprecher in seinem Text an: „Im Vorprogramm weitere hochklassige Fights unter anderem mit Bert Schenk“. Zunächst weist er damit den „Kampf des Jahres“ als Hauptprogramm und Ziel der „Langen Boxnacht im ZDF“ und als „hochklassigen Fight“ aus. Deren extraordinäres Moment wird dadurch, wiederum ohne Angabe von inhaltlichen Gründen, untermauert.

Auch das, was eigentlich die Zeit bis zum Hauptkampf nur überbrücken soll, das „Vorprogramm“, hat dem Sprecher nach eine ganz besondere Qualität. Allerdings wird die Exklusivität, mit der die Protagonisten des „Kampfes des Jahres“ charakterisiert wurden, durch die ausgewählte Wortkombination „unter anderem“ abgeschwächt. Einer aus dieser unbestimmten Menge ist „Bert Schenk“: Ein Eigenname, der im Gegensatz zu „Vitali Klitschko“ und „Lennox Lewis“ auf eine deutsche Herkunft schließen lässt, dem aber kein Status in der Art „Herausforderer“ oder „Weltmeister“ zugeordnet ist. Auch der Name seines Gegners wird nicht genannt.

Filmsequenz 8 („Im Vorprogramm“) zeigt die erste Boxkampfsszene innerhalb des Clips, nachdem der Boxsport bisher nur über Athleten visualisiert wurde, die nicht am Kämpfen sind. Nach einer kurzen Analyse der Bilder 8 und 9 möchte ich diese Auffälligkeit näher erörtern. In Bild 8 ist der Ansatz eines *Knockouts* zu sehen, bei dem ein hellhäutiger Boxer einen dunkelhäutigen niederschlägt. Letzterer fällt zwar nicht, bevor auf das nächste Bild hart geschnitten wird, er klappt aber nach einem wuchtigen Kopftreffer seines Gegners mit dem Oberkörper nach unten. Die Halbtotale ist etwa aus Kniehöhe in einer Ringecke aufgenommen, wodurch die Kämpfer von unten, im Hintergrund Zuschauer und ein Teil des Hallendachs zu sehen sind. Dieselbe Kampfsituation und ihren Verlauf zeigt Bild 9 („weitere hochklassige Fights unter anderem mit Bert Schenk“), allerdings in Nahaufnahme von der Gürtellinie der

Kämpfer aufwärts. Direkt im Anschluss an den Kopftreffer lässt ein kurzes Blitzlicht die Szene heller werden.

Die über die Kampfsequenzen entstehende Dynamik und die ausgewiesene Schlagkraft des hellhäutigen Boxers, welcher mit dem Namen „Bert Schenk“ identifiziert wird, deute ich als visuelles Kompensierungselement für den gesprochenen Text: Wo das Prinzip der Erhöhung des außerordentlichen Ereignisses auf verbaler Ebene durch „Vorprogramm“ und „unter anderem mit Bert Schenk“ teilweise abgeschwächt wird, gleicht die Bilderauswahl diesen Abfall auf der visuellen Ebene wieder aus.

Stellt man den Bezug zu den vorhergehenden Sequenzen her, dann fällt zunächst auf, dass auch im angekündigten Hauptkampf ein hellhäutiger („Vitali Klitschko“) einem dunkelhäutigen Boxer („Lennox Lewis“) gegenüber steht. Hinsichtlich der Hautfarbe entspricht diese Konstellation derjenigen des Kampfes im „Vorprogramm“, an dem „Bert Schenk“ beteiligt ist und dessen Ausgang (Niederschlagen des dunkelhäutigen Boxers) eben besprochen wurde. Nimmt man diese Äquivalenz ernst, dann lässt sich der antizipierte Ausgang des Vorkampfes auf denjenigen des Hauptkampfes übertragen. Damit wäre auch eine Verbindung zwischen dem wahrscheinlich Deutschen „Bert Schenk“ und dem Nicht-Deutschen „Vitali Klitschko“ hergestellt. Diese Überlegung lässt sich durch eine weitere Äquivalenz auf der Ebene der Szenenpräsentation stützen: Die aus den Bildern 4-6 bestehende Triumphsequenz des „Vitali Klitschko“ zeigt *eine* Szene oder *einen* Handlungsablauf, welche(r) in den drei Einzelbildern jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven zu sehen ist. Nach diesem Konstruktionsprinzip wird auch die zuletzt analysierte Kampfsequenz von „Bert Schenk“ realisiert.

6.2.4. Abschnitt 10-11

Die Fortsetzung des Ankündigungstextes auf der Tonebene besteht aus den Wörtern: „und Laila Ali, Tochter des Größten aller Zeiten“. Zu den Teilnehmern an den zu zeigenden Vorkämpfen gehört demnach auch eine Frau namens „Laila Ali“, und unter den „hochklassigen Fights“ ist mindestens ein Frauenboxkampf. Verbal wurde dem zuerst genannten Vorkämpfer „Bert Schenk“ durch den Sprecher kein Attribut zugewiesen, dafür leistete die Auswahl der entsprechenden Bilder seine Charakterisierung. Dagegen wird „Laila Ali“ verbal näher bestimmt über ihren Vater, den „Größten aller Zeiten“. Die sportliche Leistungsfähigkeit der Boxerin lässt sich da-

durch nicht erschließen, ihre Sehenswürdigkeit wird implizit allein mit dem großen Namen ihres Vaters begründet.

Die Superlative, die letzterer dem Sprecher nach verkörpert, scheint die Nennung seines vollständigen Eigennamens überflüssig zu machen. Die spezielle Art dieser Zuschreibung lässt sogar offen, ob es sich mit „Ali“ um den größten Boxer aller Zeiten, oder sogar um ein gottähnliches allmächtiges Wesen handelt. Jedenfalls erhält ein Teil des „Vorprogramms“, nämlich „Laila Ali“, durch ihre direkte Nachkommenchaft von diesem Wesen eine besondere Weihe, deren Glanz über das ganze „Vorprogramm“ der „Langen Boxnacht im ZDF mit dem Kampf des Jahres“ strahlen soll.

Filmisch wird diese vom Namen ausgehende Unantastbarkeit und Unbestreitbarkeit mit den Bildern 10 („und Laila Ali, Tochter des Größten“) und 11 („aller Zeiten“) umgesetzt. Das erste zeigt die Boxerin beim Training, wo sie vier Schläge auf die gepolsterten Fäuste ihres Partners ausführt. Auffälliger ist jedoch die sehr helle Farbe, die dem Bild gegeben wird: Sie entsteht durch die spezielle Bildbearbeitung (Weißschleier) und die helle Hintergrundausswahl, sowie durch die weißen Oberteile der dargestellten Personen. Diese visuellen Mittel werden, so meine Deutung, zur Verstärkung der auf der Sprachtextebene angezeigten Erhabenheit eingesetzt.

Die sprachlich vorbereitete Tochter-Vater-Beziehung wird mit dem Übergang zu Bild 11 visualisiert: Letzteres überblendet langsam die trainierende „Laila Ali“ und tritt schließlich an deren Stelle. Sichtbar wird dabei ein Mann etwa gleichen Alters, der aus nahezu der selben Perspektive wie „Laila Ali“ aufgenommen ist. Er führt Faustschläge in die leicht unterhalb von ihm positionierte Kamera aus und simuliert dabei eine Boxkampfsituation. Auch der farbliche Gesamteindruck, der (hier etwas in ein trüberes Grau umschlagende) helle Schleier, knüpft an den des vorherigen Bildes an.

6.2.5. Zwischenresümee der Filmsequenzen 1-11

An dieser Stelle soll der erste Teil dieser Interpretation mit Hilfe von einigen Thesen komprimiert werden. Letztere beziehen sich auf Konstruktionsprinzipien des Clips, nach der dessen visuelle und verbale Elemente gestaltet sind. Damit wird versucht, die wesentlichen Strukturmerkmale des Handlungsproduktes auf den Punkt zu bringen. Die Thesen dienen in Kap. 7 als Grundlage für eine Diskussion der praktischen Entfaltung dieser Konstruktionsprinzipien in der *Langen Boxnacht*.

Auf den Stilbruch, welcher mit dem eingefügten Musiker bzw. Künstler bei Bild 3 entsteht, möchte ich weiter unten eingehen. Boxen ist das zentrale Thema der ersten 11 Filmsequenzen, womit das dritte Bild stark zu kontrastieren scheint.

Aus dem bisher Beschriebenen ist erkennbar, dass im analysierten Clip eine Ankündigungssituation etabliert wird, die hauptsächlich der Sprecher (A1) gestaltet. Über seine Statements lassen sich die parallel laufenden Filmsequenzen besser einordnen, gleichzeitig schaffen letztere den nachhaltigeren Eindruck und bilden sozusagen den illustrativen Mehrwert der Ankündigung.

These 1. Die audiovisuellen Sequenzen 1-11 sind nach einem Prinzip der *Erhöhung* konstruiert. Das angekündigte Hauptereignis (der „Kampf des Jahres“) sowie das Ereignis, welches ihn medialisiert und repräsentiert („Die lange Boxnacht im ZDF“), werden rhetorisch besonders hervorgehoben. Durch die begonnene Ankündigung des „Vorprogramms“ droht dem anfangs hoch gesetzten Maßstab eine Regression. Während der Interpretation sollte gezeigt werden, dass diese im Fall von „Bert Schenk“ mit zwei relativ dynamischen Bildsequenzen, im Fall von „Laila Ali“ mit dem Hinweis auf den großen Namen ihres Vaters kompensiert wird.

These 2. Das zweite wesentliche Strukturmerkmal der bisher analysierten Bilder ist ihre *Parteinahme* für den „Herausforderer Vitali Klitschko“. Sie baut sich auf von der kontrastierenden Inszenierung der Siegerposen über die beschriebenen Äquivalenzen zwischen der „Bert Schenk“-Kampfsequenz und der Konstellation „Vitali Klitschko“ (hellhäutiger Boxer) gegen „Lennox Lewis“ (dunkelhäutiger Boxer). Auch die Interpretationsansätze von Bild 1 (Klitschko, in sich gekehrter und reflektierender Boxer) und Bild 2 (Lewis, angriffslustiger und provozierender Boxer) lassen sich in diese Argumentationsreihe einfügen.

These 3. Deutlich erkennbare Hinweise auf *visuelle Medien*, insbesondere auf die Fotografie, machen die Ästhetik des Clips charakteristisch. Vor allem die Schnitttechnik, die oben in Anlehnung an das Überbelichten eines Bildes beschrieben wurde, und das Thematisieren der Fotografie über Blitzlichter und Fotoapparate in den von den Produzenten gewählten Filmsequenzen prägen diese Handschrift. Des Weiteren fallen nachträgliche Bildbearbeitungen, wie z.B. Weichzeichner, leicht verfremdende Farbgebung oder Animationen und Slowmotion, auf.

6.3. Die Filmsequenzen 12-16: Information

„Aller Zeiten“, der gesprochene Begleittext zu Bild 11, wurde von der Liedzeile „my star love from worlds“ aus dem ständig mitschwingenden Popsong untermalt. Die den Bildern 12-16 entsprechende Tonebene beginnt mit der Fortsetzung dieser Liedzeile („apart“), welche wiederum von den fortwährenden unterlegten Rufen eines Publikums, und der unverständlichen Äußerung einer vierten Stimme leise begleitet wird. Anschließend fährt der Hauptsprecher mit den Wörtern fort: „Dazu Berichte und Gäste rund ums Thema Boxen und“, wobei er eine kurze hörbare Pause nach „dazu“ macht. Letzteres markiert die Fortsetzung des „Boxnacht“-Programms, dessen Ankündigung sprachlich nun anders gestaltet wird.

„Berichte“ geben einen Sachverhalt oder ein Geschehen sachlich wieder, sie teilen mit oder stellen dar. „Gäste“ impliziert, dass es eine gastgebende Instanz gibt, und dass sich mindestens ein Vertreter dieser Instanz mit ihnen austauscht oder unterhält. Thematisch bleibt die Vorgabe, dass es sich um „Boxen“ handeln wird, bestehen. Der Sprecher zeigt aber mit seiner Wahl der Wörter „rund ums Thema Boxen“ eine Ausweitung dieses Bereichs an, den er bisher auf die Boxkämpfe einschränkte: Mit „Boxnacht“, „Kampf des Jahres“, „hochklassige Fights“ etc.

Neben einer Versachlichung gegenüber den zuletzt angeführten Statements, verändert sich auch der Bestimmungs- oder Bestimmtheitsgrad für die neu hinzukommenden Sendungsinhalte, indem er niedriger wird: „Berichte und Gäste“. Dagegen hatte von Beginn an der Gebrauch von bestimmten Artikeln, von Eigennamen und von Attributen, die letztere spezifizierten, dominiert („die lange Boxnacht im ZDF“, „der Kampf des Jahres“, „der Herausforderer Vitali Klitschko“ etc.).

Bild 12 („apart“) ist die erste Schwarzweißaufnahme des Clips. Wie die Bilder 8 und 9, zeigt es ausschnittsweise eine Boxkampfzene, hat aber außer dieser motivischen Übereinstimmung nichts mit ersteren gemeinsam: Sie wird nur aus einer Perspektive gefilmt, als Halbtotale mit Aufsicht auf das Kampfgeschehen. Letzteres endet auch nicht mit einem klassischen Nieder-, sondern mit einem unerlaubten Tiefschlag.

Dass es sich hier um eine relativ alte (und nicht zu einer solchen montierte oder bearbeitete) Aufnahme handelt, legt folgende Überlegung nahe: Die Sequenz 11

zeigt „Laila Alis“ Vater ungefähr im selben Alter, in dem *sie* dargestellt wurde, wodurch schon die Vater-Sequenz als Rückblick erkennbar wird. Interpretiert man diese Tendenz als Beginn einer Retrospektive, dann müsste die vorliegende Schwarzweißaufnahme (Bild 12) zeitlich noch früher entstanden sein. Sprachlich wird auf diese Szene kein erläuternder Bezug genommen.

Das 13. Bild („dazu“) zeigt das lächelnde Gesicht eines etwa dreißigjährigen Mannes in Nahaufnahme, im selben Schwarzweiß-Ton wie Bild 12. Ob und inwiefern dieser lächelnde Mann etwas mit der zuvor gezeigten Kampfszene zu tun hat, bleibt offen, weil der Sprecher auch hier keinen illustrierenden Kommentar anbietet. Kompositorisch besteht eine vage Ähnlichkeit mit dem auftauchenden Gesicht „Vitali Klitschkos“ im ersten Bild. Die dargestellte Mimik, das Lächeln, findet bisher nur im jubelnden „Vitali Klitschko“ in den Bildern 4 und 6 eine Parallele.

Für wenige Bruchteile einer Sekunde zeigt Bild 14 („Berichte“) die Detailaufnahme eines nicht identifizierbaren Gegenstandes, der sich schnell zu bewegen scheint. Im folgenden Bild („und Gäste rund ums Thema Boxen“) wird dieser Gegenstand als Sandsack erkennbar, der sich auf die Person im Bildmittelpunkt zubewegt. Das Medium ist jetzt wieder ein Farbfilm. Schnitte innerhalb einer Szene sind beim vorliegenden Clip aus den Bildern 4-6 (Triumphsequenz von „Vitali Klitschko“) und 8-9 (Kampfsequenz mit „Bert Schenk“) bekannt: Dort wurde jeweils *eine* Szene oder *ein* Handlungsablauf aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt. Das hier vorliegende innerszenische Schnittverfahren (Bild 14 auf 15) zeigt dagegen *zwei* Abläufe: Ganz kurz den ankommenden Sandsack (Bild 14) und dann sein Weiterfliegen auf die Person in Bild 15. Ein solches Verfahren ist z.B. aus Spielfilmen bekannt, wo es zur Temposteigerung eingesetzt wird. Das Collageverfahren bei der Aneinanderreihung der Filmsequenzen für den Clip wird hier besonders deutlich, ebenso wie die Herkunft der Bilder 14 und 15 aus einer anderen medialen Gattung als z.B. der Sportübertragung.

In dieser Filmsequenz wird ein Mann in Frontalansicht gezeigt, dem eines der bekanntesten Trainingsgeräte für Boxer, ein Sandsack, entgegen pendelt. Die Ausstattung der Szene mit Sprossenwand und einem seilspringenden Mann im Hintergrund, sowie die bandagierten Hände der Person im Bildmittelpunkt weisen auf einen Boxtrainingsraum hin. Jedoch trainiert die Hauptperson in der ausgewählten Sequenz nicht, vielmehr wirkt sie in dieser Umgebung eher deplaziert: Sie blickt in die Kame-

ra und nicht in Richtung des Sandsackes; sie lässt das schwere Gerät auf ihren Körper prallen, umarmt es hilflos und hängt sich schließlich daran. Was seine Boxsport-Praxis betrifft, wird dieser Mann bestenfalls als Anfänger dargestellt. Diese Bilder kontrastieren auch stark mit den bisherigen Trainingssequenzen 10 und 11, welche konzentriert, angestrengt und ernsthaft wirkende BoxerInnen zeigten. Wie es schon für die vorhergehenden Bilder 12 und 13 festgestellt wurde, bleibt ein die Szene spezifizierender Kommentar des Sprechers aus.

Auf das Thema „Boxen“ bezogen, thematisierten die Bilder 12 und 13 eine zeitliche Rückverschiebung, und die Bilder 14 und 15 einen praktischen Laien. Bild 16 („und“) lässt schließlich überhaupt keinen Bezug zum Thema Boxen erkennen, u.a. wegen der Verweigerung einer verbalen Orientierungshilfe durch den Sprecher. Gezeigt wird hier ein Mann in Nahaufnahme, der in die unbewegte Kamera spricht, wobei nur seine Mundbewegungen ohne Töne zu sehen sind. Er fixiert den Betrachter, seine Lippenbewegungen wechseln vom Zusammenpressen zum weiten Öffnen, seiner Mimik nach wirkt er engagiert. Kopf und Körper sind unruhig, bewegen sich hin und her, nah zur Kamera und wieder zurück. Mit seinem (aus seiner Perspektive) linken Zeigefinger führt er taktierende Gesten aus, welche die Mundbewegungen begleiten. Er trägt ein Jackett, darunter ein blaues Hemd und eine große runde Brille.

Sucht man in den vorhergehenden Bildern nach Ähnlichkeiten mit diesem, kommt nur das dritte ansatzweise in Frage, wo ein Sänger mit seinem sich weit öffnenden Mund gezeigt wurde. Deswegen liegt es nahe, den Mann im vorliegenden Bild ebenfalls einem künstlerischen oder intellektuellen Bereich im allgemeinen Sinn zuzuordnen; weniger dem Feld des Sports insgesamt, und am wenigsten dem sportlich-praktischen Bereich. Die typischen Merkmale Brille, Hemd und Jackett verstärken diesen Eindruck.

6.3.1. Zwischenresümee der Filmsequenzen 12-16

Kennzeichnend für die Filmsequenzen 12-16, besonders im Unterschied zu den vorherigen, ist das Fehlen von sprachlichen Erläuterungen zu den ablaufenden Bildern. Parallel zur Erweiterung des Themenbereichs Boxen auf der Tonebene, werden Bilder montiert, welche diesen Bereich sukzessive zu verlassen scheinen: Retrospektive – Laie in boxpraktischer Hinsicht – Kabarettist oder Künstler bzw. Intellektueller ohne Bezug zum Boxen. Den Sinn, der m.E. dieser Anordnung von Bild- und Ton-

elementen zugrunde liegt, möchte ich in der folgenden vierten These zusammenfassen.

These 4. Die Konstruktion der Filmsequenzen 12-16 folgt einem Prinzip von *Information*. Dieser Begriff wird u.a. gewählt, weil der Sprecher inhaltlich vor allem mit „Berichte“ zur Sachlichkeit und Informationsvermittlung tendiert. Stärker als in den Sequenzen 1-11, ergänzen und illustrieren die Bilder 12-16 den ihnen entsprechenden Sprechtext: Die Retrospektive in Schwarzweiß informiert über die im „Vorprogramm“ zu erwartenden „Berichte“, welche die Form von Rückblicken oder historischen Darstellungen haben werden. Die beiden Typen in den Filmsequenzen 15 und 16 spezifizieren die zu erwartenden „Gäste rund ums Thema Boxen“: Letztere werden Laien mit einer Affinität irgendwelcher Art zum Boxen sein, oder einfach nur geistig Schaffende, die möglicherweise überhaupt keine solche Affinität aufweisen.

Diese These leite ich aus der von mir wahrgenommenen Ökonomie des Bild-Ton-Zusammenspiels her, die im Vergleich mit den vorherigen Sequenzen (1-11) auffällig ist. Der Einwand, dass im Clip immer als informativ zu bezeichnende Strukturen rekonstruierbar sind, muss akzeptiert werden. Im vorliegenden Fall geht es jedoch um die Feststellung, dass das Informationsprinzip als die Sequenzen 12-16 beherrschendes und organisierendes im Vordergrund steht.

6.4. Die Filmsequenzen 17-23: Unterhaltung

Die musikalische Untermalung in Bild 16 von „und“ des Hauptsprechers besteht aus einem lang gesungenen „star“ des in Bild 3 eingeführten Sängers. Der Refrain des Liedes, zu dem auch dieses „star“ gehört, lief bis hierher im Clip ständig auf der Tonebene mit: Teils nur instrumental und teils mit Gesang, meistens den Hauptsprecher leise begleitend, in Bild 3 und 12 aber auch als Text im Vordergrund ohne den Hauptsprecher. Außerdem setzen ab dem vierten Bild auf einer dritten Tonebene (A3) die eingearbeiteten Rufe einer unbestimmbaren Publikumsmenge sowie in diversen Sequenzen (auf der vierten Tonebene A4) Äußerungen vermutlich eines Ringsprechers oder -richters ein. Um die Zusammenfassung der Transkriptinterpretation nicht zu überladen, aber auch um die zusätzlichen Tonebenen in ihrer Relevanz nicht überzubewerten, wurden sie bisher vernachlässigt. Da in der folgenden zu ana-

lysierenden Sequenz von Bildern die Tonebene A2, also das Lied und sein Refrain, in den Vordergrund rückt, muss eine kurze Bemerkung vorausgeschickt werden.

Unterbrochen von einzelnen instrumentalen Parts, hatte das Gesungene bisher folgenden Inhalt: „you’re my star / shining on me now / love from worlds apart / I need for you / you are my shining star / my star / love from worlds apart / for me for you you are my shining star“ (die Doppelpunkte zeigen eine stärkere Längung an). Zusammengefasst stellt hier ein Sprecher in direkter Anrede sein Abhängigkeitsverhältnis zu einem weit entfernten Objekt oder, im übertragenen Sinn, zu einer irgendwie unerreichbaren Person dar, das oder die er nicht näher bestimmt.

Zusätzlich zu den „Berichten und Gästen rund ums Thema Boxen“, kündigt der Sprecher jetzt „Live-Musik der Hitband Reamonn“ an. Die Auswahl der Wörter „rund ums Thema Boxen“ wurde oben als Ausdehnung des Bereichs interpretiert, der bis dahin durch seinen zentralen Bestandteil, die Boxkämpfe selbst, repräsentiert war. Verbal beschränkte sich diese Ausdehnung auf „Berichte und Gäste“, während auf der Bildebene das Boxen als Kern des Themenbereichs verlassen wurde.

Mit „Live-Musik“ wird diese in den Bildern angedeutete Tendenz nun auf der Tonebene weitergeführt: In der „langen Boxnacht im ZDF“ gibt es neben Boxen noch etwas ganz anderes, nämlich musikalische Unterhaltung von einer Band, die real anwesend ist und nicht z.B. im playback-Verfahren spielt oder gespielt wird. Wenn „Live-Musik“ zum Programm dieser „Boxnacht“ gehört, dann liegt es weiterhin nahe, dass letztere auch eine Live-Sendung ist. Produzent der Musik ist die Gruppe „Reamonn“, welche der Sprecher als „Hitband“ bezeichnet: Also eine Popgruppe, deren ausgewiesener kommerzieller Erfolg einen bestimmten musikalischen Standard erwarten lässt.

Anschließend verstummt der Sprecher, und es ist wieder nur das Lied mit einem Teil des Refrains zu hören: „Love from worlds apart“. Die unterlegten Publikumsrufe auf der akustischen Ebene A3 werden dabei höher und kreischender. Schließlich folgen vier Trommelschläge, während die Musik nur noch instrumental gespielt ist. Da hier die Musik explizit als diejenige von „Reamonn“ eingeführt wird, und der zu hörende Liedabschnitt zu den bisher im Clip gehörten passt, wird „Reamonn“ rückwirkend als die Band des gesamten Soundtracks identifiziert.

Bild 17 („Live-Musik der Hitband“) zeigt einen jubelnden hellhäutigen Boxer in Nahaufnahme, der beide Arme nach oben streckt und dabei den Mund weit öffnet, als ob er ein lautes und deutliches „A“ aussprechen würde. Im Hintergrund, in bläulicher Farbgebung, sind einige Menschen sichtbar. Die Bilder 4 und 6 des triumphierenden „Vitali Klitschko“ stellen sich als vorhergehendes Pendant heraus. Der Kontrast zur Tonebene ist in Bild 17 stark, weil dort das Thema Musik angesprochen wird.

Ich interpretiere diese Filmsequenz als den Versuch der Produzenten, das eigentlich zentrale Thema Boxen geltend zu machen, nachdem es bildlich und verbal immer stärker vernachlässigt worden war. Das hier zu lösende Problem der Produzenten besteht darin, ein vom Boxen thematisch weit entferntes „Vorprogramm“-Element, die „Live-Musik“, angemessen in den Themenkern einzufügen. Der Boxer in Bild 17 dient auf der Bildebene dafür als strategisches Mittel.

Bild 18 („Reamonn“) zeigt vermutlich den Sänger der Band, genauer: Seinen weit geöffneten Mund vor einem Mikrofonkopf. Es unterscheidet sich vom dritten Bild nur dadurch, dass das Motiv noch etwas größer aufgenommen ist. Die weit geöffneten Münder sind demnach das auffälligste visuelle Verbindungselement der Bilderreihe 16-18, in deren Mitte ein jubelnder Boxer eingefügt wird. Es fällt auf, dass mit Bild 3 sozusagen der Musiker oder Künstler zwischen die Boxer platziert ist, mit Bild 17 dagegen der Boxer zwischen die Musiker oder Künstler. An diesem Beispiel lässt sich die Themenabarbeitung innerhalb des Clips exemplarisch beschreiben: Vom Thema Boxkämpfe (in den Bildern 1-11) über das Thema Berichte und Gäste (in den Bildern 12-16) bis zum Thema Musik, Kunst oder Unterhaltung, mit dem im Folgenden (ausgehend von der schon besprochenen Tonebene) zu rechnen ist.

In den Bildern 19-23 („love from worlds apart“ mit dem anschließenden ersten Trommelschlag) dominiert farbästhetisch das Grün. Die jeweiligen Sequenzen sind vergleichsweise kurz: Die längste dauert 1,3, die kürzeste 0,4 Sekunden. Neben dem Sänger in Bild 18 werden darin die anderen Bandmitglieder in Nahaufnahme gezeigt, zunächst der Gitarrist, dann der Bassist und schließlich der Schlagzeuger. Die Nahaufnahmen der Musiker werden ergänzt von Großaufnahmen einzelner Schlagzeugteile: Der Trommel in Bild 22 und dem Becken in Bild 23. Die Bilderreihe 18-23 erinnert an den Ausschnitt eines Musik-Videoclips, das performance-orientiert ist. Die Band, so der Eindruck, wurde in einem Studio mit ihren Instrumenten gefilmt, die Bilder bearbeitet und schließlich entsprechend geschnitten.

6.4.1. Zwischenresümee der Filmsequenzen 17-23

Verglichen mit den Filmsequenzen 1-11 bzw. 12-16 entsteht bei der Betrachtung der vorliegenden Reihe 17-23 ein anderer Gesamteindruck: Nach ihrer Vorstellung durch den Hauptsprecher („Live-Musik der Hitband Reamonn“) dominiert auf der Tonebene die Musik, während auf der visuellen Ebene kurze Sequenzen von Musikern und Instrumententeilen in hohem Tempo ablaufen. Ähnlich dem Videoclip zu einem Pop-song, weisen die analysierten Filmsequenzen eine vergleichsweise hohe Gestaltungsorientierung auf (z.B. hohe Schnittfrequenz, nur Musik, oder Bildausschnitte von Gegenständen als Verweis auf das Ganze). Dementsprechend soll Folgendes festgehalten werden:

These 5. Die Konstruktion der Bilder 17-23 folgt einem *unterhaltenden* Prinzip. Boxen als zentrales Thema, das in den beiden oben resümierten Bilderreihen mit entsprechenden audiovisuellen Mitteln variiert wurde, ist hier kaum noch erkennbar. Mit Ausnahme des jubelnden Boxers in Bild 17, der zwischen den beiden Künstlern und im Tempo der angeschlossenen Bilder untergeht, tritt eine Ästhetik in den Vordergrund, die gegen den zuletzt verwendeten Begriff „Information“ vorläufig als „Unterhaltung“ bezeichnet werden soll.

6.5. Die Filmsequenzen 24-30: Ortsbestimmung

6.5.1. Abschnitt 24-26

Bild 24 (Instrumentalmusik und Trommelschläge) zeigt in golden leuchtender, geschwungener Schrift das unterstrichene Wort „Champions“ vor rotem Hintergrund. Darunter „The American Sports Bar Restaurant“ in großen Blockbuchstaben vor dunkelrotem bis dunkelbraunem Hintergrund. Noch weiter unten sind drei kleinere Lichtquellen zu erkennen. Das nachfolgende Bild (Instrumentalmusik und Trommelschläge) besteht aus einem überblendenden Zoom auf diesen Schriftzug, wodurch nur noch „Champio“ und darunter „Erican Sport Est“ lesbar sind. In Bild 26 (Instrumentalmusik und Trommelschläge) geht die Einstellung schließlich durch Überblenden wieder in seine Ausgangsform von Bild 24 zurück.

Vor allem unter zwei Aspekten unterscheidet sich diese Bilderepisode von den bisherigen des Clips: Erstens hat sie die am meisten leuchtende und glänzende Farbästhetik, zweitens das erste im Bildmittelpunkt stehende Schriftelement anstelle eines menschlichen Personentyps. Die Schrift kommt zum einen wegen ihrer Farbe besonders zur Geltung. Zum anderen aber auch, weil auf der Tonebene kein konkurrierender, Bedeutung tragender Text gesprochen wird.

Schnitttechnisch umgesetzt durch die anfangs beschriebene Überbelichtungsästhetik (Kap. 6.2.1), wird mit dieser Sequenz von Bildern und den auf der Tonebene begleitenden Trommelschlägen ein neuer Abschnitt in der bisher entfalteten Ankündigungssituation realisiert. Was bisher über bestimmte Anordnungen von Filmausschnitten von Personentypen und gesprochenem bzw. gesungenem Text geleistet wurde, wird nun zunächst ersetzt durch eine Art Leuchtreklame im Medium Schrift: Die Produzenten weisen in visuell ansprechender und direkter Form, begleitet durch die verstärkenden Trommelschläge, auf eine Gaststätte hin. Letztere hat den Namen „Champions“, trägt amerikanische Sportarten als eine Art Motto und lädt zum Trinken („Bar“) und Essen („Restaurant“) ein. Der Bezug zum Hauptthema Boxen („Sports“) und zu den in Bild 15 angekündigten „Gästen“ bleibt dadurch erhalten, ebenso wie der Bezug zur „Live-Musik der Hitband Reamonn“, die möglicherweise in dieser Gaststätte zu hören sein wird. Die Bilder 24-26 suggerieren sogar, dass selbst die zu erwartenden Boxkämpfe an diesem Ort ausgetragen werden.

6.5.2. Abschnitt 27-30

Der Sprecher beendet seinen Text mit folgendem Satz: „Es begrüßen Sie aus der Champions Bar im Marriott Hotel in Frankfurt Ihre Gastgeber Jana Thiel und Wolf-Dieter Poschmann“. In diesem Abschnitt benutzt er mit „begrüßen“ zum ersten Mal ein Verb und führt dementsprechend ein Subjekt bzw. zwei Subjekte ein. Die „lange Boxnacht im ZDF“, die als erstes genannt wurde und wegen des Fehlens von Handlungswörtern als regierende Instanz der gesamten Aussage verstanden werden musste, bekommt hier auf der Tonebene sozusagen zwei Gesichter („Ihre Gastgeber Jana Thiel und Wolf-Dieter Poschmann“).

Des Weiteren wird ein Adressat direkt angesprochen und als „Gast“ ausgewiesen. Der Sprecher macht ihn dadurch zu einem aktiven Teilnehmer an der „Boxnacht“, weil in Bild 15 die „Gäste“ als das Vorprogramm mitgestaltende Elemente angekündigt wurden. Wenn es sich bei diesem Adressaten um den Fernsehzuschauer handelt,

bringt der Sprecher ihn in eine paradoxe Situation, weil ersterer vermutlich zu Hause sitzt und sich deshalb nicht aktiv am Geschehen beteiligen kann. Eine andere Möglichkeit, diese Aussage zu verstehen, ist folgende: Der Fernsehzuschauer ist hier nicht als direkter Adressat gemeint, sondern wird Zeuge des Adressierens einer anderen Gästeschaft durch den Sprecher. Diese müsste dann logischerweise aus den Leuten bestehen, welche vor Ort in der „Bar“ anwesend sind. Außerdem müssten diese Leute in der Lage sein, z.B. über Monitore in der „Bar“, die im Clip gemachte Begrüßung audiovisuell wahrzunehmen. Beide Deutungsalternativen werden in Betracht gezogen, weil keine davon sich durch den vorliegenden Kontext ausschließen lässt.

Weiterhin nimmt der Sprecher den Titel der Gaststätte aus den Bildern 24-26 auf und zeichnet den Ort als räumlichen Mittelpunkt des Empfangs aus: „Champions Bar“. Es fällt auf, dass durch den gewählten Satzbau die Lokalität in den Vordergrund gestellt wird. Der Sprecher beginnt nicht mit der naheliegenden und direkteren Option „Ihre Gastgeber Jana Thiel und Wolf-Dieter Poschmann begrüßen Sie“ etc., sondern er gestaltet den Satz so, dass zuerst der Ort genannt werden muss, von dem aus begrüßt wird. Dieses über eine syntaktische Strategie erreichte Hervorheben des Settings wird durch dessen geographische Präzisierung in Form folgender Reihe ergänzt: „aus der Champions Bar“, die sich „im Marriott Hotel“ befindet, welches wiederum „in Frankfurt“ steht.

Filmsequenz 27 („es begrüßen Sie aus der Champions Bar“) führt eine Kamerafahrt vor, die 2,1 Sekunden dauert: Sie beginnt mit einem roten Gegenstand in Großaufnahme, der vermutlich einen Boxhandschuh darstellt, vor leuchtend weißem Hintergrund. Die Kamera fährt nach unten, dreht sich um etwa 90 Grad auf der Bildschirmenebene im Uhrzeigersinn und zeigt eine gerahmte Fotografie, die an einer weißen Wand angebracht ist. Auf dem Foto sind Gesicht, Brustpartie und Handschuhe eines jungen dunkelhäutigen Boxers zu sehen. Als ob die Kamera die Wand absuchen würde, fährt sie weiter nach rechts und findet eine zweite gerahmte Fotografie: Ein etwas älterer dunkelhäutiger Boxer in Nahaufnahme, mit nacktem Oberkörper und über den Kopf gehaltenen Boxhandschuhen, lächelnd.

Im Gegensatz zu den vorherigen Sequenzen bietet in diesem Fall der Sprecher wieder eine Orientierungshilfe für das Gesehene an: „aus der Champions Bar“ deutet auf eine Perspektive von innen nach außen hin, weshalb ich die von der Kamera abge-

suchte Wand als Innenwand dieser „Bar“ interpretiere. Durch den an eine Leuchtreklame erinnernden Schriftzug „Champions The American Sports Bar Restaurant“ (Bilder 24-26) ist auch das Motto der Gaststätte bekannt: Die gerahmten Fotos zeigen vermutlich amerikanische Sportler und bilden wahrscheinlich einen Teil der Requisiten, mit denen die „Bar“ eingerichtet ist.

Mit Bild 28 wird erneut auf den Namen des Lokals aufmerksam gemacht: Der Schriftzug „Champions“ erscheint in Nahaufnahme, golden leuchtend vor einem weiß leuchtenden Kreis. Das Logo ist an einem braunen Hintergrund angebracht, der aus senkrecht nebeneinander befestigten Brettern besteht. „Im Marriott Hotel“ lautet der dazu gesprochene Text, den ich wie im vorherigen Bild als Hinweis auf den Platz verstehe, an welchem sich das Schild befindet: Außerhalb der „Champions Bar“ und innerhalb des „Hotels“.

Die Bilder 29 und 30 komplettieren diese räumliche Bewegung von innen nach außen, welche mit Hilfe der Bilder und dem entsprechenden Sprechtext vollzogen wird: Bild 29 („in Frankfurt Ihre“) zeigt eine Nahaufnahme des Hotelgebäudes von außen, von unten nach oben gefilmt. In großen roten Leuchtbuchstaben ist entlang der oberen Breitseite des Hotels dessen Name „Marriott“ zu lesen, darunter befinden sich einige von innen erleuchtete Fenster.

In Bild 30 („Gastgeber Jana Thiel und Wolf-Dieter Poschmann“) wird eine etwas andere Perspektive auf dasselbe Objekt gewählt: Die Kamera ist weiter entfernt und zeigt das Hotel in einer Halbtotale, immer noch von unten nach oben. Jedoch wird nun zusätzlich ein kleineres Tochtergebäude vor dem Hotel erkennbar, das nach links versetzt ist. Im Hintergrund ziehen einige Wolken über den ansonsten blauen Abend- oder Morgenhimmel.

6.5.3. Zwischenresümee der Filmsequenzen 24-30

In der Zusammenfassung meiner Transkriptinterpretation der Filmsequenzen 24-30 sollte gezeigt werden, dass nach den vorherigen Sequenzen wieder ein neues Thema abgearbeitet wird: Der räumliche Mittelpunkt der „langen Boxnacht im ZDF“, welcher aus einer relativ genau bestimmten Gaststätte besteht. Von dort aus werden, so stellt sich am Ende heraus, drei verschiedene Arten von Gästen „begrüßt“: Spezielle Gäste („Berichte und Gäste“), die aktiv am „Vorprogramm“ teilnehmen, nicht spezifizierte Gäste in Form von Zuschauern vor Ort, und der TV-Zuschauer. Der vorliegende Abschnitt wird mit der folgenden These und ihrer kurzen Erläuterung abge-

schlossen, um sie und die fünf anderen im nächsten Teil als Grundlage für die weitere Diskussion zu nehmen:

These 6. Im letzten Teil des analysierten Videoclips folgt die Ordnung der Bild- und Tonelemente einem Prinzip der *Ortsbestimmung*. Der ganze Aufwand an audiovisuellen Möglichkeiten hat in den Filmsequenzen 24-30 den Sinn, in ansprechender Form auf die „Champions Bar“ aufmerksam zu machen. Sie bildet den Dreh- und Angelpunkt der „langen Boxnacht im ZDF“ und ist der Austragungsort des in den ersten Filmsequenzen angekündigten außerordentlichen Ereignisses. Auch der Boxkampf „des Jahres“ und die „weiteren hochklassigen Fights“, so suggeriert das audiovisuelle Handlungsprodukt, werden hier stattfinden.

7. Wiederaufnahme der Strukturmerkmale des Videoclips und Diskussion

7.1. Das Problem der Erhöhung des Ereignisses

Zu *These 1* (Kap. 6.2.5). Ein zu lösendes Problem bei der Medialisierung des Berufsboxens in der *Langen Boxnacht* besteht für die Handelnden darin, dem zu repräsentierenden Sportereignis einen möglichst hohen Stellenwert zuzuschreiben. Das Ereignis selbst, und damit auch die Sendeform, die es vermittelt, müssen beworben werden. Ziel ist es, den Rezipienten davon zu überzeugen, dass er mindestens einem sehenswerten, außergewöhnlichen Faustkampf beiwohnen wird. Zwar gilt dies prinzipiell für jedes Sport-Fernseh ereignis bei den Nicht-Spartensendern. *Erstens* wird jedoch nur in den seltensten Fällen ein Werbe-Aufwand wie für die *Lange Boxnacht* betrieben. *Zweitens* ist die erwartbare Qualität und der sportliche Stellenwert eines Berufsboxkampfes für den durchschnittlichen TV-Zuschauer (noch) schwer einzuschätzen.

Zum ersten Punkt: Schon zwei Tage vor Beginn wurde in verschiedenen Sendungen des *ZDF* auf diese *Lange Boxnacht* hingewiesen, verstärkt durch Videotext und Internet.⁷⁹ Aus den Ankündigungen war ersichtlich, dass es sich mit dieser Sendung um ein Mammutprojekt handeln würde, was dem zu zeigenden Boxereignis zusätzlich Bedeutung verschaffte.

Zum zweiten Punkt: Auf die Sehenswürdigkeit eines Profiboxkampfes müssen die Produzenten mit besonders hohem Nachdruck verweisen, weil dem idealtypischen Zuschauer, von dem hier ausgegangen wird, die Einschätzungsmöglichkeiten des Hochleistungsbereichs im Berufsboxen fehlen. Folgende Aussage von Birk Meinhardt, der sich mit dem Boxboom in den neunziger Jahren beschäftigt hat, soll diese Behauptung illustrieren: „Sie [die Zuschauer, S.M.] waren über Monate in die Irre geführt oder auch: zur Unkenntnis erzogen worden [...] Sie hatten, um ein Wort des Politikers und Journalisten Günter Gaus aufzugreifen, immer Augenschein gehabt beim Boxen. Aber nie Einsicht.“⁸⁰ Davon unterscheidet sich die Situation im Rahmen anderer populärer Sportarten in Deutschland, wie Fußball, Tennis oder Formel1:

⁷⁹ Auf der Sport-Homepage des *ZDF* konnten Internetnutzer z.B. „Marco Schreyls Tagebuch aus L.A.“ lesen.

⁸⁰ Meinhardt, S. 64.

Dort, so scheint es, fällt die Beurteilung des Ranges einer Weltmeisterschaft oder eines Weltcups leichter, weil der Umgang damit stärker routinisiert ist.

Die Produzenten des *ZDF* wissen um diese boxspezifische Unerfahrenheit ihres idealtypischen Rezipienten und betreiben einen relativ großen Aufwand, den WM-Kampf zwischen Vitali Klitschko und Lewis als herausragend darzustellen.⁸¹ Die erste von zwei Strategien zur Erhöhung des Ereignisses, welche hier diskutiert werden sollen, besteht darin, alles um diesen Kampf auf seine Einmaligkeit zu reduzieren. Im Videoclip manifestiert sich diese Strategie z.B. durch die Wortwahl des Sprechers: „Der Kampf des Jahres“, „der Herausforderer“ oder „der Weltmeister“. Diese Rhetorik zieht sich durch die gesamte *Lange Boxnacht*, sowie deren Vor- und Nacharbeit.

Ein Blick auf die derzeitige Berufsbox-Landschaft, welche durch diese Strategie in ihrer Vielfalt stark reduziert wird, illustriert die angedeuteten diskursiven Ausschlussmechanismen durch die Fernsehproduzenten. Beispielsweise kämpften im Jahr 2003 schon drei Boxer, die unter anderem vom Fachmagazin *Boxsport* zu den besten vier der Welt gezählt werden: Roy Jones (Nr. 1), Shane Mosley (Nr. 3) und Oscar de la Hoya (Nr. 4).⁸² Letztere traten sogar gegeneinander an. Beide Kämpfe wurden von Experten als „Kämpfe des Jahres“ bezeichnet,⁸³ aber keiner der aufgezählten Boxer wird im hier analysierten Kontext erwähnt.

Innerhalb der drei exemplarischen Fälle aus dem Videoclip stellt „Der Herausforderer“ deshalb eine Reduktion dar, weil Vitali Klitschko nicht der einzige und legitime Herausforderer Lewis' war, sondern Kirk Johnson. Letzterer hatte verletzungsbedingt abgesagt, und Klitschko wurde nur wegen eines Gerichtsurteils zu einem

⁸¹ Um dieses Wissen der Produzenten zu illustrieren, soll kurz eine exemplarische Situation skizziert werden, die ich während meiner Anwesenheit bei einer *ZDF*-Redaktionssitzung am 30. August beobachten konnte. Die Sitzung fand zwar im Vorfeld der Live-Übertragung eines Kampfes von Wladimir Klitschko, dem jüngeren Bruder Vitalis, aus München statt, sie kann aber auch auf den hier zu machenden Punkt bezogen werden. Die Redaktion war sich in dieser Sitzung einig darüber, dass Marco Schreyll als Moderator bei seinem Einführungsstatement auf jeden Fall den Unterschied zwischen den beiden Klitschkos hervorheben müsse. Der „normale Zuschauer“, so die Übereinkunft, wisse nicht, dass „Vitali derjenige mit dem WM-Kampf gegen Lennox Lewis am 21. Juni war“ und „Wladimir derjenige, um den es heute geht“.

⁸² Vgl. Nartz et al., S. 45.

⁸³ Zum Kampf von Roy Jones schreibt Leyenberg: „Am 1. März 2003 schrieb Roy Jones Geschichte. Als Halbschwergewichtschampion stieg er ins Schwergewicht auf, entthronte den WBA-Weltmeister John Ruiz. Mit dem Punktsieg über Ruiz stieg Jones endgültig zum besten Boxer des Planeten auf, zu einem der Größten aller Zeiten“ (S. 46). Beim Aufeinandertreffen von de la Hoya und Mosley ging es am 13. September 2003 um die Weltmeistertitel der *WBA* und *WBC*. Vgl. dazu Leyenberg, S. 32.

offiziellen Herausforderer (neben anderen).⁸⁴ Was „den Weltmeister Lennox Lewis“ betrifft, ist er tatsächlich (auch nur) ein „Viertelweltmeister“:⁸⁵ Z.B. vergeben vier anerkannte internationale Verbände (*WBC, WBA, WBO, IBF*) jeweils einen Weltmeistertitel in jeder Gewichtsklasse. Weiter unten möchte ich auf diesen Punkt nochmals zurückkommen.

Zunächst soll ein kurzes Kontrastbeispiel aus einem anderen Zusammenhang angeführt werden, um die oben festgestellte Strategie, das Reduzieren von Information in Bezug auf die aktuelle Gesamtsituation in der internationalen Berufsbox-Elite, zu relativieren: Am 30. August dieses Jahres boxte Wladimir Klitschko in München um die sogenannte *Interkontinentale Meisterschaft der WBA* oder *WBA International-E.B.A. Meisterschaft* im Schwergewicht gegen den Argentinier Fabio Moli. Während der früher schon erwähnten *ZDF-Redaktionssitzung* wurde darüber diskutiert, welche Information dem Zuschauer bezüglich des auf dem Spiel stehenden Titels gegeben werden solle. Der sportlich-offizielle Wert des wichtig klingenden Titels sei gleich null: Deshalb, so das Ergebnis der Diskussion, solle ihn der Ringsprecher Karsten Speck „bloß nicht“ in voller Länge aufsagen. Die Möglichkeit, das angesprochene Ereignis mit dem auf dem Spiel stehenden Titel zu erhöhen, war demnach gegeben, wurde aber nicht realisiert.

Was im Fall der *Langen Boxnacht* mit dem *WM-Kampf Vitali Klitschkos* möglich war, wird hier im Vorfeld (bei der Redaktionssitzung) verworfen. Möglicherweise wird an dieser Stelle das Wissen von erfahrenen Boxzuschauern antizipiert, was eine ähnliche Strategie wie bei der *Langen Boxnacht* verhindert. Um die Kategorie *Erhöhung des Ereignisses* zu verbessern und für andere Boxsendungen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen geltend zu machen, müsste die *Lange Boxnacht* ausführlicher mit anderen Beispielen verglichen werden.

Die *zweite* Strategie, welche sich zur Lösung des Erhöhungsproblems rekonstruieren lässt, besteht darin, das aktuelle Ereignis in die Boxsport-Geschichte, in deren Ahnengalerie oder Reihe der Klassiker einzuordnen. Dabei beziehen sich die Produzenten sowohl auf das Medialisierte, also den Boxsport selbst, als auch auf das Medialisierende, das Fernsehen.

⁸⁴ Der Prozess wird zwar von den Handelnden in der *Langen Boxnacht* erwähnt. Es wird jedoch nicht öffentlich hinterfragt, warum ein Sportler überhaupt seinen Status als offizieller Herausforderer gerichtlich erstreiten muss.

Was das Boxen betrifft, ist ein Beispiel für das Gemeinte im Videoclip zu finden: „Laila Ali, Tochter des Größten aller Zeiten“.⁸⁶ Die Ikone Muhammad Ali wird hier angeführt, um der *Langen Boxnacht*, in der seine Tochter zu sehen ist, eine bestimmte Weihe zu geben. In einer Passage meines Interviews mit Müller, vergleicht er die beiden Frauenboxkämpfe, die in der *Langen Boxnacht* übertragen wurden:

„[...] ich als jetzt rein vom Fach kommender Mensch habe auch gesagt: Leute, wir müssen mehr machen von [Lucia, S.M.] Rijker. Es ist wahnsinnig, schon im Vorfeld gesagt: Das wird mit Sicherheit der bessere Kampf gegenüber dem von [Laila, S.M.] Ali. Nur hat Ali halt den größeren Namen, und dementsprechend musste man den schon etwas größer machen.“⁸⁷

Andere Indikatoren für diese Strategie im Hinblick auf das Boxen sind in den zahlreichen filmischen und auch verbalen Rückblicken auf die Box-Klassiker zu finden, außerdem in dem ständigen Versuch, die sportlichen Ereignisse des Abends in ihrem Stellenwert bezüglich dieser Geschichte zu erörtern. An einer Stelle wird z.B. die direkte Frage gestellt, welchen Platz Lennox Lewis in der zu diesem Zeitpunkt besprochenen Ahnengalerie einnehmen würde.⁸⁸

Was das Fernsehen betrifft, soll zur Illustration der Sichtweise der Medien-Akteure eine weitere exemplarische Interview-Passage zitiert werden. Beim Gespräch über die Zuschauerzahl der *Langen Boxnacht* merkt der Respondent an:

„Vier komma sechs, genau, vier komma sechs Millionen. Was also wirklich eine irre Quote ist für diese Uhrzeit, und schon so ein bisschen zurückgeht an die Zeiten von Ali, wo alle gesagt haben, damals den Wecker gestellt, und mit dem Papa aufgestanden, und vorm Fernseher gesessen. Das war jetzt irgendwie an diesem Samstag wieder so.“⁸⁹

Die Stellungnahme soll einen Teil der Wahrnehmung und der Denkweise der hier beobachteten Akteure hinsichtlich möglicher Zuschauerorientierungen illustrieren. Zum Ausdruck gebracht wird diese Wahrnehmung letztlich im TV-Produkt über Boxen, wenn Wolf-Dieter Poschmann während seiner Moderation z.B feststellt: „Ich weiß nicht, ob es das früher schon gegeben hat, eine lange Nacht des Boxens, ich

⁸⁵ Meinhardt, S. 64.

⁸⁶ Muhammad Ali hat diese Zuschreibung für sich selbst eingeführt, bevor sie im Nachhinein zu einem typischen Attribut für ihn wurde. Reemtsma zitiert ein von Ali auf einer Pressekonferenz gegebenes Statement: „Ihr habt alle gesagt, daß Sonny Liston mich umbringen wird. Ihr habt gesagt, daß er besser ist als Jack Johnson oder Jack Dempsey oder sogar Joe Louis, und die habt ihr als die besten Schwergewichtler aller Zeiten eingestuft. Ihr habt dauernd davon geschrieben, wie Liston zweimal Floyd Patterson geschlagen hat, und als ich euch sagte, ich würde Liston in der achten Runde flach legen, wolltet ihr es mir nicht glauben. Während jetzt die Kameras auf uns gerichtet sind, will ich, daß ihr der ganzen Welt sagt, daß ich der Größte bin“ (S. 41).

⁸⁷ Müller-Interview, Z. 1042-1047.

⁸⁸ Vgl. Ablaufskizze (Anhang 2), bei 00:26.

glaube es eher nicht. Was es gegeben hat früher [...] ist, dass Menschen früher sich den Wecker gestellt haben zu Zeiten der großen Kämpfe von Ali, Frazier und so weiter.“⁹⁰

Dieses Unterkapitel abschließend, möchte ich den allgemeinen Problemhintergrund zu spezifizieren versuchen, vor dem die oben skizzierten Strategien nachvollziehbar werden. Dafür muss m.E. Berufsboxen als ein kompliziertes Geflecht aus verschiedensten, besonders aber aus sportlichen, Management- und Medieninteressen gesehen werden. Die Produzenten, deren Beruf es ist, diesen Sport angemessen zu medialisieren, nehmen ihn in dieser Hinsicht auch als relativ problematisch wahr.⁹¹ Stellvertretend für viele Kritiker des Berufsboxens in seiner heutigen Organisationsform, kann Manfred Luckas zitiert werden:

„Der als Beruf betriebene Faustkampf war und ist, oft auf fragwürdige Art und Weise, an finanzielle Interessen gebunden. Die fehlgeleitete Professionalisierung hat Konsequenzen nach sich gezogen, welche die Glaubwürdigkeit des Boxsports stark untergraben haben. Die aktuelle Tendenz besteht darin, möglichst viele Weltmeisterschaftskämpfe stattfinden zu lassen. Die Ausdifferenzierung in 17 Gewichtsklassen und 4 Weltboxverbände kann demnach theoretisch 68 Weltmeister produzieren.“⁹²

Diese Ausführungen machen die zuerst genannte Strategie der Informationsreduktion nachvollziehbar. In der entsprechenden Fußnote fährt Luckas wie folgt fort, wobei er ebenfalls exemplarisch die Meinung der meisten Kritiker äußert, dass die Berufsbox-Szene früher ernster zu nehmen gewesen sei:

„In der Tat gibt es im Moment circa 60 verschiedene Weltmeister, da es in einigen wenigen Gewichtsklassen einen Titelträger mehrerer Verbände gibt. Generell werden diese sogenannten *unification matches* aber vermieden, da sie zwar hochklassiges Boxen bieten, aber die Anzahl potentieller Weltmeister reduzieren. Selbst echten Boxfreunden ist nur ein Bruchteil der aktuellen Titelträger geläufig. *Noch vor ca. 30 Jahren existierte das, was viele als wirklichen Gradmesser für Leistung und Niveau ansehen: Die acht elementaren Gewichtsklassen (Schwer-, Leichtschwer-, Mittel-, Welter-, Leicht-, Feder-, Bantam- und Fliegengewicht) mit nur jeweils einem Weltmeister in jeder Klasse.*“⁹³

In zahlreichen Gesprächen und Filmbearbeitungen während der *Langen Boxnacht* wird die im Zitat hervortretende „unschuldige“ Zeit des Berufsboxsports thematisiert. Der als zweite Strategie zur Erhöhung des Ereignisses genannte Rückbezug auf

⁸⁹ Müller-Interview, Z. 81-86.

⁹⁰ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 3:53.

⁹¹ Darauf deutet u.a. das oben von mir angeführte Kontrastbeispiel aus der ZDF-Redaktionssitzung in München hin; oder die in Kap. 4 und 5.1. skizzierte Diskussion in der *Langen Boxnacht* über „Medieneinflüsse auf den Boxsport“ (s.a. Anhang 2, Ablaufskizze, ab 1:27).

⁹² Luckas, S. 35.

⁹³ Ebd. (Hervorhebungen im letzten Satz von mir, S.M.)

die Boxhistorie und der Verortungsversuch des Aktuellen in ihr, wird vor diesem Hintergrund besser verständlich. Rauch spricht z.B. auch von einer „[...] neuen Kultur, die so weit geht, dass man die Meister von damals mit dem Stil der neuen Protagonisten vergleicht.“⁹⁴

7.2. Das Problem der Parteinahme

Zu *These 2* (Kap. 6.2.5). Als zweites Strukturmerkmal wurde bei der Sequenzanalyse des Videoclips die Parteinahme rekonstruiert: Die Akteure beim *ZDF* nehmen das Ansehen von Vitali (und Wladimir) Klitschko in Deutschland als besonders hoch wahr, was in der folgenden Interview-Passage deutlich wird.

„Aber ist halt eine sehr interessante Entwicklung, die die Jungs [die Klitschko-Brüder, S.M.] gemacht haben. Es ist ja nicht üblich, dass in Deutschland Nicht-Deutsche so assimiliert werden und so hier zu Stars werden und fast wie Eigene aufgenommen werden [...]“⁹⁵

Diese Wahrnehmung, so meine Ausgangsannahme, äußert sich in der *Langen Boxnacht* in dem, was als „Parteinahme“ bezeichnet werden soll. Dabei handelt es sich um ein Reagieren auf das hohe Ausmaß an Popularität des zu Zeigenden beim idealtypischen Zuschauer. Im Folgenden werden zwei Verfahrensweisen skizziert, wie die *Lange Boxnacht*-Produzenten inhaltlich und formal besonders Vitali Klitschko fokussieren.

Vom 19. bis zum 21. Juni konnte man auf der Sport-Homepage des *ZDF* ein „Tagebuch“ des Moderators Marco Schreyll lesen, in dem er seine Eindrücke von Los Angeles und einige Anekdoten, alles rund um den bevorstehenden Boxkampf, niederschrieb. Der erste Teil trägt den Titel „Unheimliche Begegnung mit einem Riesen. Marco Schreylls Tagebuch aus Los Angeles, Teil 1“.⁹⁶ Der Eintrag schildert die Fahrt zu einer Pressekonferenz mit den Boxern am Austragungsort des Kampfes und endet mit den Worten: „Zum ersten Mal sehe ich den König des Schwergewichts: Lennox Lewis baut sich leibhaftig in voller Größe und nur wenige Meter vor mir auf: ein

⁹⁴ Rauch, S. 12: „[...] une nouvelle culture qui pousse à comparer les champions d’antan au style des nouvelles vedettes.“

⁹⁵ Müller-Interview, Z. 781-785.

⁹⁶ URL <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/13/0,1872,2051821,00.html> (Zugriff am 19.06.2003).

großartiges Gefühl.“ Es kann zunächst festgehalten werden, dass der „Riese“ im Titel, mit dem der Erzähler eine „unheimliche Begegnung“ hat, ein bestimmter „König“, Lennox Lewis ist. Obwohl er physisch plötzlich greifbar nah ist, bleibt der Blick des Erzählers relativ distanziert und von einer gewissen Ehrfurcht geprägt.

Am 20. Juni lautet der Titel: „Lennox Lewis, ein Muttersöhnchen? Marco Schreyls Tagebuch aus Los Angeles, Teil 2“.⁹⁷ Im Zentrum dieses Eintrags steht die Begegnung des Erzählers mit einer dicken Frau, wobei ein kurzes Gespräch entsteht: „Wo sich Lennox im Moment aufhalte, wisse sie nicht genau. Nur soviel: Seine Mom kocht heute *nicht*. Seit zehn Jahren schon betreut Mama Lewis ihren Lennox, überall auf der Welt.“ Der distanzierte und ehrfurchtsvolle Erzählerblick auf den „König des Schwergewichts“ wird hier ersetzt durch einen ironischen und respektlosen Kommentar über dessen Privatleben.

Am Tag des Boxkampfes: „Warum Lennox Lewis nicht gewinnen darf. Marco Schreyls Tagebuch aus Los Angeles, Teil 3“.⁹⁸ Nach einer Aneinanderreihung von verschiedenen Gesetzmäßigkeiten und Gesetzen in den USA, über die sich der Erzähler lustig macht, kommt er zu folgendem Schluss:

„Wenn es ein Gesetz gegen Fettpölsterchen gäbe, hätten sie Lennox Lewis beim offiziellen Wiegen von der Waage weg verhaften müssen. Unter uns: Ich habe mir den König schon ein wenig kerniger vorgestellt. Kaum haben die Lautsprecher Lennox Lewis' Ergebnis (satte 116 Kilo) verkündet, erklärt mir ein Box-Experte, dass Lewis immer dann (bisher genau zweimal) verloren habe, wenn er zu viele Pfunde in den Ring schleppen musste. Und das sei so etwas wie ein Gesetz.“

Die Entzauberung des Königs hält also im „Tagebuch“ an und endet mit einer humorvoll begründeten und Lewis abwertenden Kampfprognose zugunsten von Vitali Klitschko.

Am Beispiel eines Filmbeitrags aus der *Langen Boxnacht* kann gezeigt werden, dass der Blick auf Klitschko sich von demjenigen auf Lewis unterscheidet. Die repräsentierende Perspektive ist hier zwar auch eine relativ persönliche und intime (ähnlich wie in der Gattung Tagebuch), Stil und Inhalt des Films sind jedoch respektvoll und ernst. Der Filmtitel lautet „Steinbrecher und die Klitschkos“, seine Länge beträgt ca. 16 Minuten, womit er alle anderen Filmbeiträge innerhalb der Sendung weit über-

⁹⁷ URL <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/11/0,1872,2051915,00.html> (Zugriff am 20.06.2003).

⁹⁸ URL <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/8/0,1872,2052072,00.html> (Zugriff am 21.06.2003).

trifft. Es ist die letzte Filmbearbeitung vor der Schaltung nach Los Angeles zum Hauptkampf.

Der Hauptproduzent des Films Michael Steinbrecher führt als Gast in der *Langen Boxnacht*, im Rahmen eines Gesprächs mit dem Moderator Wolf-Dieter Poschmann, seine Arbeit ein und fasst seine Eindrücke zusammen:

„Es geht also darum: Wird Vitali Weltklasse oder wird er vielleicht nur eine Fußnote in der Boxgeschichte? Es geht um die Familienehre, es geht um den Traum, den beide haben, nämlich gemeinsam zeitgleich Weltmeister zu sein. Es geht eigentlich für beide um alles und das spürt man in jeder Minute, wenn man mit ihnen spricht.“⁹⁹

Der Film beginnt mit Aufnahmen von typisch amerikanischen Leuchtreklamen, die das Boxereignis „Vitali Klitschko vs. Lennox Lewis“ bewerben. Steinbrechers erster begleitender Kommentar lautet: „Die Nacht der Entscheidung. Es war ein langer Gang für Vitali Klitschko. Wird er ein Weltstar? Schafft er den Durchbruch in den USA? Oder hat er ausgeträumt?“

Im Kern besteht die Dokumentation aus zwei zusammengeschnittenen Gesprächen: Steinbrecher mit Vitali, und Steinbrecher mit Wladimir Klitschko. Als Setting dient ein wohnzimmerähnlicher Raum ohne Nebengeräusche, die Gesichter von Interviewer und Interviewten sind beim Sprechen jeweils immer in Nahaufnahme zu sehen. Darüber hinaus werden in die ruhigen und intimen Interviewsituationen immer wieder kurze dynamische Sequenzen vom Training, Knockouts und Siegen, aber auch der letzten (als „traumatisch“ bezeichneten) Niederlage Wladimirs eingefügt. Ein weiterer illustrativer Filmbestandteil sind Aufnahmen von den beiden Brüdern beim Dreh eines Werbespots mit Kindern.

In der beschriebenen Atmosphäre präsentieren sich die Klitschkos und werden durch die spezielle Filmbearbeitung repräsentiert. Vom „Boxer“ Vitali Klitschko, beispielsweise, entsteht dabei ein Bild des ehrlichen und seinem Gegner großen Respekt zollenden Sportlers: Es sei der „Kampf seines Lebens, vor allen Dingen, weil geht um Weltmeisterschaft, weil ich kämpfe gegen den stärkste Boxer heutiger Zeit: Lennox Lewis“. Außerdem erscheint er als leidenschaftlicher und in seinem Beruf gänzlich aufgehender Boxer: „Wenn man, wenn jemand hat schon mal geboxt, in den Seele, in sein Herz er bleibt für ganze Leben ein Boxer“. Schließlich ist dieses Bild von einem kompromisslosen Siegeswillen geprägt: „Ich gehe in Kampf nur mit ei-

⁹⁹ Ablaufskizze (Anhang 2), ab 4:34.

nem Wunsch, nur mit einem Gedanken, als Sieger aus Ring zu gehen, mit Weltmeistergürtel“.

Vom sozialen Individuum Vitali Klitschko hingegen entsteht ein Bild, das sich unter anderem durch seine Fähigkeit zur distanzierten Reflexion, z.B. über seinen Beruf, auszeichnet: „Warum Boxsport ist eine interessante Sportart, weil fasziniert Millionen, weil dahinter steckt ein Drama“. Auf die Ausschnitte von den Dreharbeiten zu einem Werbespot der Klitschkos mit Kindern, bemerkt der Kommentator Steinbrecher: „Sie sind Familienmenschen, kinderlieb, umgänglich, humorvoll. Sie liegen im Trend“.

Exemplarisch können noch zwei charakterisierende Szenen aus einem früheren Filmbeitrag zur *Langen Boxnacht* (Der „Klitschko-Clan“) genannt werden:¹⁰⁰ Zum einen erfährt der Zuschauer dort, dass Vitali Trauzeuge des Hausmeisterehepaars von der *Universum Boxstall*-Trainingshalle war. Zum anderen erlebt man die beiden Brüder ausgelassen bei einer Feier im Kreise ihrer Familie in Kiew.

Mit den oben skizzierten Verfahrensweisen wird in der *Langen Boxnacht* ein sozialer Typus „Klitschko“ zitiert und gegenüber dem Zuschauer positiv besetzt, was sich über die angedeutete Kontrastierung mit dem negativ besetzten Typus Lennox Lewis als Parteinahme bezeichnen lässt.¹⁰¹ Die einzelnen Bausteine, aus welchen sich die zuerst genannte Figur zusammensetzt, sind teilweise widersprüchlich, im Gesamtbild aber offensichtlich angemessen und wirkungsvoll: Vitali Klitschkos Kampfname „Dr. Eisenfaust“ hat z.B. zwei einander entgegengesetzte Elemente, weil er den akademischen Titel mit einem sprachlichen Sinnbild für den hart schlagenden und für seinen Gegner äußerst gefährlichen Boxer integriert. Als weiteres Beispiel könnte der Kontrast zwischen dem „kinderlieben Familienmenschen“ und dem schon angedeuteten „K.O.-Schläger“ im Boxring angeführt werden. Als ein herausragender Bestandteil des Typus „Vitali Klitschko“ muss des Weiteren die häufig betonte enge Beziehung zu seinem Bruder Wladimir betrachtet werden: Z.B. wird jegliche Situation, in der sich eine Hälfte des Bruderpaares befindet, meistens so dargestellt, als ob beide diese Situation lösen müssten.

¹⁰⁰ Ebd., bei 4:31.

¹⁰¹ „Wir machen Klitschko, Klitschko, Klitschko“, lautete ein Satz des Leiters der oben erwähnten ZDF-Redaktionssitzung in München. In diesem Fall ging es zwar um Wladimir Klitschko, der gegen einen unbekanntes und im Vergleich zu Lennox Lewis unspektakulären Gegner antrat. Die Tendenz, die Klitschko-Brüder als „Stars“ zu fokussieren, ist jedoch auch hier gut erkennbar.

Was den Typus „Klitschko“ (im vorliegenden Fall Vitali) für das deutsche Boxfernsehpublikum des *ZDF* so interessant macht, kann hier nicht erhellt werden. Es lässt sich, zusätzlich zu den in diesem Kapitel skizzierten Verfahrensweisen, ansatzweise der Weg verfolgen, auf dem der Ukrainer dem deutschen Zuschauer näher gebracht wird. Dafür möchte ich noch kurz auf eine Tendenz eingehen, die sich im Videoclip aus Kap. 6 andeutet: Die Äquivalenzbeziehungen zwischen dem Deutschen Bert Schenk und Vitali Klitschko wurden am Ende von Kap. 6.2.3 besprochen. Unter Hinzunahme von Kontextinformationen kann noch festgestellt werden, dass das in Kap. 6.3 interpretierte Bild Nr. 13 den ehemaligen deutschen Schwergewichtsweltmeister Max Schmeling zeigt. Letzterer wird lächelnd dargestellt, wobei die einzige Bildersequenz im Clip, in der ebenfalls diese Mimik zu sehen ist, die Bilder 4-6 (der jubelnde Vitali Klitschko) sind. Außerdem findet die Nahaufnahme eines Gesichts, wie sie im Schmeling-Bild realisiert wird, kompositorisch die einzige Entsprechung mit dem ersten Bild des Clips, in dem Vitali Klitschko ebenfalls in Nahaufnahme präsentiert wird. Am Beispiel des Eröffnungsclips der *Langen Boxnacht* können demnach einige videotechnische Verfahrensweisen rekonstruiert werden, mit denen der Ukrainer Vitali Klitschko in Beziehung zu den deutschen Boxern (Bert Schenk und Max Schmeling) gesetzt wird.

Was den Versuch einer Spezifizierung des allgemeinen Problemhintergrundes betrifft, vor dem die oben skizzierten Verfahrensweisen nachvollziehbar werden, lässt sich letztlich nur die Affinität von Klitschko zu den Deutschen (oder umgekehrt) anführen. Spekuliert werden könnte, dass das Fehlen eines Erfolg versprechenden deutschen Profiboxers im internationalen Schwergewichtszirkus das Einsetzen eines ausländischen Sportlers begünstigt, welcher dem deutschen Fernsehboxpublikum angemessen näher zu bringen ist.

7.3. Zur visuellen Komponente des audiovisuellen Mediums bei Boxübertragungen

Zu *These 3* (Kap. 6.2.5). Im Videoclip wurde als ein Konstruktionsprinzip das Einarbeiten von Hinweisen auf das Medium Fotografie rekonstruiert und als Problem gedeutet, dem Handlungsprodukt eine Handschrift des Visuellen zu verleihen.

Die verbalen Bezugnahmen der *Lange Boxnacht*-Moderatoren auf abrufbare (aufgezeichnete und Live-) Bilder sind zahlreich, so dass sie hier nicht alle angeführt

werden können. Deshalb wird im Folgenden eine kurze Liste mit exemplarischen Zitaten wiedergegeben, um das Gemeinte zu illustrieren. Nach dem ersten Auftritt der Band *Reamonn* und einem kurzen Gespräch mit dem Sänger bemerkt Jana Thiel: „Wir werden euch heute Nacht noch insgesamt drei Mal *sehen*“. ¹⁰² Da es sich um Musik handelt, ist m.E. auffällig, dass statt „sehen“ nicht ein Verb gewählt wird, welches das Hören neben dem Sehen mit impliziert (z.B. „erleben“ oder „Ihr werdet auftreten“).

Weiterhin leitet Wolf-Dieter Poschmann nach einem Gespräch mit dem Journalisten und Buchautoren Bertram Job zu einem Filmbeitrag über: „Da wir schon gesagt haben: Es ist ein Streifzug durch die Geschichte des Boxens, Ihr Buch. *Wir haben das natürlich auch filmisch, denn wir machen Fernsehen*. Und der Kollege Stefan Bier hat das getan und hat ein paar Kapitel aufgeblättert im Boxgeschehen“. ¹⁰³

Schließlich kann noch ein Beispiel vom dritten Moderator, Marco Schreyll, angeführt werden: „Und wir *kucken uns schon Bilder von dem Mann an*, um den es heute Abend hauptsächlich geht: Vitali Klitschko ist nämlich schon in der Halle“. ¹⁰⁴

Insbesondere im Rahmen einer Live-Sendung muss eine für die Akteure angemessene Präsentation der bewegten Bilder, welche direkt abrufbar oder aufgezeichnet sind, bewerkstelligt werden. Damit bilden sie auf der einen Seite ein ständig vorhandenes Repertoire zur Bewältigung z.B. von Interaktionskrisen mit Gesprächspartnern oder technischen Pannen bei der Übertragung. Auf der anderen Seite führt diese Notwendigkeit der angemessenen Präsentation zu einem gewissen Handlungsdruck. Exemplarisch für diese Problemlage kann eine Äußerung meines Interviewpartners Müller nach der angesprochenen Boxübertragung in München genannt werden: Unter vier Augen bei der Rückfahrt aus der Halle wurde mir von ihm geschildert, wie leistungsfähig die sich ständig verfeinernde Medientechnik sei, wenn „alles „richtig funktioniert“. Ihr Vorhandensein schaffe dagegen aber auch hohe Erwartungen an die Qualität der Produktion, was nicht immer leicht zu erfüllen sei.

¹⁰² Ablaufskizze (Anhang 2), bei 00:24.

¹⁰³ Ebd., bei 00:29. Poschmann ist derjenige unter den drei Moderatoren, welcher derartige Redewendungen am häufigsten benutzt: „Und *wir kucken uns ein paar Bilder an*, auch vom Europameistertitel, *denn das müssen wir unbedingt sehen, denn das sind ja alte Bilder*“; oder: „*Wir können uns die entscheidende Szene, die letzte Szene ankucken*, das ist in der letzten Runde gewesen“. Zumindest in Poschmanns Fall scheint es sich dabei um ein Grundelement seines fernsehjournalistischen Sprechstils zu handeln. Auch bei seiner Arbeit in anderen Sendungen, z.B. im *ZDF Sportstudio*, benutzt er oft solche Sätze. Im Sinne von Pierre Bourdieu könnte dieser Stil als Ausdruck der habituellen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster eines Fernsehport-Journalisten bezeichnet werden (vgl. Bourdieu, S. 277-354: „Der Habitus und der Raum der Lebensstile“).

¹⁰⁴ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 2:38.

Eine Konsequenz der Gebundenheit an das primär visuelle Medium, mit dem die hier beobachteten Akteure arbeiten, besteht im Ausschluss dessen, was nicht angemessen *zeigbar* ist. Auch wenn im folgenden Zitat noch andere Ausfallgründe als die von mir erwähnten genannt werden, wird hoffentlich trotzdem der zentrale Punkt deutlich:

„[...] Boxen und Literatur, Boxen und Kunst war ein Element, was wir dann nicht so umsetzen konnten, mangels Gästen und mangels Bebilderungsmöglichkeiten. Fernsehen ist halt ein visuelles Medium und da muss man alles dann auch entsprechend herzeigen können. Es war die Idee mit Jörg Immendorff, ein boxaffiner Maler, den einzuladen, [...] der ist allerdings zur Zeit schwer krank, konnte nicht teilnehmen. Auch der Bruno Bruni ist ein Künstler, der viel mit dem Boxen zu tun hat, ein Freund von Dariusz Michalczewski. Hatte leider keine Zeit. Das war ein Element, das wir dann leider fallen lassen mussten.“¹⁰⁵

Essays, Romane, Gedichte, Theaterstücke oder (Auto-)Biographien zum Thema Boxen bilden beispielsweise einen wesentlichen Bestandteil des künstlerischen Diskurses über diesen Sport.¹⁰⁶ Wie aus dem Zitat deutlich wird, ist die Kunstform Literatur im Rahmen des Fernsehens, welches hier zum Gegenstand gemacht wird, nicht beherrschbar. Im Fall der Malerei ist das offensichtlich möglich, was aber vermutlich erst in Zukunft beobachtet werden kann: „[...] wenn es die zweite lange Boxnacht geben sollte, dann werden wir bestimmt auch nochmal neue Aspekte herausziehen.“¹⁰⁷

Die bisherigen Überlegungen zu den bewegten Bildern, zum „Sehen“ und „Zeigen“, ließen sich zu vielen TV-Formaten und entsprechenden Produkten machen. Abschließend soll ein spezifischer Problemhintergrund skizziert werden, vor dem die Wichtigkeit der jederzeit abrufbaren, aufgezeichneten oder Live-Bilder beim Medialisieren des Boxens für die *ZDF*-Akteure nachvollziehbar wird. Einen Hinweis sehe ich in der Wahrnehmung der Sportart durch die Akteure, wie sie in der folgenden exemplarischen Interviewpassage zum Ausdruck kommt. Sie wurde von meinem Respondenten gemacht, als er mir einen Sendeablaufplan aushändigte:

„Das ist im Prinzip der Ablauf, den wir hatten, für diese Boxnacht. Normalerweise werden Sendeabläufe wesentlich detaillierter gemacht, aber da halt dort das Ganze nicht ganz so planbar war. Insbe-

¹⁰⁵ Müller-Interview, Z. 1304-1315.

¹⁰⁶ Folgende Werke werden häufig zitiert und sind nach meinen eigenen Erfahrungen besonders lesenswert: Das im Literaturverzeichnis angegebene Buch von Joyce Carol Oates: *On Boxing*, oder Bertolt Brecht: *Der Kinnhaken und andere Box- und Sportgeschichten*. Hg. v. Günter Berg. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1995. Als eine literaturwissenschaftlich ausgerichtete Arbeit zu diesem Thema kann auf das Buch von Manfred Luckas verwiesen werden, aus dem oben schon zitiert wurde.

¹⁰⁷ Müller-Interview, Z. 1319-1321.

sondere Boxen ist halt eine Sportart, die vom Zeitlichen her kaum planbar ist [...] Wenn ein Kampf in der ersten Runde durch k.o. endet, dann hat man eine Strecke von fünf Minuten Sendung. Und wenn er zwölf Runden dauert, dann dauert das eine Dreiviertelstunde. Und dazwischen ist halt alles möglich, und darauf muss man vorbereitet sein“.¹⁰⁸

Diese „Unzuverlässigkeit“ als besonderes Merkmal der zu repräsentierenden Sportart Boxen, wie es von den *ZDF*-Experten gesehen wird und mit dem sie angemessen umgehen müssen, macht den Rekurs auf umfangreiches Bildmaterial nachvollziehbar. Letzteres dient in der Praxis als Puffer oder als ständige Rückzugsmöglichkeit im Fall von Unplanmäßigkeiten.¹⁰⁹ Was entlang der visuellen medialen Selbstthematization im Videoclip als strukturbildendes Element interpretiert wurde, findet in den skizzierten Verfahrensweisen in der *Langen Boxnacht* seinen Ausdruck. Ein Grund für das Hervorheben des Zeigbaren könnte in der zeitlichen Nicht-Planbarkeit der Sportart selbst liegen.

In anderem Zusammenhang, am Beispiel eines professionellen Hochzeitsvideofilmers, rekonstruiert Jürgen Raab das „Kontrollproblem“ und stellt zunächst fest: „Alle medialen Inszenierungsstrategien zielen auf einer ersten Ebene darauf ab, mittels eigener Strukturierungs- und Ordnungsleistungen Professionalität durch Kontroll-sicherheit zu vermitteln.“¹¹⁰ Für letztere, so sollte oben gezeigt werden, sind die archivierten- und Live-Aufnahmen im Rahmen der *Langen Boxnacht* von Bedeutung.

Für seinen Fall beschreibt Raab die Entstehung des „Kontrollproblems“ durch Begebenheiten während des aufzunehmenden Rituals, welche dem außeralltäglichen Ereignis zuwider laufen. Für den Filmer gebe es eine

„[...] Vielzahl von Variablen, auf die er während seiner Aufnahmen keinen oder nur bedingten Einfluß hat, weil vieles der Zeremonie in den Händen der Akteure oder anderer beteiligter Experten (Pfarrer, Gastronomen, Musiker, Photographen etc.) liegt, sich somit außerhalb seiner Kontrolle befindet und potentiell gegen sein Drehbuch arbeitet.“¹¹¹

¹⁰⁸ Ebd., Z. 124-133.

¹⁰⁹ Der vom *ZDF* live übertragene Kampf von Wladimir Klitschko gegen Fabio Moli in München endete schon in der ersten Runde durch k.o. des Argentiniers. In der die Live-Sendung nachbereitenden Redaktionssitzung gegen ein Uhr morgens wurde vom Sitzungsleiter die Reaktion des Teams auf das Kampfbild kritisch bilanziert: Im Anschluss an den frühzeitigen Niederschlag hätten die Teammitglieder nicht richtig miteinander kommuniziert, was zu einigen Fehlern im Umgang mit der Situation geführt habe. Letztere hätten sich auch in der teilweise aus dem Konzept geratenen Sendung geäußert.

¹¹⁰ Raab, S. 483.

¹¹¹ Ebd., S. 483/484.

In der Nachbearbeitung und Zusammenstellung des Rohmaterials, so Raab, müsse diesen Faktoren angemessen begegnet werden. Einige Strategien zur Lösung dieses „Kontrollproblems“ werden im Folgenden Ausschnitt deutlich:

„Die bedeutsame Verfahrensweise hierfür sind, neben der kompletten Selbstgestaltung des Tonkanals, die Standbilder. In ihnen ist nicht nur die gesamte Szene das Werk des souveränen Konstrukteurs, der durch Selektion und Arrangement alles Zufällige ausschließt und nur das Typische festhält [...] Der auf maximale Sichtbarkeit angelegte und drängende Schnitt kann in seiner Entwicklung und seinem Aufbau sowie in der damit einhergehenden prozeßhaften Ordnungsgenerierung nachvollzogen werden [...]“¹¹²

Es entsteht, wie oben gezeigt werden sollte, bei der Live-Sendung über Boxen für die Handelnden etwas, das als dem „Kontrollproblem“ Verwandtes betrachtet werden kann. Speziell der Videoclip, als Ganzes und insbesondere die darin eingesetzten fotografischen Schnitttechniken, weisen vom Anfang der Sendung an auf einen Versuch der videotechnischen „Beherrschung“ der problematischen Sportart durch die Produzenten hin.

7.4. Das Problem des Informierens und Unterhaltens

Zu den *Thesen 4* und *5* (Kap. 6.3.1 und 6.4.1). Die beiden Begriffe wurden in der Zusammenfassung der Videotranskriptinterpretation gewählt, um das Ergebnis möglichst nachvollziehbar auf den Punkt zu bringen. Konkrete formale und inhaltliche Elemente der *Langen Boxnacht* lassen sich aber nicht eindeutig der einen oder anderen Kategorie zuordnen. Deshalb soll im Folgenden das zusammengetragene Kontextwissen, besonders anhand von als exemplarisch verstandenen Interviewausschnitten, für einen Nachvollzug der Sichtweise der Handelnden beim *ZDF* genutzt werden. Im Zentrum des Interesses steht die Einschätzung des Produktes durch die Akteure hinsichtlich des vorherrschenden kommunikativen Modus. Dieser ist zwar zwischen den beiden Polen „Information“ und „Unterhaltung“ anzusiedeln, bekommt aber durch die Zuschreibungen z.B. von Müller seine besondere Ausprägung.

Die einfach und allgemein ausgedrückte Ausgangslage besteht darin, dass in Los Angeles interessante Boxkämpfe stattfinden, und dass diese im Rahmen einer sehr langen Sendung übertragen werden sollen. Was die *zeitliche* Abfolge der einzelnen Sendungselemente betrifft, werden die sportlichen Höhepunkte als Mittel zur Gliede-

zung konzipiert: „Ein roter Faden sind die Kämpfe, und dementsprechend wurden die Themen dann da herum garniert. Sprich: Darauf hinführend auf einen Kampf, und dann abnehmend einen Kampf. Dann entsprechend suchst du dir Leute, die dazu etwas zu sagen haben“.¹¹³ Müllers Wahl des Verbs „garnieren“ lässt sich als Mühe der Produzenten interpretieren, etwas schön Anzusehendes und leicht zu Konsumierendes zusammenzustellen. Die Kämpfe selbst sind nicht beeinflussbar, aber der Rahmen, die „Themen“ lassen sich entsprechend konzipieren. Im letzten Satz des Statements wird der hohe Stellenwert angedeutet, welcher aus der Sicht der ZDF-Produzenten den Gesprächen über die Kämpfe und über Box-Themen allgemein zukommt. Der Gegenstand Boxen, so die implizite Annahme, wird durch die verschiedenen auf ihn bezogenen Ansichten interessant und gewinnt an Profil.

Systematisch (im Gegensatz zum oben angedeuteten zeitlichen Ablaufkonzept) betrachtet, bilden die Gespräche oder Interviews den konzeptuellen Kern der Sendung, was aus der folgenden Interviewpassage deutlich wird:

„Ansonsten eben haben wir gesagt: Ist ein attraktives Programm in dieser Halle, und dementsprechend häufig können wir auch von dieser langen Boxnacht zu den Live-Boxkämpfen nach Los Angeles schalten. Denn du kannst halt sehr schwer so eine lange Strecke nur mit reinen Talk-Parts jetzt bestücken, und Beiträgen natürlich, das ist einfach dröge. Und da hatten wir die Befürchtung, dass so was der Zuschauer nicht annimmt.“¹¹⁴

Zunächst lässt sich feststellen, dass das Konzipieren der *Langen Boxnacht* als eine große Herausforderung verstanden wird („so eine lange Strecke“), die darin besteht, ca. sieben Stunden Sendezeit mit einem ansprechenden Inhalt zu füllen.¹¹⁵ Weiterhin ist erkennbar, dass „Talk-Parts“ und Film-„Beiträge“ als Hauptbestandteil gedacht sind, aber auf Dauer für den Zuschauer als zu trocken und zu farblos antizipiert werden. Der idealtypische Zuschauer ist in der Sichtweise der Akteure demnach kein geduldiger „Zuhörer“, der nur verschiedene Perspektiven und illustratives Archivmaterial zum Sachbereich kennenlernen möchte: Er möchte stattdessen *auch* „Live-Boxkämpfe“ sehen. Erst an dieser Stelle, den Gesprächen mit Gästen und Filmbei-

¹¹² Ebd., S. 485.

¹¹³ Müller-Interview, Z. 917-921.

¹¹⁴ Ebd., Z. 68-72.

¹¹⁵ Folgende Passage aus dem Müller-Interview verstärkt diesen Eindruck: „Ja, also natürlich ein möglichst großes Spektrum abzudecken an boxaffinen Themen. Alles, was irgendwie dazu passt, reinzubringen. Das ist halt eine Riesenstrecke, sowas gibt es ja sonst gar nicht, also außer vielleicht bei olympischen Spielen, und da hast du ganz viele Spielfelder, die immer wieder irgendwo was liefern. Aber da war gar nichts, das war selbst zu kreieren. Und dementsprechend hat man sich zusammengesetzt redaktionell, und hat so ein Brainstorming gemacht: Jeder hat im Prinzip, hat den Auftrag, Ideen einzubringen“ (Z. 895-904).

trägen hierarchisch untergeordnet, bekommt die Präsentation des aktuellen sportlichen Ereignisses ihren Platz: In Form einer mehr oder weniger „häufig“ vorgenommenen Zwischenschaltung „nach Los Angeles“.

Auf die Frage des Interviewers, warum die Popgruppe *Reamonn* aufgetreten sei, antwortet Müller: „Reamonn hat den Hintergrund: Wir wollten auf jeden Fall eine Auflockerung, einen „Showwacht“ haben. Also eine musikalische Untermalung, etwas, was halt einfach mal die Sache auflockert und weg vom reinen Gesprächs-Part kommt.“¹¹⁶ Damit wird dem am weitesten vom Thema Boxsport entfernten „Showwacht“ ein ähnlicher Status zugeschrieben wie den Live-Boxkämpfen selbst: Für eine Abwechslung im Hauptrahmen der Sendung zu sorgen, den die Gespräche und Beiträge bilden.

Zusammenfassend kann bis hierher gesagt werden, dass das Problem der Konstruktion einer Boxsendung mit Überlänge aus der Sicht der Handelnden mittels zahlreicher verschiedener Gesprächselemente und Filmbearbeitungen gelöst wird. Diese werden einerseits durch die Übertragung von Live-Boxkämpfen ergänzt, und andererseits durch Showelemente im weiteren Sinn, die vom Thema Boxen thematisch relativ weit entfernt sind. Dieses Konzept basiert auf der Antizipation eines idealtypischen Zuschauers, der bis zu einem gewissen Maß zunächst an Diskussionen und Hintergründen zum Boxsport interessiert ist. Gleichzeitig fordert er aber auch ein Kontrastprogramm in Form von sportlicher Aktion zum einen und von „Auflockerung“ zum anderen.

Am Beispiel eines zweiten Problemkomplexes soll zum Thema „Information und Unterhaltung“ beschrieben werden, wie Informationen rund um das vorliegende Ereignis auch als narrativ aufbereitete „Wahrheiten“ vermittelt werden. Die Behauptung, welche ich im Folgenden vertreten möchte, besteht darin, dass im Verlauf der *Langen Boxnacht* eine Geschichte um die sportlichen Protagonisten konstruiert wird.

Die Erzählung, welche z.B. um den Protagonisten Vitali Klitschko im Vorfeld zu seinem Kampf gegen Lewis geflochten wird, ist im ersten Bild des analysierten Videoclips symbolisch verdichtet: Der Kopf als einziges sichtbares Körperteil und dessen Bewegung, die ich als Auftauchen interpretiere. Zusammengefasst wird dabei mit visuellen Mitteln auf den Typus des „intellektuellen“ Boxers „Dr. Eisenfaust“

¹¹⁶ Ebd., Z. 141-144.

Bezug genommen, der sich nun an die Spitze der internationalen Berufsbox-Szene kämpfen soll.

Die USA sind sowohl in boxsportlicher als auch in boxökonomischer Hinsicht das dominierende Land, mit den höchsten zu gewinnenden Börsen. Aus Gründen, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll, verfügte Vitali Klitschko dort zuvor über ein relativ geringes Ansehen, hat aber trotz Niederlage gegen Lewis nach Meinung vieler Experten „die Herzen der Amerikaner erobert“. Marco Schreyll beendet seine Anmoderation eines Filmporträts über Vitali Klitschko mit den Worten: „Angekommen ist er momentan, das sagen die Experten, an einer Art Kreuzung. Entweder geht das Spiel Boxen zu Ende von heute auf morgen, oder aber dieses Spiel Boxen geht erst richtig los. Der Hüne aus Kiew, vorgestellt von Martin Wolff und Günter-Peter Ploog.“¹¹⁷

Dass das Erzählen einer Geschichte zu den intendierten Strategien der Handelnden beim ZDF gehört, zeigt des Weiteren eine meiner Beobachtungen bei der erwähnten Redaktionssitzung in München. Der Begriff wird von den Akteuren selbst gewählt: „Die Geschichte muss lauten...“ Der erwartbare sportliche Wert des Boxkampfes Wladimir Klitschko gegen Fabio Moli war am 30. August nach Meinung der Redaktion sehr gering, wegen der ungleich starken Gegner. Deshalb, so der Beschluss, sollte vor allem die „Geschichte“ folgende Fragen beantworten: „Wie geht Wladimir nach seiner traumatischen Niederlage im letzten Kampf mit dem bevorstehenden um?“; „Hält er dem psychischen Druck stand und schlägt er den vermeintlich schwächeren Gegner Moli?“ oder „Tritt er wie angekündigt als Profi zurück, wenn er verliert?“¹¹⁸

Insgesamt lässt sich entlang der angeführten Beispiele eine Tendenz feststellen, den Vermittlungsprozess des eigentlichen Sportereignisses (Boxkämpfe) mit Unterhal-

¹¹⁷ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 5:04.

¹¹⁸ Joyce Carol Oates erzählt in ihrer vielbeachteten Essaysammlung verschiedene Geschichten vom und über Boxen und seine Protagonisten. Auf S. 25 macht sie am Beispiel einer Boxerautobiographie auf ein von ihr häufig beobachtetes Phänomen aufmerksam: „And surely it is true that some boxers (see Jake LaMotta’s autobiographical *Raging Bull*) invite injury as a means of assuaging guilt, in a Dostoyevskian exchange of physical well-being for peace of mind.“ Martin Scorseses Film *Raging Bull* (USA 1980) basiert auf der genannten Autobiographie. Dort wird als zentrales Thema die Erzählung vom Boxer, der sich selbst durch absichtliches Kassieren von Schlägen im Ring bestrafen lässt, etabliert: Je mehr die (meistens durch krankhafte Eifersucht hervorgerufenen) gewalttätigen Ausbrüche des Protagonisten Jake LaMotta gegen seine Frau und seinen Bruder eskalieren, desto offener wird seine Deckung bei den Boxkämpfen und desto heftiger lässt er sich von seinen Gegnern zurück-

tungsbeiträgen zu begleiten und mit Gesprächselementen zu überformen. Abschließend soll versucht werden, einige Hintergrundannahmen zu formulieren, welche diese Tendenz besser nachvollziehbar machen.

Als erster Aspekt wurde am Anfang dieses Unterkapitels eine Hierarchie bezüglich der konzeptuellen Elemente „Talk-Parts“, Boxkämpfe und „Showacts“ aus Sicht der ZDF-Akteure rekonstruiert. Burk und Digel beschreiben einen allgemeinen „[...] Trend zum Infotainment und Entertainment [...]“, der „[...] eine große Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung des bundesdeutschen Fernsehens [...]“ markiere.¹¹⁹ Diese Feststellung lässt sich wegen ihrer starken Verallgemeinerung nicht entkräften, sie ermöglicht aber auch keine bessere Einschätzung des Problemhintergrundes, nach dem für das vorliegende Beispiel gesucht wird. Dagegen lassen sich die in Kap. 5.2 festgestellten Auffälligkeiten als adäquatere Erklärungshilfen heranziehen: Die Sendeform der *Langen Boxnacht im ZDF*, so wurde dort behauptet, ist dem traditions- und erfolgreichen Stilvorbild *Sportstudio im ZDF* entlehnt. Letzteres gibt als „[...] Prototyp der primär unterhaltenden Sportsendung [...]“ vor, dass die Live-Schaltungen zu den Boxkämpfen im Rahmen der *Langen Boxnacht* sekundär werden.¹²⁰ Indem die Produzenten der hier analysierten Boxsendung die Struktur des genannten Vorbilds übernehmen, realisieren sie damit auch dessen „Unterhaltungslastigkeit“. Dem mit diesen Formen vertrauten, idealtypischen Zuschauer wird damit sozusagen das Angebot gemacht, im Anschluss an das *ZDF Sportstudio* bei diesem Sender zu „bleiben“ und sich die *Lange Boxnacht im ZDF* anzusehen.

Der oben beschriebene zweite Aspekt, das Konstruieren einer Geschichte als erzählerische Form der Informationsvermittlung, wird vor dem Hintergrund der unten zitierten Überlegung besser nachvollziehbar. Lothar Mikos arbeitet im Rahmen einer Analyse von Fußball im Fernsehen eine Auffälligkeit heraus, die hier als Problemhintergrund für die *Lange Boxnacht* übertragen werden soll:

„Die im Wettkampf selbst angelegte Erzählstruktur der dem Sport zuzurechnender Ereignisse wird um weitere erzählerische Momente und Kontexte erweitert und spezifisch präsentiert‘. Dabei geht es um mythische Erzählungen, die in ihrer Struktur im narrativen Alltagswissen der Menschen bekannt sind, die Erzählung von Aufstieg und Fall eines Spielers bzw. Vereins, die Erzählung von der Geburt eines Helden, die Erzählung vom ewigen Kampf rivalisierender Clubs usw., sowie um die Erzählung

ten. Diesen Aspekt wollte ich deshalb erwähnen, weil er m.E. die Affinität dieser Sportart zu den beschriebenen Narrationen illustriert.

¹¹⁹ Burk und Digel, S. 121.

¹²⁰ Foltin und Hallenberger, S. 120/121. Der Sendeplatz der *Langen Boxnacht* am Samstagabend nach den reinen Unterhaltungssendungen wie z.B. *Wetten dass...* und direkt im Anschluss an das *Sportstudio im ZDF* ist ein Aspekt, der diese Überlegung ergänzt.

von Beziehungs- und Interaktionsstrukturen wie sie auch für Familienserien im Fernsehen typisch sind.“¹²¹

Als etwas enger gefasster Problemhintergrund kann hier schließlich die in Fußnote 118 angedeutete enge Verbindung, welche zwischen dem Boxsport und darauf basierenden Erzählungen besteht, hinzugefügt werden.

7.5. Das Problem der Ortsbestimmung

Zu *These 6* (Kap. 6.5.3). Bei der Interpretation des Schlussteils des Eröffnungsvideoclips sollte gezeigt werden, dass dem Setting für die *Lange Boxnacht im ZDF* ein hohes Maß an Bedeutung zugeschrieben wird. Deshalb soll im Folgenden näher auf die Konzeption der Kulisse für die Sendung eingegangen werden.

Die im Clip beworbene *Champions Bar* im Frankfurter *Marriott Hotel* ist eine großräumige Cocktailbar, deren spezielles Erscheinungsbild sich aus Requisiten US-amerikanischer Sportarten zusammensetzt. Eine lange Theke, Steh- und Sitztische, eine Bühne und vor allem zahlreiche Monitore in verschiedenen Größen prägen ihre materiale Inneneinrichtung. Die Bar ist am Abend des 21. Juni 2003 sehr gut besucht, von Männern und Frauen verschiedener Altersgruppen ab ca. 30 Jahren. Sie verteilen sich im gesamten Raum, bilden aber vor den Fernsehern jeweils größere Gruppen als in monitorfreien Zonen. Für sich genommen würde diese Szene einer Umsetzung des folgenden Werbetextes entsprechen:

„Premiere Sportsbar – Immer Live dabei! Live-Sport im TV ist populärer denn je. Aber anstatt allein zu Hause vor dem Fernseher zu sitzen, verfolgen viele Fans die Sportübertragungen lieber gemeinsam mit Freunden und Bekannten. Besonders viel Spaß macht das in einer der 6.500 Premiere Sportsbars.“¹²²

Die für die *Lange Boxnacht im ZDF* ausgewählte *Champions Bar* ist eine dieser „Premiere Sportsbars“. Auch die Live-Auftritte der Gruppe *Reamonn* könnten als besondere Attraktion des Abends, initiiert z.B. durch den Barbesitzer, das vermeintlich natürliche Setting widerspruchlos ergänzen.

Die Anwesenheit der beiden Moderatoren und der Kameras, sowie der entsprechenden Teams, lassen die anfangs skizzierte Szene jedoch wie eine Art Theaterku-

¹²¹ Mikos, S. 43.

¹²² URL http://www.premiere.de/content/unternehmen_partner_sportsbar.jsp (Zugriff am 20.11.2003).

lisse als Hintergrund wirken: Thiel und Poschmann stehen von Beginn an im Mittelpunkt des Fernsehbildes und ziehen die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich.

Dieses Setting, das offensichtlich für eine bestimmte Wirkung auf den TV-Zuschauer zusammengestellt wird, weist bei genauerer Betrachtung eine Reihe von kompositorischen Widersprüchen auf: Erstens sehen sich die Bargäste in den eingerichteten Fernsehern, was durch die Simultanität des *ZDF*-Fernsehbildes und dem Geschehen in der Gaststätte zustandekommt. Dieser Spiegelungseffekt hebt sich erst auf, wenn entweder Filmbearbeitungen eingespielt werden oder wenn der dem „natürlichen“ Setting entsprechende Fall eintritt, dass Live-Übertragungen der Boxkämpfe aus Los Angeles gesendet werden.

Ein zweiter Widerspruch entsteht mit dadurch, dass den Moderatoren die Rolle der „Gastgeber“ zugewiesen wird: Besonders in Situationen, in denen die eigentlichen Verantwortlichen der Gaststätte interviewt werden, z.B. der Geschäftsführer der *Champions Bar* oder deren „beliebtester Kellner“,¹²³ lösen sich Thiels und Poschmanns scheinbare Gastgeberchaften auf.¹²⁴

Ein dritter Reibungspunkt im Gesamtbild, der durch die oben skizzierte Anordnung entsteht, lässt sich als Aufbrechen der vermeintlich natürlichen Kneipenszene beschreiben. Die Moderatoren privilegieren als scheinbare Gastgeber einen Teil der Anwesenden, indem sie sie als bevorzugte Gesprächspartner sozusagen herausgreifen. Gudrun Schwibbe schreibt: „Während viele Freizeiteinrichtungen auf eine Verinselung und Passivität der Teilnehmer/innen abzielen, verlangt die Kneipe ihren Gästen eine aktive Teilnahme am Geschehen ab.“¹²⁵ Die Kulisse der *Langen Boxnacht* kann deshalb nicht authentisch wirken, weil den meisten Gästen der *Champions Bar* diese „aktive Teilnahme am Geschehen“ verwehrt bleibt bzw. weil sie situationsbedingt von Beginn der Sendung an keine eigenständige Kneipenszene bilden können.

¹²³ Ablaufskizze (Anhang 2), bei 1:43 und bei 4:16.

¹²⁴ Dabei scheint es sich um ein wiederkehrendes Problem im Rahmen von Sendungen zu handeln, die nicht in eigens eingerichteten Studios gemacht werden: Bei der Redaktionssitzung in München vor der Sendung zum Kampf von Wladimir Klitschko wurden die Team-Mitglieder des *ZDF* verstärkt auf ihren Status als Gäste in der Olympiahalle hingewiesen. Ein Teil der Moderation von Marco Schreyll sollte in der VIP-Lounge der Halle stattfinden: „Wir sind dort nur Gäste und werden als solche geduldet. Also bitte ich um Zurückhaltung und darum, sich rechtzeitig um Zugangsberechtigungen zu kümmern“, so der Sitzungsleiter.

¹²⁵ Schwibbe, S. 1.

Ein möglicher Aspekt des Problemhintergrundes, vor welchem die Produzenten trotz der genannten Widersprüche ein solches Setting auswählen, wurde in Unterkapitel 5.2 angesprochen: Das Anknüpfen an die Tradition der „Auswärtsspiele“ des *ZDF Sportstudio*,¹²⁶ mit dem die *Lange Boxnacht* konzeptuell verwandt ist.

Zur Erörterung dieser Frage ist des Weiteren eine Tendenz aufschlussreich, die im oben zitierten *Premiere*-Werbetext angedeutet wird. Müller kommentiert die Wahl des Sendeortes so: „Das Ganze war in dieser Champions Bar im Marriott Hotel. Das ist so eine Sports Bar, so ein amerikanisches Ding, was eigentlich hier herüberschwappt, das gibt es immer mehr.“¹²⁷ Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Akteure eine allgemeine Tendenz im Rezeptionsverhalten der Sportzuschauer wahrnehmen, und diese bei der Zusammenstellung ihres Settings für die Boxsendung einarbeiten.¹²⁸ Um die zitierte Akteurs- um eine Außenperspektive zu ergänzen, kann als Beispiel folgender Ausschnitt eines Zeitungsartikels wiedergegeben werden, der das Zuschauerverhalten während der Fußball-WM 2002 kommentiert:

„Die WM ist in vollem Gange, aber viele Zuschauer stehen im Abseits, weil nur der Pay-TV-Kanal *Premiere* in Deutschland alle Spiele überträgt. Lachender Dritter im Streit um die Senderechte zwischen der Kirch-Gruppe und den öffentlich-rechtlichen Sendern könnten in diesen Tagen die zahlreichen Berliner Kneipen und Veranstaltungsorte sein, die mit Übertragungen die Fußballfans aus den eigenen vier Wänden locken.“¹²⁹

Auch aus eigener Erfahrung lässt sich berichten, dass Kneipen als Orte der Zusammenkunft von sportinteressierten Zuschauern scheinbar beliebter werden, jedoch scheint dieses Phänomen sozialwissenschaftlich noch nicht erforscht zu sein.

Speziell in Bezug auf den Zusammenhang von Boxsport und Gastwirtschaft lässt sich noch eine Erkenntnis des Experten Bertram Job anführen, der in seinem Buch zahlreiche kulturhistorische Aspekte des Sports herausarbeitet und bildlich illustriert:

„Die Nähe zur Gastronomie ist allerdings historisch: Die ersten Trainingssäle in England lagen über volkstümlichen Kneipen oder in ihren Hinterhöfen, und natürlich fungierten die Pubs und Taverns in einer Ära ohne Massenmedien auch als Nachrichtenbörsen. Hier wurde gewettet, verhandelt und nacherzählt – und, wenn es das Platzangebot zuließ, auch geboxt.“¹³⁰

¹²⁶ Als „Auswärtsspiele“ werden diejenigen *Sportstudio*-Sendungen bezeichnet, welche live von einer anderen Lokalität als dem Mainzer Studio im Sendebetriebsgebäude gesendet werden.

¹²⁷ Müller-Interview, Z. 956-959.

¹²⁸ Dass bei der Inszenierung des Auftritts im Frankfurter *Marriott Hotel* möglicherweise auch werbungs- und sponsorenbezogene Überlegungen des *ZDF* und der Hotelkette eine Rolle spielten, soll hier nicht bestritten werden. Die Voraussetzung für entsprechende Verhandlungen, so zumindest meine Grundannahme, bildet jedoch zuerst die Suche nach einer gestaltungsmäßig angemessenen Räumlichkeit für die Sendung.

¹²⁹ Falkner, ohne Seitenangabe.

¹³⁰ Job, S. 388.

Abgesehen davon, dass sich Job im Verlauf der *Langen Boxnacht* mit Wolf-Dieter Poschmann über sein Buch unterhält, lässt sich das Wissen der ZDF-Produzenten über die zitierte Tradition empirisch nicht nachweisen. Dem historischen Muster entsprechend, sind jedoch in der *Champions Bar* z.B. das Wetten, das Nacherzählen und das Boxen wiedererkennbar.¹³¹

Nach diesen Beispielen lässt sich zusammenfassen, dass mit der beschriebenen Lokalität ein Phänomen zitiert wird, das zum einen in der Kulturgeschichte des Boxsports wiederzufinden und zum anderen derzeit verstärkt in deutschen Gaststätten zu beobachten ist. Eine andere Auffälligkeit bezüglich der *Champions Bar* besteht in ihrer Eigenschaft als eine Art Mikrokosmos des Boxkampfeschauplatzes in Los Angeles: Z.B. lautet der volle Name der Gaststätte „Champions-The American Sports Bar Restaurant“, womit der Bezug zu den USA entsteht. Des Weiteren wird auf einer Leinwand gezeigt, wie zwei Gäste ein Computerspiel „Vitali Klitschko gegen Lennox Lewis“ austragen;¹³² oder es wird in einem Boxring ein Sparring simuliert, wobei zwei Boxer u.a. mögliche Situationen aus dem später übertragenen Hauptkampf nachstellen.¹³³

Was mit den beschriebenen Arrangements in ihrer Wirkung auf den Fernsehzuschauer erreicht wurde, kann schließlich nicht erhellt werden. Empirisch lässt sich nur andeuten, dass ein entsprechender Gestaltungsaufwand betrieben wurde, um eine angemessene Präsentation zusammenzustellen:

„Und die hatten dann so Devotionalien-Ecken, und gerade Boxen ist da auch immer ein großes Thema neben den US-Sportarten. Da hängen dann halt Football-Trikots und Helme, und Eishockey, und Baseball, aber eben auch viel vom Boxen. Und das hat man sich da zu Nutze gemacht, dann haben wir aus unserem Archiv noch Sachen dazugetan, eben große Boxer, die Meilensteine in der Boxgeschichte geschrieben haben.“¹³⁴

¹³¹ Für die Wetten siehe Ablaufskizze (Anhang 2), bei 4:13; für das Boxen in Form einer simulierten Sparring-Einheit siehe ebd., ab 2:40; Nacherzählungen z.B. von einzelnen Kämpfen finden sich mehr oder weniger ausführlich bei fast allen Gesprächen mit aktiven oder ehemaligen Sportlern innerhalb der Sendung (z.B. ebd., ab 00:35).

¹³² Vgl. ebd., bei 1:57.

¹³³ Vgl. ebd., ab 2:40.

¹³⁴ Müller-Interview, Z. 959-966.

8. Schluss

Hier sollen einzelne, als bescheiden einzuschätzende Ergebnisse zusammengefasst und versucht werden, die verschiedenen Kapitel der Arbeit deutlicher in Beziehung zueinander zu bringen.

In Kap. 5.1 wurde die *Lange Boxnacht im ZDF* mit fünf Merkmalen verglichen, welche die Forschung zur deutschen Fernsehsportberichterstattung herausarbeitet. Diese Merkmale kennzeichnen das Verhältnis von *Sport* und seiner *Repräsentation besonders im Medium Fernsehen*. Hinsichtlich der Merkmale „Konzentration auf den Spitzensport“, Repräsentation von „Sport als inszenierte Unterhaltung“ und „Dramatisierung der Sportberichterstattung“ wurden anhand der Merkmalsausprägungen Gemeinsamkeiten der *Langen Boxnacht* mit allgemeinen Tendenzen festgestellt.¹³⁵ Diskussionen über Medieneinflüsse auf den Boxsport und eine ausführliche Thematisierung des Frauenboxens wurden als Ausprägungen der hier besprochenen Sendung genannt, nach denen sie vom Erwartbaren abweicht. Aufgrund der medienkritischen und oft wertenden Perspektive der herangezogenen Autoren und ihrer Texte auf den Forschungsgegenstand sollte beim Vergleich versucht werden, nur die angeführten Indikatoren zu verwenden. Der in diesem Unterkapitel beschriebene Arbeitsschritt sollte für die weiteren Ausführungen erkenntnisleitend und vorbereitend sein.

Kap. 5.2 beinhaltet einen Vergleich von Stilmerkmalen der *Langen Boxnacht im ZDF* mit einer traditionellen Sportsendung, dem *ZDF Sportstudio*. Während auf einer quantitativen Ebene die Länge der *Boxnacht* und ihre Einschränkung auf nur eine repräsentierte Sportart zwei Unterscheidungskriterien darstellen, bestehen qualitativ gesehen nahezu keine Differenzen: Angefangen bei der in Kap. 4 vorgestellten Einteilbarkeit in Live-Schaltungen, Filmbearbeitungen und Studiosendung, über die Spiel- und Showelemente, bis hin z.B. zu den charakteristischen hohen Gesprächsanteilen sind Gemeinsamkeiten festzustellen. Der Rückgriff der *Boxnacht*-Produzenten auf das genannte Stilvorbild macht die in Kap. 5.1 skizzierten konventionellen Merkmale nachvollziehbar, wirkt sich aber z.B. auch auf das in Kap. 7.4 diskutierte „Problem des Informierens und Unterhaltens“ aus. Die vorliegende Untersuchung des Einzelfalls *Lange Boxnacht im ZDF* fokussierte deren boxspezifische Ausrichtung. Um dieses spezielle Erkenntnisinteresse umsetzen zu können, sollten demnach

¹³⁵ Zum Begriff des „Inszenierten“, wie er von Gleich verwendet wird, vgl. meinen kurzen Kommentar in Unterkapitel 5.1.

die in Kap. 5.2 herausgestellten stilistischen „Vorgaben“ des *ZDF Sportstudio* weitere Arbeitsschritte an der *Langen Boxnacht* einleiten.

Die Sequenzanalyse des Anfangsclips (Kap. 6) ergab sechs Konstruktionsmerkmale, welche im Folgenden (Kap. 7) durch Ergänzung von Kontextwissen diskutiert wurden. Die „Erhöhung des Ereignisses“ (Kap. 7.1) realisieren die Akteure *zum einen*, indem sie die zu zeigenden Boxkämpfe, allen voran den Hauptkampf, als nahezu einmalig ausweisen und Kontextinformationen bezüglich ihres sportlichen Stellenwerts reduzieren. *Zum anderen*, indem sie das aktuelle Boxereignis und das repräsentierende Fernsehereignis vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Historie verorten. Als Problemhintergrund, der die erste Strategie nachvollziehbar macht, wurde die diffuse Organisation der Profiboxlandschaft angeführt. Die zweite Strategie wird besser nachvollziehbar, wenn man berücksichtigt, dass bis vor ca. 30 Jahren dieses Diffuse noch nicht gegeben und demnach z.B. der Status eines Weltmeisters weniger umstritten war. Der idealtypische Rezipient der *Langen Boxnacht im ZDF*, auf den hier geschlossen werden kann, ist boxthemenspezifisch relativ unerfahren. Ihm wird mit der doppelten Konstruktion eines Wissenshorizontes begegnet: Zum einen durch Ausblenden von Informationen, wie es am Beispiel der zuerst genannten Strategie skizziert wurde. Zum anderen durch die Vermittlung eines als kanonisch dargestellten Basiswissens über Boxen und seine Geschichte, welche z.B. mit den historischen Filmbearbeitungen vollzogen wird.

Die Diskussion der „Parteinahme“ in Kap. 7.2 fokussierte verschiedene Verfahrensweisen bei der Konstruktion des Typus „Klitschko“. Als exemplarische Fälle wurden dazu der dokumentarische Filmbeitrag „Steinbrecher und die Klitschkos“ mit „Marco Schreyls Internet-Tagebuch aus L.A.“ kontrastiert. Durch das entworfenen Bild von Klitschko erscheint er letztlich als Sympathieträger, sein Opponent Lennox Lewis dagegen als „Muttersöhnchen“, als derjenige, der „nicht gewinnen darf“ etc. Auf die Frage nach der Möglichkeitsbedingung für die Parteinahme für den Ukrainer konnte nur mit einem Hinweis auf dessen Affinität zum deutschen Publikum und umgekehrt eingegangen werden. Die Hinzunahme eines Beispiels aus dem Videoclip sollte andeuten, wie einzelne Äquivalenzbeziehungen zwischen Klitschko und deutschen Boxern (Bert Schenk und Max Schmeling) hergestellt werden.

Die *visuelle* Komponente des audiovisuellen Mediums Fernsehen wurde in Kap. 7.3 vorrangig als Produzentenproblem diskutiert. Ausgehend von empirischen Belegen wurde argumentiert, dass die *ZDF*-Akteure das Boxen als eine zeitlich nur

schwer planbare Sportart wahrnehmen. Bei einer Live-Sendung sind deshalb die Möglichkeiten wichtig, auf einen umfangreichen Fundus an Bildmaterial zurückgreifen zu können. Von diesen Möglichkeiten wird im Verlauf der *Langen Boxnacht* häufig Gebrauch gemacht. Bezüglich des Verhältnisses der Produzenten zur von ihnen vermittelten Sportart wurde, in Anlehnung an eine Arbeit von Jürgen Raab, der Begriff des „Kontrollproblems“ vorgeschlagen.

In Kap. 7.4 sollte versucht werden, den kommunikativen Anspruch der Fernsehakteure zwischen den als Hilfsbegriffe aufgestellten Polen „Information“ und „Unterhaltung“ zu rekonstruieren. Etwas weiter von der speziellen Thematik „Boxen im Fernsehen“ entfernt, wurde in diesem Kapitel zunächst entlang von Interviewpassagen die konzeptuelle Hierarchie der Elemente „Gespräche mit Gästen“, „Live-Übertragungen von Kämpfen“ und „Showacts“ skizziert: Einzelne Passagen, in welchen der Respondent systematisch auf die Reihe dieser Elemente Bezug nimmt, führten zu der Interpretation, dass „Talk-Parts“ den konzeptuellen Kern der *Langen Boxnacht* ausmachen, während Kämpfe und Show als sekundär eingestuft werden. Als Problemhintergrund, vor welchem dieses Verhältnis nachvollziehbar wird, dienen die Ergebnisse aus Kap. 5.2: Indem die Produzenten der *Boxnacht* ein mit dem *ZDF Sportstudio* gegebenes Muster zitieren, wird die Gesprächs- und Showlastigkeit des stilbildenden Sendeformats übernommen. Ähnlich wie der Rückgriff auf ein bewährtes Stilvorbild eine praktische Orientierungsmöglichkeit für die Produzenten der siebenstündigen „Boxstrecke“ bietet,¹³⁶ wird dem idealtypischen Rezipienten ein für ihn relativ neuer Inhalt in bekannter Form präsentiert. Des Weiteren wurde in diesem Kapitel auf die Entfaltung von Geschichten eingegangen, die während der *Langen Boxnacht* konstruiert werden. Als narrativ aufbereitete Informationen, so kann dieser Problemkomplex zusammengefasst werden, sind diese Erzählungen in der Nähe des „Unterhaltungs“-Pols einzuordnen. Eine Tendenz, den im Fernsehen repräsentierten Sport um „mythische Erzählungen“ zu erweitern, wurde als allgemeiner Problemhintergrund formuliert, zu dem die beschriebene Strategie in Beziehung gesetzt werden kann. Speziell auf das Boxen bezogen, wurde schließlich die Affinität angedeutet, welche zwischen diesem Sport und seinen Protagonisten und den mehr oder weniger fiktiven Entwürfen darüber besteht.

¹³⁶ Müller-Interview, Z. 28.

Schließlich wurde bei der Diskussion des „Problems der Ortsbestimmung“ in Kap. 7.5 die Sendungskulisse besprochen. Mit der Auswahl der *Champions Bar* zitieren die Produzenten eine Rezeptionssituation von Sport im Fernsehen, welche in dieser Form zunehmend in deutschen Gaststätten vorzufinden ist. Des Weiteren wurde angedeutet, dass die auf US-Amerika Bezug nehmende Lokalität mithin als ein Raum ausgestaltet wird, in dem sich das Boxereignis in Los Angeles ansatzweise nachstellen lässt. Durch das spezielle Arrangement des Settings als vermeintliche Kneipensituation entstehen einige kompositorische Widersprüche, die von den Produzenten offensichtlich in Kauf genommen werden. Außer einem Hinweis auf den Versuch der Akteure, einen visuell ansprechenden Hintergrund für die *Lange Boxnacht* gestalten zu wollen, musste die Antwort auf die Frage nach dem Zweck dieser speziellen Einrichtung offen gelassen werden.

Der kulturhistorische Abriss über das Boxen in Kap. 2 sollte die Sportart, um deren Repräsentation es oben ging, zu Beginn in einer etwas direkteren Perspektive vorstellen. Abschließend möchte ich, in Form eines kurzen Ausblicks, drei mögliche und m.E. interessante Anknüpfungspunkte an die vorliegende Arbeit nennen.

Was die eben erwähnte Kulturgeschichte des Boxens betrifft, handelt es sich mit dem in Kap. 2 angesprochenen James Figg (1684-1734) um eine interessante Figur. Der „Begründer des modernen Boxsports“ könnte aus kultursoziologischer Sicht als Stilikone des Boxsports analysiert werden. Letzterer wird in seiner Entwicklung von solchen Figuren (zu denen einige Zeit später z.B. auch Muhammad Ali zu zählen ist) entscheidend geprägt, was zum Gegenstand einer entsprechenden Untersuchung gemacht werden könnte.

Als zweiter Anknüpfungspunkt können die in Kap. 5.2 angedeuteten Merkmale genannt werden, in denen die *Lange Boxnacht*, als Sport-TV-Produkt in einem öffentlich-rechtlichen Sender, von aktuellen Tendenzen der Fernsehsportberichterstattung abweicht: Der relativ hohe Stellenwert, der dem *Frauenboxen* zugeschrieben wird, und das *Thematisieren von medienökonomischen Einflüssen auf den Berufsboxsport*. Eine weitere Diskussion dieser Auffälligkeit wurde oben nicht bewerkstelligt und könnte bei einer Analyse der entsprechenden Sequenzen in der Sendung ansetzen. Des Weiteren könnte nach Problemhintergründen gefragt werden, welche zum einen die Aufstellung dieser Themenblöcke im Sendeablaufplan der *Boxnacht*

und zum anderen die besondere Art der Abhandlung der Themen durch die Akteure bedingen.

Die Kategorien, mit denen hier ab dem Ende von Kap. 6 gearbeitet wurde, müssten des Weiteren sowohl entlang des untersuchten Einzelfalls als auch durch die kontrastierende Ergänzung von anderen Fällen besser integriert werden. Als ein Beispiel möchte ich das „Konstruieren einer Geschichte“ (Kap. 7.4, das „Problem des Informierens und Unterhaltens“) nennen, welches bei einer Neubetrachtung möglicherweise auch dem „Problem der Erhöhung des Ereignisses“ (Kap. 7.1) oder dem „Problem der Parteinahme“ (Kap. 7.2) zugeordnet werden könnte. Eine weiter gehende Untersuchung des hier zum Thema gemachten Gegenstandes könnte weitere Beispiele aus den öffentlich-rechtlichen Programmen sowie aus privaten Kanälen, inklusive der Sport-Spartensender, heranziehen. Als Ergänzung dazu wäre die Untersuchung von empirischem Material zur Rezeption von „Boxen im Fernsehen“ nahe liegend.

9. Literaturverzeichnis

Bergmann, Jörg R.; Luckmann, Thomas; Soeffner, Hans-Georg: Erscheinungsformen von Charisma. Zwei Päpste. In: Charisma. Theorie, Religion, Politik. Hg. v. Winfried Gebhardt, Arnold Zingerle, Michael N. Ebertz. Berlin, New York: de Gruyter 1993. S. 121-155.

Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Übersetzt von Bernd Schwibs und Achim Russer. 10. Auflage. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1998.

Burk, Verena und Digel, Helmut: Die Entwicklung des Sports in Deutschland. In: Mediensport. Ein einführendes Handbuch. Hg. v. Jürgen Schwier. Hohengehren: Schneider 2002. S. 101-124.

Duden Deutsches Universalwörterbuch. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag 1996.

Elias, Norbert: Die Genese des Sports als soziologisches Problem. In: Ders. und Dunning, Eric: Sport und Spannung im Prozeß der Zivilisation. Übersetzt von Detlef Bremecke, Wilhelm Hopf, Reinhardt Peter Nippert. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2003. S. 230-272.

Falkner, Markus: Gemeinsam in der Kneipe statt einsam vor dem Fernseher. In: Berliner Morgenpost vom 4.06.2002:

URL <http://morgenpost.berlin1.de/archiv2002/020604/blickpunkt/story524569.html> (Zugriff am 22.12.2003).

Fiedler, Horst: Boxen für Einsteiger. Training, Technik, Taktik. Berlin: Sportverlag 1994.

Foltin, Hans-Friedrich und Hallenberger, Gerd: Vom Sport im Fernsehen zum Sportsport. Zur Geschichte und aktuellen Situation der Sportsendungen. In: Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland. Unterhaltung, Werbung und

Zielgruppenprogramme. Hg. v. Hans Dieter Erlinger und Hans-Friedrich Foltin. München: Wilhelm Fink 1994 (Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland, Band 4). S. 113-141.

Gleich, Uli: Sportberichterstattung in den Medien. Merkmale und Funktionen. Ein zusammenfassender Forschungsüberblick. In: Sport und Sportrezeption. Hg. v. Gunnar Roters, Walter Klingler, Maria Gerhards. Baden-Baden: Nomos 2001 (Schriftenreihe Forum Medienrezeption, Band 5). S. 167-182.

Job, Bertram: Boxen. In Zusammenarbeit mit Getty Images. Berlin: Feierabend 2003.

Leyenberg, Arne: Oscar. Abschied statt Vergeltung? De la Hoya verlor auch die Revanche gegen Shane Mosley. In: Boxsport 79 (2003), 10 (Oktober). S. 32.

Leyenberg, Arne: Roy Jones kann sich nur selbst schlagen. In: Boxsport 79 (2003), 10 (Oktober). S. 46.

Luckas, Manfred: „So lange du stehen kannst, wirst du kämpfen.“ Die Mythen des Boxens und ihre literarische Inszenierung. Berlin: dissertation.de 2002.

Meinhardt, Birk: Boxen in Deutschland. Hamburg: Rotbuch 1996.

Mikos, Lothar: Freunde fürs Leben. Kulturelle Aspekte von Fußball, Fernsehen und Fernsehfußball. In: Mediensport. Ein einführendes Handbuch. Hg. v. Jürgen Schwier. Hohengehren: Schneider 2002. S. 27-49.

Müller-Doohm, Stefan: Bildinterpretation als struktural-hermeneutische Symbolanalyse. In: Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung. Hg. v. Ronald Hitzler und Anne Honer. Opladen: Leske und Budrich 1997. S. 81-108.

Nartz, Jean-Marcel; Doering, Hagen; Hanraths, Peter; Scherzer, Hartmut: Die besten 50 Boxer der Welt. In: Boxsport 79 (2003), 10 (Oktober). S. 44-45.

Oates, Joyce Carol: On Boxing. Expanded Edition. With Photographs by John Rarnard. New York: Ecco 2002.

Raab, Jürgen: „Der schönste Tag des Lebens“ und seine Überhöhung in einem eigenwilligen Medium. Videoanalyse und sozialwissenschaftliche Hermeneutik am Beispiel eines professionellen Hochzeitsvideofilms. In: Sozialer Sinn 2002, 3. S. 469-495.

Rademacher, Lars: Sport und Mediensport. Zur Inszenierung, Pragmatik und Semantik von Sportereignissen im Fernsehen. Siegen 1998 (Arbeitshefte Bildschirmmedien 73).

Rauch, André: La Boxe. Le Ring et l'Écran. In: Cahiers Internationaux de Sociologie 98 (1995). S. 5-22.

Reemtsma, Jan Philipp: Mehr als ein Champion. Über den Stil des Boxers Muhammad Ali. Stuttgart: Klett-Cotta 1995.

Riha, Karl: Männer, Kämpfe, Kameras. Zur Dramaturgie von Sportsendungen im Fernsehen. In: Fernsehsendungen und ihre Formen. Typologie, Geschichte und Kritik des Programms in der Bundesrepublik Deutschland. Hg. v. Helmut Kreuzer und Karl Prümm. Stuttgart: Reclam 1979. S. 183-193.

Schwibbe, Gudrun: Forschungsfeld Kneipenkultur. In: Kneipenkultur. Untersuchungen rund um die Theke. Hg. v. ders. Münster: Waxmann 1998. S. 1-9.

Soeffner, Hans-Georg: Interaktion und Interpretation. Überlegungen zu Prämissen des Interpretierens in Sozial- und Literaturwissenschaft. In: Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften. Hg. v. ders. Stuttgart: Metzler 1979. S. 328-351.

Soeffner, Hans-Georg: Stil und Stilisierung. Punk oder die Überhöhung des Alltags. In: Ders.: Die Ordnung der Rituale. Die Auslegung des Alltags 2. 2. Auflage. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1995. S. 76-101.

Soeffner, Hans-Georg: Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. In: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hg. v. Uwe Flick, Ernst von Kardorff, Ines Steinke. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2000. S.164-175.

Sugden, John: Boxing and Society. An International Analysis. Manchester und New York: Manchester University Press 1996.

Anhang 1: Feintranskript zum Videoclip

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD				TON	
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE		KÖRPER
<p>Schnitt 0: Überbelichten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 1</p>	3,6 Sek.	Großaufnahme, statisch, leichte Aufsicht	<p>Großaufnahme einer Kapuze. Der Kapuzenträger hebt langsam den anfangs gesenkten Kopf. Sein hellhäutiges Gesicht wird immer deutlicher erkennbar. Schließlich fixiert er den Betrachter.</p>	<p>Weißer Balken vertikal durch Bildmitte; weißer Balken horizontal am unteren Bildrand. Rechts und links schließt etwas Rotes an (Form eines Hutes in Seitenansicht). Rechts und links oben jeweils ein orangener Balken zum Seitenrand. Schwarzer Hintergrund.</p> <p>Weißer Querbalken als breiter Saum einer roten Kapuze, die innen weiß ist. Weißer vertikaler Balken als „Kamm“ der Kapuze. Ansatzweise sichtbare Schulterpartie hat auch einen weißen Balken, rotes Oberteil.</p> <p>Glatt rasiertes hellhäutiges Gesicht, Schatten am rechten Auge, unter der Nase, unter der Unterlippe. Linke Kapuzen-Innenseite steht leicht ab und sorgt an der Backe für Schatten. Dunkle Augen, sehr markant.</p> <p>Gesicht und Kapuze füllen nahezu den gesamten Bildinhalt.</p> <p>Dominierende Farben: Weiß, rot, fleisch, schwarz, orange.</p>	<p>Zuerst das Kinn an die Brust angelegt, so dass nur die Kopfbedeckung sichtbar ist.</p> <p>Der Kopf wird langsam gehoben, er „taucht auf“: Nase, Wangen, Mund, dann Augen erkennbar.</p> <p>Augen fixieren sobald möglich die Kamera. Mund bleibt geschlossen, Augen bleiben fixiert.</p> <p>Trauer?, Enschlossenheit?, Aggressivität?</p>			<p>A2 kurzer musikalischer Instrumentalteil [im Folgenden mit INSTR abgekürzt]</p> <p>A1 Die::: lange Boxnacht im ZDF A2 INSTR</p>
<p>Schnitt 1: Überbelichten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 2</p>	3,0 Sek.	Von Nahaufnahme zu Großaufnahme, anfahrend, Sicht leicht von unten	<p>Die Kamera fährt auf einen stehenden dunkelhäutigen Mann zu, der sich um 90 Grad nach rechts in die Kamera dreht. Schließlich fixiert er den Betrachter.</p>	<p>Rechte Seite eines dunkelhäutigen Mannes, freier muskulöser Oberkörper, Hände in Hüften mit Ellbogen zur Kamera, schulterlange Rasta-Zöpfe, Bart um Kinn und Mund. Rote Gürtelpartie, weiße Handschuhe.</p> <p>Dunkler Raum und dunkler Hintergrund, der von links oben nach rechts unten von einem breiten orangenen Lichtkegel durchzogen wird. Das Licht fällt in den Rücken des Mannes, entsprechend ist sein Körper beleuchtet: Oberarm, rechte Gesichtshälfte und linke Schulter mit hellem Weiß überdeckt. Der Mann dreht sich (wird</p>	<p>Drehung um 90 Grad nach rechts. Zum mimischen Ausdruck siehe Bild 1.</p>	<p>Hände an Hüfte angelegt in einem Winkel von ca. 90 Grad, bandagiert.</p>	<p>Drehung um 90 Grad nach rechts.</p>	<p>A1 mit dem Kampf des Jahres A2 INSTR</p>

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD				TON	
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE		KÖRPER
				gedreht, per Simulation?) in die sich auf ihn zubewegende Kamera, in der Frontalansicht werden seine rechte Gesichtshälfte und Schulterpartie heller, seine linke Seite bleibt dunkel. Dominierende Farben: Orange, dunkelbraun, schwarz, weiß.				
Schnitt 2: Überbelichteten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 3	1,5 Sek.	Großaufnahme, von rechts nach links	Zwei Mal sich weit öffnender Mund vor Mikrofonkopf.	Bewegung des Motivs Von links nach halbrechts. Hautfarbe des Mannes ist nicht ausmachbar. Kinn, Zunge, Oberlippen- und Kinnbart, obere Zahnreihe vor silbernem Mikrofonkopf. Grünstich mit leuchtendem Rot und etwas Gelb im Hintergrund, nur Farben.	Anatomisch ist alles relativ genau erkennbar. Mund geöffnet, dann Zähne zusammen, dann Mund wieder weit öffnend. Schmerzen?, Freude?, Wut?			A2 You're my star A3 gleichmäßiges Rufen einer Menschenmenge [im Folgenden mit RR abgekürzt]
Schnitt 3: Überbelichteten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 4	1,8 Sek.	Nahaufnahme, statisch	Hellhäutiger Boxer führt beide Handschuhe zum Mund, küsst sie und streckt dann die Hände nach oben.	Muskulöser Oberkörper in erhobener Position, fast Frontalansicht, hell. Im Hintergrund eine größere Menge von sitzenden Zuschauern, blau eingefärbt. Zwei Mal lassen Blitzlichter den Protagonisten heller erscheinen. Am unteren Bildrand ragt ein oranges Mikrofon vor dessen Bauch.	Als die Handschuhe davor weggenommen werden: Ausgelassen und entspannt. Lächelnd, wobei statt Zähnen ein roter Mundschutz sichtbar wird. Blick nach vorne rechts, um ca. 45 Grad von Kameraachse abgewandt.	Boxhandschuhe. Gehen zum Mund und dann nach oben. Schließlich verschwinden sie oben aus dem Bild.	Dem Kopf entsprechend aufrecht.	A1 der Herausforderer A2 INSTR A3 RR
Schnitt 4 (in der Szene): Beim zweiten Blitzlicht harter Übergang zu Bild 5	1,6 Sek.	Halbtotale, statisch, Aufsicht	Hellhäutiger Boxer führt beide Handschuhe zum Gesicht und streckt die Hände wieder nach oben. Eine größere Menschenmenge applaudiert ihm. Dieselbe Szene wie die vorherige, aus anderer Perspektive.	Am unteren linken Bildrand ist ein Mann mit nacktem Oberkörper fast in Rückenansicht erkennbar. Er steht in einer Ringecke, der Rest des Rings ist abgeschnitten, blaue Seile. Hinter ihm steht ein Mann im Jackett und scheint ihn von hinten zu stützen, 2 andere Männer hinter diesem. Außerhalb der Ringecke ist eine freie runde Fläche, der Rest des Bildes ist gefüllt mit einer Menge scheinbar gut gekleideter Männer und Frauen. Der Protagonist ist hell beleuchtet, der Rest ist mit verschiedenen Farbtönen überdeckt, blau, weiß, grünlich, rötlich. 4 Blitzlichter in kurzem Abstand, die aus dem Publikum schießen.	Ansicht von hinten, Blick ist scheinbar geradeaus gerichtet.	Boxhandschuhe. Gehen zum Gesicht und dann nach oben.	Dem Kopf entsprechend aufrecht. Rücken fest durchgedrückt.	A1 Vitali Klitschko A2 shining on me now A3 RR
Schnitt 5 (in der Szene):	1,1 Sek.	Nahaufnahme (etwas näher als	Hellhäutiger Boxer nimmt beide Arme nach unten. Der	Hell angeleuchteter Oberkörper mit Kopf und	Blick leicht nach rechts. Ausgelassen, glücklich.	Boxhandschuhe. Oberarme parallel zum oberen		A1 gegen den A2 love from

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD					TON
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE	KÖRPER	
Beim letzten Blitzlicht harter Übergang zu Bild 6		in Bild 4), statisch	rechte Arm bleibt auf Kopfhöhe, Bewegung von hinten nach vorne. Linker Arm aus Bildfläche.	angewinkelten Armen. Augen dunkel, roter Mundschutz erkennbar. Schwarz-rote Handschuhe. Blauer Hintergrund ohne identifizierbare Formen.	Lächelnd, wobei nur Mundschutz sichtbar wird.	und unteren Bildrand. Unterarme im rechten Winkel nach oben. Senken der Oberarme, der linke verschwindet über die Brust aus dem Bild. Rechte Faust bleibt auf Kopfhöhe, geht zum Hinterkopf und wieder vor.		A3 RR A4 (one)
Schnitt 6: Überbelichteten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 7	3,5 Sek.	Nahaufnahme, anfahrend und von rechts nach links, leichte Aufsicht	Dunkelhäutiger Boxer geht durch einen Ring und klopft sich 5 Mal mit der rechten Faust auf die Brust. Dabei nickt er leicht mit dem Kopf.	Im Vordergrund der Boxer, rechts hinter ihm und gut sichtbar ein zweiter Mann mit weißem Oberteil. Etwas weiter hinten drei Ringseile (weiß, blau, rot). Dahinter einzelne gut erkennbare Oberkörper von etwa zehn Zuschauern. Bei der Bewegung nach rechts folgt dem Protagonisten der Mann im weißen Hemd. Rechts vom Protagonisten kommt ein glatzköpfiger Mann in schwarzem Oberteil ins Bild. Auf der Rückenpartie des Oberteils sind die Buchstaben „YSON“ zu lesen. Noch etwas hinter letzterem ein dritter Mann im Hintergrund. Außerhalb des Rings wird am linken Bildrand ein Fotoapparat sichtbar. Eine Längsstrebe der Ringseile, die den Fotoapparat leicht verdeckt, hat die Aufschrift „EVERLAST“.	Blick nach vorne und leicht nach links gerichtet. Augen stellenweise geschlossen? Gesichtsausdruck ernst, erschöpft. Mund öffnet sich, leichtes Nicken, Kinn leicht angehoben. Mann im weißen Hemd ausgelassen lächelnd.	Linker Oberarm leicht nach hinten hängend, Unterarm nicht sichtbar. Rechter Oberarm in rechtem Winkel zum Oberkörper angehoben, Faust zur Brust gerichtet. Faust klopft 5 Mal auf die Brust, drittes Klopfen am intensivsten.	Aufrecht, vorwärts schreitend.	A1 Weltmeister Lennox Lewis A2 worlds apart INSTR A3 RR A4 (two) (six)
Schnitt 7: Überbelichteten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 8	1,3 Sek.	Halbtotale, statisch, Sicht von unten	Dunkelhäutiger und hellhäutiger Boxer stehen sich im Kampfgeschehen breitbeinig gegenüber. Der hellhäutige führt einen Schlag mit der Linken aus, worauf der dunkelhäutige Boxer zusammenklappt.	Im Vordergrund die beiden Boxer in Seitenansicht. Weiße Shorts, schwarze Schuhe (dunkelhäutiger Boxer) und rote Shorts, schwarze Schuhe (hellhäutiger Boxer). Beide mit nacktem Oberkörper. Blauer Ringboden mit großer roter Werbeaufschrift. Vier Ringseile bilden den Hintergrund, dahinter unterhalb Köpfe der Zuschauer. Einzelne Scheinwerfer an Hallenwand und Hallendach, davon drei gelbe besonders auffällig.	Gesichter nicht erkennbar, Kopf des dunkelhäutigen Boxers geht samt dem Oberkörper plötzlich nach unten. Hellhäutiger Boxer in Angriffsstellung, linke Hand führt einen Schlag zum Kopf des Gegners aus.	Dunkelhäutiger Boxer in Abwehrhaltung, beide Fäuste vor dem Kopf und Ellbogen nach unten. Hellhäutiger Boxer in Angriffsstellung, linke Hand führt einen Schlag zum Kopf des Gegners aus.	Zunächst beide leicht nach vorne gebeugt, breitbeinig. Nach dem Schlag klappt der Oberkörper des dunkelhäutigen Boxers nach unten, seine Knie beugen sich. Hellhäutiger Boxer bleibt in Ausgangsstellung.	A1 im Vorprogramm A2 INSTR A3 RR A4 (seven)
Schnitt 8 (in der Szene):	2,8 Sek.	Nahaufnahme, statisch, leichte Aufsicht	Dunkelhäutiger und hellhäutiger Boxer stehen sich im Kampfgeschehen	Dunkelhäutiger Boxer in Rückenansicht, hellhäutiger Boxer fast in	Kahlrasierter Kopf des dunkelhäutigen Boxers von Hinten, nach dem Treffer	Rechte Faust des dunkelhäutigen Boxers auf Kopfhöhe, nach rechts	Dunkelhäutiger Boxer zunächst aufrecht, dann nach unten klappend.	A1 weitere hochklassige Fights A2 I need for you A4 (eight) (nine)

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD					TON
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE	KÖRPER	
Harter Übergang zu Bild 9			gegenüber. Der hellhäutige führt einen Schlag mit der Linken aus, worauf der dunkelhäutige Boxer zusammenklappt. Dieselbe Szene wie die vorherige, nur aus anderer Perspektive.	Frontalansicht, sein Gesicht ist gut erkennbar. Hinter den gegenüberliegenden Ringseilen ein einzelner Mann, sitzend. Im Hintergrund blaue Sitze. Nach dem Treffer kurz helles Blitzlicht.	wird er nach links gewuchtet, geht dann nach unten und verschwindet fast aus dem unteren Bildrand. Angestregtes, den Gegner fixierendes Gesicht des hellhäutigen Boxers. Blick zunächst leicht von unten zum Gegner, dann von oben nach unten. Schließlich verschwindet der Kopf fast ganz aus dem oberen Bildrand.	versetzt. Linke Faust des hellhäutigen Boxers schlägt einen linken Haken an den Kopf des Gegners. Linke Faust nach dem Schlag auf Bauchhöhe, Unterarm im rechten Winkel zum Oberarm.	Hellhäutiger Boxer etwas geduckt, nach dem Schlag richtet er sich auf.	A1 unter anderem mit Bert Schenk A2 you are my shining A3 RR
Schnitt 9: Harter Übergang zu Bild 10	3,9 Sek.	Nahaufnahme, leicht zurückfahrend und von links nach rechts	Eine dunkelhäutige Boxerin führt dynamisch drei Schläge aus, geht dann in Deckung und schlägt nochmal. Training, „Tatzenarbeit“.	Die bisher hellste Farbsthetik. Dunkelhäutige Boxerin, Haare zu einem Dutt gebunden. Ohrstecker im rechten (sichtbaren) Ohr. Weißes Oberteil, schwarze Boxhandschuhe. Boxt an den rechten Bildrand, später wird linke, schwarze „Pratze“ des Trainingspartners am linken Bildrand sichtbar, dunkelhäutiger Unterarm, weißes T-Shirt. Bei ihren Schlägen bewegt sich die Boxerin nach links, Kamera kann nur mit Rechtsschwenk nachziehen. Dann geht sie zurück, weil Trainingspartner sich in Richtung Kamera dreht. Schließlich Frontalansicht der Boxerin. Im Hintergrund ein roter horizontal verlaufender Balken, darüber nicht-identifizierbares Gebilde. Ansonsten weiß.	Konzentrierter, fixierender Blick. Augen weit geöffnet, kurz vor Schnitt geschlossen. Mund geschlossen. Kopf leicht nach links gedreht. Attraktives Gesicht.	Beide Handschuhe vor dem Gesicht, dann links-rechts-links-Kombination, Hände wieder nach oben, Schlag mit der Linken.	Dynamische Bewegung des Oberkörpers nach links. Drehung des Oberkörpers, bis sie schließlich orthogonal zur Kamera steht.	A1 und Laila Ali Tochter des Größten A2 star INSTR A3 RR A5 ((Gong 4 x))
Schnitt 10: Weicher Übergang, Überblenden durch Bild 11	3,5 Sek.	Nahaufnahme, leicht hin und her schwenkend, Sicht von unten nach oben	Dunkelhäutiger Boxer simuliert 4 Schläge direkt in die Kamera. Dabei scheint er zu reden, Training.	Ebenfalls sehr helle Ästhetik. Dunkelhäutiger Boxer, weißes Oberteil, nackte Hände. Unter freiem Himmel, im Hintergrund ein einzelner dunkelhäutiger Mann, weiter hinten ca. 8 Zuschauer. Gräulich-gelber Hintergrund.	Aggressiver Gesichtsausdruck, Mund immer wieder offen und Zähne zeigend. Augen fixieren die Kamera. Kopf dreht sich immer wieder nach links und rechts.	Hände aus unterem Bildrand, dann linke Führhand-rechter Aufwärtshaken-Hände nach unten-linke Führhand-rechter Haken.	Frontal zur Kamera, dreht sich mit den Schlägen immer leicht mit und bäumt sich dabei auf.	A1 aller Zeiten A2 star A3 RR A2 love from worlds A3 RR
Schnitt 11: Harter Übergang zu Bild 12	2,4 Sek.	Halbtotale, statisch, Aufsicht	Zwei Boxer im Kampfgeschehen. Boxer 1 führt einen Schlag mit der Linken zum Kopf aus, Boxer 2 kontert sofort mit seiner Linken in die Magengegend. Boxer 1 hält mit der Rechten die Gegend unter seiner Gürtellinie und geht in die	Schwarzweiß-Aufnahme. Dunkle Shorts, dunkle Handschuhe. Boxer 2 steht mit dem Rücken zur Kamera. Boxer 1 ihm, um eine Körperbreite nach links versetzt, gegenüber, frontal zur Kamera.	Nicht erkennbar, jedoch kommt Boxer 1 im Moment des Tiefschlags etwas näher zur Kamera, es wird ein schmerzverzerrtes Gesicht erkennbar.	Boxer 1 in Deckung, dann ein linker Haken zum Kopf von Boxer 2, er umschließt mit dem linken Arm den Nacken von Boxer 2. Boxer 2 mit linkem Aufwärtshaken unter die Gürtellinie von Boxer 1.	Beide zunächst aufrecht, in Kampfstellung. Boxer 1 duckt sich leicht und macht einen Schritt nach vorne, bevor er die Linke ausführt. Nach Kassieren des Tiefschlags sackt er in sich	A2 apart INSTR A3 RR A4 (that's great) (so great)

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD					TON
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE	KÖRPER	
			Knie, Oberkörper klappt zusammen. Der Ringrichter geht dazwischen und drückt den stehenden Boxer 2 zur Seite.	Im Vordergrund zwei dunkle Ringseile, heller Ringboden etwa bis zur Hälfte der Bildhöhe als Hintergrund. Dahinter Köpfe von Zuschauern, darüber dunkel. Nach dem Tiefschlag geht Boxer 1 zu Boden, Ringrichter mit langer Hose, langem Hemd kommt von rechts ins Bild. Er schiebt Boxer 2 zur Seite.		Boxer 1 klemmt zuerst rechte, dann auch linke Faust zwischen die Oberschenkel.	zusammen. Boxer 2 krümmt im Moment, als er am Nacken festgehalten wird, den Oberkörper stark nach links. Dann kommt sein Tiefschlag.	
Schnitt 12: Harter Übergang zu Bild 13	1,3 Sek.	Nahaufnahme, statisch	Ein lächelnder hellhäutiger Mann blickt um ca. 45 Grad nach links und dreht dann seinen Kopf in die Kamera. Als er direkt in die Kamera sieht, schließt sich sein Mund.	Schwarzweiß-Aufnahme. Dunkle kurze Haare, Augenpartie dunkel, gepflegtes Äußeres, Alter ca. 30. Jackenkragen, der auf die Schulter fällt, erinnert an Fell. Am Hals scheinbar ein Hemdkragen, Krawatte? Im Hintergrund auf der rechten Bildseite ein Gerüst?, Kran?, Hafen? Hintergrund links nichts Identifizierbares.	Amüsiertes Lächeln, das auch beim Schließen des Mundes am Ende noch erkennbar bleibt.			A1 dazu A2 INSTR A3 RR
Schnitt 13: Harter Übergang zu Bild 14	0,3 Sek.	Großaufnahme	Schwarz-weißer Gegenstand fliegt sich sehr schnell durchs Bild.	Zuerst linkes Bilddrittel halb weiß (oben) und halb grünlich (unten). Rechter Bildteil halb schwarz und halb grünlich. Rechter Bildteil füllt dann den gesamten Bildschirm aus. Schwarz, grünlicher Balken, schwarz.				A1 Berichte A2 for me A3 RR
Schnitt 14 (in der Szene): Harter Übergang zu Bild 15	2,7 Sek.	Nahaufnahme, statisch, Sicht leicht von unten	Hellhäutiger, blonder Mann blickt in die Kamera, bekommt einen Sandsack entgegenschaukelt, fängt ihn auf und stellt ihn ruhig.	Links von der mittleren Vertikalachse des Bildes ein Mann, blaues langärmeliges Oberteil, weiß bandagierte Hände. Rechts von der Vertikalachse des Bildes ein weißer Sandsack mit schwarzer Schlagfläche. Letztere hat mehr Anteil am Bild. Der Sack schaukelt vom rechten Bildrand zur Mitte und trifft auf dem Oberkörper des Mannes auf. Links im Hintergrund ein seilspringender dunkelhaariger, hellhäutiger Mann, seine rechte Seite und Beine außerhalb des linken Bildrandes. Rechts im Hintergrund eine Sprossenwand, bis zur Decke. Hintergrund grünlich und weiß.	Blick zunächst leicht nach rechts, geschlossener Mund. Bei Berührung mit dem entgegenkommenden Sandsack dreht sich der Kopf durch die Wucht weiter nach rechts. Der Mann zieht den Kopf leicht ein. Kopf entspannt sich wieder, als der Sandsack zurück pendelt. Blick bleibt immer in die Kamera gerichtet.	Weiß bandagierte Hände zunächst nach unten hängend. Der Sandsack wird dann umarmt, wobei Hände und Arme etwa auf Brusthöhe den Sack umschließen. Dabei werden freie Fingerspitzen der beiden Hände leicht ineinander geschoben. Auch beim Zurückpendeln des Sackes ändert sich diese Position nicht.	Aufrecht, dann durch die Wucht des Sandackes leicht nach hinten gedrückt. Der Körper hängt, getragen von Armen und Händen, am Sandsack.	A1 und Gäste rund ums Thema Boxen A2 for you you are my shining A3 RR

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD					TON
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE	KÖRPER	
Schnitt 15: Harter Übergang zu Bild 16	1,9 Sek.	Nahaufnahme, statisch, Sicht leicht von unten	Mann mit Brille spricht ohne Ton in die Kamera und taktiert dabei mit dem linken Zeigefinger.	Etwa mitte 40. Kopf und Schulterpartie sind sichtbar. Große, rundliche Brille. Glatt rasiertes Gesicht. Blaues Hemd und braunes Jackett. Spricht mit teilweise stark geöffnetem Mund. Zentrale und durch Bewegung zur Kamera das Bild stark einnehmende Position. Hintergrund wird von blauer Farbe dominiert, es stehen dort Scheinwerfer-Gerüste o.ä.	Kopf leicht zur linken Schulter hängend, weit geöffneter Mund und Blick direkt in die Kamera. Kopf pendelt zur rechten Schulter und weiter nach vorne, Zähne sichtbar. Mund geschlossen, Lippen zusammengespresst, dann kurz auf und wieder zusammengespresst. Bewegung noch weiter nach vorne. Am Ende weit geöffneter Mund, weit geöffnete Augen, Kopf stärker nach rechts hängend.	Linker Zeigefinger nach oben gestreckt. Zeigefinger fällt nach unten und zeigt in die Kamera, dann geht er wieder nach oben. Diese Bewegung wird noch vier Mal wiederholt, wobei die Taktierfrequenz schneller zu werden scheint.	Linke Schulter leicht in richtung Kamera gedreht. Oberkörper geht nach vorne: Rechte Schulter wird nachgezogen, dann Frontalstellung in die Kamera. Schließlich Bewegung nach rechts, rechte Schulter verschwindet aus dem linken Bildrand.	A1 und A2 sta::::::::::r A3 RR
Schnitt 16: Harter Übergang zu Bild 17	1,9 Sek.	Nahaufnahme, leicht anfahrend, leichte Aufsicht	Hellhäutiger Boxer wirft beide Arme in Siegerpose nach oben, Mund weit geöffnet.	Der Oberkörper des Boxers füllt die linke Bildschirmseite aus. Sein Rücken ist dem linken Rand zugewendet, seine Vorderseite zeigt zur Bildmitte. Sein linker Arm reicht ausgestreckt bis zum rechten Bildrand. Hinter der angestrahelten Vordergrundfigur leicht blau eingefärbte Personen im Hintergrund. Erst 4 Personen, dann mit anfahrender Kamera nur noch eine. Ein Foto-Blitzlicht.	Kopf zunächst gerade, dann Kinn leicht nach oben und Kopf in den Nacken legend. Geöffneter Mund (etwa zu einem „O“, dann Schließen, dann weites Öffnen (etwa zu einem „A“). Leicht zusammen gekniffene Augen.	Boxhandschuhe. Arme fast geradeaus nach vorne ausgestreckt. Die Fäuste werden so von Taillenhöhe bis über den Kopf gehoben. Am Ende der Bewegung verschwinden die Fäuste aus dem oberen Bildrand.	Oberkörper aufrecht.	A1 live Musik der Hitband A2 a:::::r for me for you A3 RR A4 (out)
Schnitt 17: Harter Übergang zu Bild 18	0,8 Sek.	Großaufnahme, von rechts nach links (siehe Bild 3)	Weit geöffneter Mund vor Mikrofonkopf.	Bewegung des Motivs von links nach halbrechts. Hautfarbe der Person nicht identifizierbar. Kinn, Zunge, Oberlippen- und Kinnbart, obere Zahnreihe vor silbernem Mikrofonkopf. Grünstich mit leuchtendem Rot und etwas Gelb im Hintergrund, nur Farben.	Weit geöffneter Mund, dann gehen die Zähne zusammen.			A1 Reamonn A2 INSTR A3 RR
Schnitt 18: Harter Übergang zu Bild 19	1,3 Sek.	Nahaufnahme, statisch	Gitarrist beim Spielen.	Im Bildvordergrung der obere Teil des Gitarrenbauchs, der Gitarrenhals zeigt zum rechten oberen Bildschirmwinkel. Musiker füllt rechte Bildschirmseite aus. Er trägt eine Brille, Jeansjacke, darunter mehrfarbiges Shirt. Im Hintergrund Hosenbeine und Schuhe. Grünstich.	Blick auf den Gitarrenhals gerichtet, Kopf leicht nach vorne unten gebeugt. Konzentriert, mit geschlossenem Mund. Drehung des Kopfes leicht nach links in Richtung Ende des Gitarrenhalses.	Rechte Hand an den Saiten am Gitarrenbauch, linke Hand am Gitarrenhals.	Vermutlich sitzend, leicht vornüber gebeugt.	A2 love A3 Mit Pfiffen durchsetztes Rufen [im Folgenden mit pp abgekürzt]

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD					TON
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE	KÖRPER	
Schnitt 19: Harter Übergang zu Bild 20	0,7 Sek.	Nahaufnahme, statisch	Bassist beim Spielen.	Im Bildvordergrund, entlang des unteren Bildschirmrandes nach links, der Hals des Basses. Musiker füllt die rechte Bildschirmhälfte. Im Hintergrund ein Teil vom Schlagzeug und die Leistengegend eines auf einem Hocker Sitzenden. Grünstich.	Kopf nach links gedreht, konzentrierter Blick mit geschlossenem Mund.	Linke Hand am äußeren Ende des Basshalses.	Vermutlich sitzend, aufrechter Oberkörper.	A2 from worlds A3 PP
Schnitt 20: Harter Übergang zu Bild 21	0,6 Sek.	Nahaufnahme, von oben nach unten und von rechts nach links	Schlagzeuger beim Spielen.	Linke Bildschirmhälfte von Kopf und Brustpartie des Musikers ausgefüllt. Er trägt eine offene Stoffjacke, darunter grünes T-Shirt. Im Hintergrund weiße kegelartige Gebilde, darüber rötliche Fläche.	Kopf nach vorne unten gebeugt. Geschlossener Mund und konzentrierter Gesichtsausdruck.	Hände zunächst nicht sichtbar. Kurz vor dem Schnitt zum folgenden Bild kommt die linke Hand vom unteren Bildschirmrand nach oben: Sie hält einen Drumstick, ähnlich wie ein chinesisches Esstäbchen.	Vermutlich sitzend, aufrechter Oberkörper.	A2 apa A3 PP
Schnitt 21: Harter Übergang zu Bild 22	0,5 Sek.	Großaufnahme, von links nach rechts	Drumstick mit kurzem Schlag auf eine Trommel.	Linker Bildschirmrand von Trommel und Bauchpartie des Schlagzeugers ausgefüllt. Rechter Rand rötlich, was sich auf den farblichen Gesamteindruck auswirkt.				A2 a A3 PP
Schnitt 22: Harter Übergang zu Bild 23	0,4 Sek.	Großaufnahme, von rechts nach links	Drumsticks bewegen sich schnell durchs Bild.	Im Vordergrund unten rechts ein Teil des Beckens vom Schlagzeug. Dahinter wird die rechte Bildschirmhälfte von Bauchpartie des Schlagzeugers, die linke vom sich bewegenden Unterarm mit den Drumsticks ausgefüllt. Grün (Jacke, T-Shirt und Hintergrundwand) bestimmt die Bildfarbe.				A2 art A3 PP Trommelschläge
Schnitt 23: Überbelichten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 24	0,3 Sek.	Großaufnahme, statisch, Sicht von unten	Nur Schriftzug.	Goldgelb leuchtend, unterstrichen und in geschwungener Schrift: „Champions“. Darunter in der selben Farbe und großer Blockschrift: „The American Sports Bar Restaurant“. Hintergrund ist in der oberen Hälfte rot und wird nach unten dunkler.				A2 INSTR A3 PP Trommelschläge
Schnitt 24: Weicher Übergang, Überblenden durch Bild 25	0,3 Sek.	Großaufnahme, statisch, Sicht von unten (Zoom auf Bild 24)	Zoom auf Bild 24.	S.o. Durch den Zoom ist nur noch „Champion“ und „erican Sport estau“ lesbar.				A2 INSTR A3 PP Trommelschläge
Schnitt 25:	0,7 Sek.	Großaufnahme, statisch, Sicht	Nur Schriftzug.	Goldgelb leuchtend, unterstrichen und in				A2 INSTR A3 PP

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD				TON	
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE		KÖRPER
Weicher Übergang, Überblenden durch Bild 26		von unten (Wiederholung von Bild 24, nur etwas länger).		geschwungener Schrift: „Champions“. Darunter in der selben Farbe und großer Blockschrift: „The American Sports Bar Restaurant“. Hintergrund ist in der oberen Hälfte rot und wird nach unten dunkler.				Trommelschläge
Schnitt 26: Überbelichten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 27	2,1 Sek.	Großaufnahme, Drehung im Uhrzeigersinn und Bewegung nach unten, dann von links nach rechts	Roter Boxhandschuh, dann zwei gerahmte Fotografien	Roter Boxhandschuh vor grellem weißen Hintergrund. Durch die Bewegung nach unten wird ein braun gerahmtes Foto vor weißer Wand sichtbar: Dunkelhäutiger, junger Boxer von der Brustpartie aufwärts. Er hält seine roten Boxhandschuhe vor den Oberkörper. Durch die Kamerabewegung nach rechts verschwindet das Foto aus dem linken Bildrand. Neues Foto, selber Rahmen: Dunkelhäutiger, älterer Boxer mit Glatze, von Gürtelpartie aufwärts. Er hält die roten Boxhandschuhe in Siegerpose über den Kopf.				A1 es begrüßen Sie aus der Champions A2 for me for you A3 PP A1 Bar
Schnitt 27 Überbelichten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 28	1,0 Sek.	Großaufnahme, statisch	Nur Schriftzug.	Goldgelb leuchtend, unterstrichen und in geschwungener Schrift, rot umrandet (s. Bild 24 und 26): „Champions“. Der Schriftzug klebt auf einem grell weiß leuchtenden Ring, der ungefähr den Durchmesser des Schriftzuges hat. Das Ganze ist an einer braunen Wand angebracht, die aus vertikal nebeneinander platzierten Brettern besteht.				A1 im Marriott Hotel A2 you are A3 PP
Schnitt 28: Überbelichten des Ausgangsbildes, dann rückwärts innerhalb Bild 29	1,3 Sek.	Nahaufnahme, statisch, Sicht von unten nach oben	Spitze von Hotelgebäude mit dessen Logo.	Außenaufnahme. Großes, rot leuchtendes Logo der Hotelkette „Marriott“. Es ist an der oberen Breitseite des Hotelgebäudes angebracht, welches nahezu den ganzen Bildschirm ausfüllt. Einige Fenster sind von innen beleuchtet. Im Hintergrund dunkelblauer Himmel.				A1 in Frankfurt Ihre A2 my shining A3 PP
Schnitt 29: Weicher Übergang zu Bild 30	3,8 Sek.	Halbtotale, statisch, Sicht von unten nach oben	Großes Hauptgebäude des Hotels (s. vorheriges Bild) hinter kleinerem Tochtergebäude.	Außenaufnahme. Im Vordergrund ein dunkles Gebäude mit teilweise von innen beleuchteten Fenstern. Dahinter ein etwa doppelt so großes Gebäude mit				A1 Gastgeber Jana Thiel und Wolf A2 sta::r A3 PP A4 (you go man) A1 Dieter Poschmann

SCHNITT	ZEIT	KAMERA	BILD				TON	
			HANDLUNGSABLAUF (kurze Zusammenfassung)	BILDBESCHREIBUNG	KOPF/GESICHT	ARME/HÄNDE		KÖRPER
				<p>„Marriott“-Logo (s. vorheriges Bild).</p> <p>Im Hintergrund hell- bis dunkelblauer Himmel mit vorüberziehenden Wolken. An der linken oberen Bildschirmcke vermutlich eine Art Dachvorsprung.</p>				

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

KASSETTE I - BEGINN DER AUFNAHME

00:00

Clip Sport Extra,
Clip Hasseröder
Clip TV Spielfilm
Clip zur Einführung der Sendung

00:01

Frankfurt Gastgeber Poschmann und Thiel
Begrüßung, Hauptkampfzeit, Countdown-Girl, 4 Kämpfe, Programmablauf, verschiedene Gäste werden vorgestellt, langsam hinleiten zum Austragungsort der Kämpfe
(Nervosität, kleine Fehler, Unsicherheit in der Interaktion)

00:04

L.A. Marco Schreyll
Mit „Hauptschlagzeile des Tages“ vor Ort im Staples Center, Uhrzeit, Rahmenkämpfe, Stadt, Stadtkarte, Sportarten, Musik, „Boxkessel“

00:07

Video „Staples Center vorgestellt von Günther Peter Ploog“
„Eine der schönsten Arenen der Welt“, Lakers, Plätze, Eishockey, Veranstaltungen, Box-WM
(temporeiche Kurzreportage, viel Information, für die jungen Zuschauer?)

00:08

L.A. Schreyll
Erläuterungen zu US-Sportmannschaften, „aber heute knallharter Profi-Boxsport“, Stimmen zum Kampf beim Wiegen

00:09

Video „Auch da haben wir Bilder für Sie“
O-Töne beim Wiegen, gemischt mit Schreyll-Kommentar

00:09

L.A. Schreyll
Experten-Meinungen L.A.

00:10

Video „Die Experten sind die ganze Woche schon hier gewesen, und wir haben natürlich nichts Besseres zu tun gehabt, als sie an UNser Mikrofon zu bekommen“
Oscar de la Hoya (Boxweltmeister, Star), Lou Duva (Boxtrainer), Harold Lederman (Boxreporter), Bill Caplan (Boxjournalist)

00:11

L.A. Schreyll
L.A. Times Wiederholung Hauptschlagzeile „A heavy favorite“, Tyson-Verhaftung führte zum Ausfall seines geplanten Kampfes

00:12

Video „Eigentlich sollte der Name ‚Iron Mike‘ mit auf dem Programmheft stehen, daraus aber ist nichts geworden, das ist der Mann“
Filmsequenz von Tyson mit Kopfschutz beim Sparring, Filmsequenz von Schlägerei bei Pressekonferenz

00:12

L.A. Schreyll

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

Tyson mit Boxlizenz nur für Kalifornien, deshalb überhaupt erst Kampfabend dort, letzter Schwergewichts-WM-Kampf in L.A. 1958 Floyd Patterson vs. Roy Harris

00:13

Video „Ihnen erzählt das alles, so wie es abgeht: Stefan Liewocha“:

Interviews, L.A. mit 100 000 Ukrainern und Russen, Tyson (Bilder s. 00:12), Klitschko, Lewis, Patterson (s.o.), Roy Harris-Interview, I love L.A.-Clip, Basketball Lakers, Eishockey Gretzky, Boxen Lewis

00:16

L.A. Schreyll mit Michael Timm (Trainer von Bert Schenk)

Timm mit Kindern in Los Angeles, Lewis-Gewicht, Schenk-Kampf

00:18

Video „Wie Bert Schenk selbst diesen Kampf sieht“

00:19

L.A. Schreyll mit Michael Timm

Fortführen des Interviews, „zurück in Champions Bar“, Running-Gag mit der Uhrzeit

00:20

Frankfurt Poschmann

„Immer wieder hinschalten“, Kommentar zu Tyson, „a propos STAR, das ist das Stichwort. Jana.“ (Wo kommt das Stichwort „Star“ her? Es wurde bis jetzt nicht erwähnt)

00:20

Frankfurt Thiel

Ankündigung von Reamonns *Star*, Vorstellung der Band über die Themenreihe: Stars-Supergirl-Superstars-Mondscheintarif-Kino-schlagkräftigstes Argument-klasse Songs-lange Boxnacht-Reamonn-*Star*

00:20

Frankfurt Reamonn-Auftritt mit *Star*

Vorher ganz kurzer, anschließend stärkerer Applaus, Begrüßungs-Pfiffe, positive Reaktionen beim Live-Publikum

00:24

Frankfurt Thiel mit Sänger

„Reamonn and *Star*. You are my *star* heute in der langen Boxnacht“

Interview: Entdeckung der Band durch SWR3 mit *Supergirl* (warum diese Frage?), Band für die lange Boxnacht-auch Boxfans?, eigenartige Antwort, Kampf-Prognosen der Band, Wetten-Buch ohne Wetteinsätze (einfach nur Pflichterfüllung?), „Euch heute Nacht noch insgesamt drei Mal sehen?“, „ich glaube Wolf-Dieter Poschmann hat auch noch einen ganz großen Namen neben sich“

00:26

Frankfurt Poschmann und Bertram Job (Sportjournalist)

(Poschmann überrascht?:) „Ja, de(n) der Name heißt JOB, BERTRAM JOB, aber es hat mit dem Modemacher nichts zu tun, auch nicht mit Parfum, sondern Sie sind ehemaliger Gitarrist? Ist das richtig?“

Interview: Musiker-Karriere (!), Buch *Boxen*, Faszination des Boxens („Das Faszinierende am Boxen sind die ehrlichen, lebenswürdigen Boxer“), Klassiker-Ahnengalerie, Lewis darin?

00:29

Video „Da wir schon gesagt haben, es ist ein Streifzug durch die Geschichte des Boxens, Ihr Buch, wir haben das natürlich auch filmisch, denn wir machen Fernsehen und der Kollege Stefan Bier hat das getan und hat ein paar Kapitel aufgeblättert im Boxgeschehen. Also 1860 war so ein Stichdatum. Von dort an wurde nach den heute noch gültigen oder, meist gültigen Regeln geboxt. Stefan Bier bitte“

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

00:35

Frankfurt Poschmann und Rüdiger Schmidtke (Ex-Profi), Peter Hussing (Ex-Amateur)
„Zwei weitere *Star*-Gäste“
Interview: Karriere der beiden Ex-Boxer

00:36

Video „Wir zeigen ganz kurz mal ein paar alte Szenen, denn das müssen wir natürlich unbedingt zeigen“
Alte Kampfausschnitte Hussing

00:37

Frankfurt Poschmann und Rüdiger Schmidtke (Ex-Profi), Peter Hussing (Ex-Amateur)
Hussings Karriere und wie sie hätte sein können, Schmidtkes Einstieg als Berufsboxer

00:38

Video „Und wir kucken uns ein paar Bilder an, auch vom Europameistertitel, denn das müssen wir unbedingt sehen, denn das sind ja alte Bilder“
Alte Kampfausschnitte Schmidtke

00:38

Frankfurt Poschmann und Rüdiger Schmidtke (Ex-Profi), Peter Hussing (Ex-Amateur)
Klitschko-Anekdote von Hussing, Boxen heute zu defensiv und zu viel Geld, Tipp/Kampfprognosen

Bei 00:40 Vorstellung von Miss Germany 2001 (Babette Kohnau), sie notiert die Tipps/Prognosen auf einer alten Schultafel
(Unsicherheit, akustisch die Tipps nicht verstanden?, weiß nicht wie es geht?)

00:41

Frankfurt Poschmann
Online-Voting, Zuschauer-Tipps

00:42

Clip *Die lange Boxnacht im ZDF*, Variante 1 des Einführungsclips

00:42

Frankfurt Thiel mit Richard Rogler (Kabarettist)
Interview, Tipp, Wiegen, Klitschkos Medientauglichkeit („unscheinbar“) im Vergleich
(Problematische Übergänge von Spaß und Ernst)

00:46

Frankfurt Poschmann mit Bertram Job (Sportjournalist)
Boxen heute (Taktik, Athletik, makellose Kampf rekorde versuchen) vs. gestern (langsamer, schlagender, verlieren können)

00:49

Video „Bela Rethy hat ein halbes Jahrhundert, d. h. ein ganzes Jahrhundert mit Max Schmeling mal zusammengefasst“
Zeitgeschichte, Biographie, Dempsey vs. Carpentier als Vorbildkampf, Gesellschaft, Städte, International, als Boxer, Ehe, Louis-Kämpfe, die „Jahrhundert-Legende“

00:55

Frankfurt Poschmann mit Bertram Job
Lewis in der Reihe der Großen und seine Vorzüge, Vitalis Vorbereitung, Wladimir im Vergleich und seine Zukunft, Timo Hoffmann, Sinan Samil Sam, Luan Krasniqi, „Jana“

00:58

Frankfurt Thiel mit Sinan Samil Sam (Profiboxer) und seinem Berater/Dolmetscher Ahmet Öner
Sinan in Deutsch(land) und Türkei, Berufsboxen in Türkei verboten deshalb Sondergenehmigung

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

00:59

Video „wie zum Beispiel im April in Schwerin, und zwar hat er dort gegen Julius Francis geboxt“
Filmausschnitt vom letzten Kampf, kommentiert von Ahmet Öner

1:00

Frankfurt Thiel mit Sinan Samil Sam und seinem Berater/Dolmetscher Ahmet Öner
Zukunft in WM, Tipp

1:01

Frankfurt Poschmann
Kurze Übersicht Programmfolge: Schenk-Frauenkampf-Frauenkampf-Hauptkampf, „nochmal rüber zu Marco Schreyll“

1:02

L.A. Schreyll
„Kleines Geplänkel“ mit Zeitverschiebung, „WIR erzählen Ihnen was grade hier passiert“, Schenk, zwei Frauenkämpfe, Hauptkampf, Vitali wollte vor Gericht die Herausforderung einklagen

1:04

Video „Vitali Klitschko: Und Martin Wolf stellt ihn vor“
Porträt von Lennox Lewis

1:06

L.A. Schreyll
Kleine Panne: Lewis war im Porträt vor Klitschko dran, „Günther-Peter Ploog hat Ihnen also den Champion vorgestellt“

1:07

Video „Zu dem Mann kommen, der aus unserer Sicht, aus deutscher Sicht noch fast interessanter ist ... Wir zeigen Ihnen den Spielfilm Vitali Klitschko. Martin Wolf bitte“
Bruder, Lewis jetzt als arroganter Maulheld
(im eigenen Porträt wird er als sehr ruhig und bescheiden dargestellt)

1:10

L.A. Schreyll
Schon erste Vorkämpfe im Hintergrund, „Für uns uninteressant. WIR wollen stattdessen lieber hören, wie die Experten den Ausgang dieses Kampfes sehen.“

1:10

Video „Experten-Stimmen eingeholt von Jens-Peter Krull“
Emanuel Steward (Lewis-Trainer), Sven Ottke, Hartmut Scherzer (Journalist), Uli Wegner (Ottke-Trainer)

1:12

L.A. Schreyll
Wladimir-Niederlage, „noch gut 4 Stunden“, „Für das L.A.-Team die Zeit, wo es einmal dorthin muss, wo es ab und zu mal hinmuss, deshalb zurück nach Frankfurt“

1:12

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi (Profiboxer bei *Universum*)
Warum nicht in L.A.? Unfall in Rottweil

1:13

Video „Kleiner Genesungswunsch ganz besonderer Art“
Ex-Sparringpartner Lennox Lewis wünscht Krasniqi gute Besserung

1:14

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi
Lewis und Krasniqi, früher
(Frage von Thiel wird unterbrochen)

1:14

Video „Da sehen wir nochmal das Comeback“

Filmausschnitte vom Rückkampf gegen Saleta, Interview läuft im Hintergrund weiter

1:15

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi

Aufbaukämpfe, Chance kriegen, aktueller Anlass: Vergleich Klitschko mit Lewis anhand der Physis

1:16

Video „Blick auf den Vergleich der beiden Kontrahenten“

Grafik mit tale of the tape eingeblendet

1:17

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi

„Waffen-Arsenal“ Lewis

1:17

Video „Wir haben ein paar Szenen von Tyson da, Lewis gegen Tyson“

1:18

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi

Sprüche von Lewis: „So einige überhebliche Sachen in richtung Klitschko“

1:18

Video Lewis-Niederlage gegen Rahman

1:19

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi

Krasniqi verteidigt Lewis gegen den Vorwurf, Klitschko

1:19

Video Klitschko-Sieg gegen Donald

1:19

Frankfurt Poschmann und Thiel mit Luan Krasniqi

Klitschko-Stärken, Aufgabe gegen Byrd, Tipp

Bei 1:21 „Babette Cohen (Miss Germany), bitte notieren“

Große Namen schon gegen Lewis, gegen Vitali nicht, warum?

Thiel: „...haben wir natürlich live-Musik in dieser langen Boxnacht des ZDF...“

1:22

Frankfurt *Reamonn*-Auftritt 2 mit *Alright*

Kurzer Applaus vorher, danach stärker und Begrüßungs-Pfiffe

1:27

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Kollegen“ Peter Jensen (Sportkoordinator der ARD, Boxreporter), Hans Joachim Leyenberg („feinhändiger“ Journalist, Boxexperte FAZ), Hans-Joachim Rauschenbach (u.a. Boxmoderator, „Mister Sportschau“, auch Eiskunstlaufen, ARD)

1:28

Video „Und Sie haben ganz frisch, das MÜssen wir uns ankucken, denn die Kollegen der ARD werden ja den Fußball, so wie es aussieht, wieder übernehmen, und die frischen Entwürfe, so wie die Sportschau daherkommen wird, haben wir hier noch da, und wollen wir Ihnen kurz zeigen. Exklusiv zum ersten Mal, hier“

Alter Ausschnitt aus Sportschau

(Ironie?)

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

1:29

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Kollegen“
früher (offensiver) vs. heute (defensiver), wie zum Boxen gekommen?, Faszination,

1:30

Video „Sie haben, Hans-Joachim Rauschenbach, die Klitschkos groß gemacht, denn wir haben auch da mal den Griff ins Archiv, eine Szene, war es der erste Kampf von Klitschko in Deutschland, den Sie kommentiert haben?“

1:31

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Kollegen“
Klitschko(s)

Bei 1:32 Countdown-Girl

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Kollegen“
Amerika, Boxen in Deutschland, Popularität des Boxens durch Medien (v.a. Sender RTL, ZDF, ARD), Rolle der Medien

1:37

Video „Martin Schneider rufen und hören, was er vom Boxen hat. Jetzt kommt die Periode mit Joe Louis, Rocky Marciano, Floyd Patterson. Das sind die späten 30er Jahre bis hin zu den 60ern“
Louis, Marciano, Patterson(, Johansson), Liston, Ali „kündigt die nächste Periode an“
(Ständige musikalische Begleitung Stücke aus Robbie Williams' *Swing when youre winning*)

1:42

Clip *Die lange Boxnacht im ZDF*, Variante 1 des Einführungsclips

1:43

Frankfurt Thiel mit Geschäftsführer der Champions Bar
Boxhandschuh signiert von Wladimir, Klitschko als Gast, Events in Bar, Ahnengalerie

1:45

Video „Er sagte einmal: Ich bin der Schönste, ich bin der Schnellste, ich bin der Größte. Ich bin Muhammad Ali. Ein außergewöhnlicher Boxer. Ein außergewöhnlicher Mensch. Oliver Schmidt“
Biographie, Rassismus, Boxlizenz weg, Frazier#1, Foreman, Frazier#3, Spinks, Krankheit, Atlanta

1:51

Frankfurt Poschmann mit „Kollegen“
Kurze Übersicht Programmfolge Schenk-Frauenkampf-Frauenkampf-Hauptkampf, Tipps, „Babette hat das alles notiert auf die Schiefertafel, aber es geht natürlich moderner mit Online“, Online-Zwischenresultate beim Tippen

1:54

Video „Wer ist der größte Boxer aller Zeiten? ... Computerkampf Marciano vs. Ali. Das hats wirklich gegeben und, was noch putziger ist, die beiden haben sich sogar beteiligt. Stefan Bier hat die Bilder und die Meinung dazu“
1969 Miami, Computer ermittelt größte Boxer: Marciano und Ali, Kampf der Computerdaten, ferngesteuerte und nach Fahrplan boxende Champions, schauspielerische Glanzleistung, Marciano gewinnt durch k.o. in 13. Runde

1:57

Frankfurt Thiel mit zwei Unbekannten (junge „Computerfreaks“)
Zeit: ungefähr eine Minute nach ein Uhr, „Spielecke“ der Champions Bar: zwei junge Männer spielen am Computer Lewis gegen Klitschko, Kommentare

1:58

Frankfurt Thiel mit Peter Hussing und Rüdiger Schmidtke (der „alte Schlag“)
„Boxspiel der doch etwas älteren Art“, Faust-Hau-den-Lukas, kurzes Duell, „wir gehn jetzt an die Bar und übergeben jetzt einfach an Wolf Dieter Poschmann“

2:00

Frankfurt Poschmann

„Wir nähern uns dem ersten Live-Kampf aus Los Angeles...“, Kurzeinführung Schenk, jetzt die große Chance

2:01

Video „Laurenz Fromm mit ein paar Neuigkeiten zu Bert Schenk“

2:02

Frankfurt Poschmann

Online-Voting Zwischenstand, kurz vor Schaltung nach L.A.

2:03

L.A. Schreyl

Zehn Minuten nach 16 Uhr, Countdown läuft, wiederholt einzelne Details zum Kampf Lewis vs. Klitschko, Überleitung zum Schenk-Kampf

2:05

Video „Er [Leonard Townsend] selbst sieht für sich zumindest eine kleine Chance“

(Townsend gibt zu, dass er Schenk nicht kennt. Gleichzeitig stellt er einen Vergleich an und nennt die Punkte, in denen er wohl Vorteile hat)

2:05

L.A. Schreyl

„Der 34. Profikampf also für Bert Schenk und die Schmach, die schwarze Stelle in seiner Rekordbilanz soll also ausgemerzt werden, heute Abend möchte er gewinnen. Ihr Reporter, hier in Los Angeles, ist Günter Peter Ploog“

2:05

Clip Hasseröder

Clip TV Spielfilm

2:05

Boxkampf 1 Bert Schenk vs. Leonard Townsend, Supermittelgewicht, HBO / ZDF

2:33

Clip Hasseröder

Clip TV Spielfilm

2:33

L.A. Schreyl mit Michael Timm

Kampfverlauf, Townsend als Gegner, Verletzung Schenks linke Hand als Handicap

2:35

Video „Wir können uns die entscheidende Szene, die letzte Szene ankucken, das ist in der letzten Runde gewesen...“

2:36

L.A. Schreyl mit Michael Timm, Bert Schenk kommt dazu

„Weg geht über Amerika“, Schenk Statement

2:36

Video „Wir können uns das k.o. nochmal ankucken“

Schenk spricht weiter: hätte gerne weitergeboxt, hätte gerne klaren k.o. gehabt, um dem Publikum zu zeigen, was in ihm steckt

2:37

L.A. Schreyl mit Michael Timm und Bert Schenk

Positive Bilanz, „erfolgreiche Reise“

2:38

L.A. Schreyl mit Michael Timm und Bert Schenk
Verabschiedet die beiden, die aber noch im Bild bleiben

2:38

Video „...und wir kucken uns schon Bilder von dem Mann an, um den es heute Abend hauptsächlich geht: Vitali Klitschko ist nämlich schon in der Halle“
Klitschko sitzend, Faust ins Bild

2:38

L.A. Schreyl
Drückt Spannung aus, Abgabe nach Frankfurt

2:38

Frankfurt Poschmann mit Torsten Schmitz (Boxtrainer bei *Universum*, u.a. von Regina Halmich)
Schenk, Schmitz' eigene Karriere

2:40

Frankfurt Poschmann mit Torsten Schmitz, Mario Veit und Stipe Drews (Profiboxer bei *Universum*)
in den dahinter liegenden Ring
Vorstellung, Applaus, „die beiden machen jetzt ein bisschen Sparring im Ringgeviert“, Training,
Umstellung für Klitschko und Lewis

2:41

Frankfurt Poschmann mit Torsten Schmitz, Spaß-Sparring der beiden Profiboxer
Kommentare dazu, Klitschko wird ständig ins Gespräch gebracht: Vorteile/Nachteile durch Stil,
Prognose Schmitz, dann Applaus für Boxer und Abgabe zum Thema Gesundheit
(Kamera hat Probleme mit Anpassung an Situation: Spaß-Sparring vs. Trainer-Statements zu
Klitschko, sie muss ständig wechseln)

2:46

Frankfurt Thiel mit Felix Sturm (Profiboxer bei *Universum*) und Dr. Albert Güßbacher (Sportarzt)
Sturms (Kampf mit) (an)gebrochene(r) Hand

2:47

Video „Moment mal bitte, war zwar ein bisschen schwierig, schau wir uns mal den Kampf an?“
Ausschnitte von Sturms Kampf mit angebrochener Hand

2:47

Frankfurt Thiel mit Felix Sturm und Dr. Albert Güßbacher
Güßbacher wird eingeführt, er korrigiert, Gefahren und Risiken, Hochleistungssport, Profis vs.
Amateure, Überleitung zu *Reamonn*

2:50

Frankfurt *Reamonn*-Auftritt 3 mit *Supergirl*

2:54

Frankfurt Thiel und Poschmann mit den „Supergirls des Boxens“ Silke Weickenmeier
(Weltmeisterin Federgewicht), Siggie Weickenmeier (Trainer und Vater), Fikriye Selen (Ex-
Vizeeuropameisterin) Torsten Schmitz (*Universum*-Trainer)
Thema Frauenboxen, Popularität, Stellenwert, Niveau...

2:56

Video „Inzwischen glaub ich ist die Sportart als solche absolut durch, aber, Hermann Valkyser, so
richtig akzeptiert, also so richtig wie das Profi-Männerboxen, wohl immer noch nicht“
Pro- und Contrablöcke gegeneinander gestellt, ironisch

03:01

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Supergirls des Boxens“

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

Noch zwei Stunden bis zum Klitschko-Kampf

Bei 3:01 Countdown-Girl

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Supergirls des Boxens“
gleich kommt Laila Ali-Kampf, „also Frauenboxen“, Pro und Contra fortgesetzt, Physis, Ästhetik

3:04

Video „Ich glaube auch, dass eins klar ist, das zeigen auch die Bilder Ihres Kampfes gegen Daisy Lang nochmal. Also fit, körperlich fit sind die Frauen allemal“

3:05

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Supergirls des Boxens“
Trainingspensum, Sportart in Kinderschuhen, „Optik“ von Fikriye Selen

3:07

Video „Wir haben ein paar Trainingsbilder auch von Ihnen, die können wir ja auch mal zeigen, Sie waren ja eine ausgezeichnete Boxerin“

3:08

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Supergirls des Boxens“
Laila Ali, Überleitung zu Schreyl

03:08

L.A. Schreyl
Thiels Erotik für ihn nicht sichtbar, Klitschko auf dem Klo getroffen-Anekdote, Überleitung zum Ali-Kampf

03:09

Video „Auf die Frage, wie dieser Kampf gegen Valery Mahfood heute Abend ausgehen wird, hat sie natürlich reagiert, wie einer mit dem Namen Ali eben reagieren muss“
Laila Alis Sprüche vor dem Kampf

03:10

L.A. Schreyl
Ankündigung des Kampfes Ali vs. Mahfood, „Ihr Reporter ist Günter Peter Ploog“

03:10

Clip Hasseröder
Clip TV Spielfilm

3:10

Boxkampf 2 Laila Ali vs. Valery Mahfood, HBO / ZDF

3:33

Clip Hasseröder
Clip TV Spielfilm

03:33

L.A. Schreyl
Noch anderthalb Stunden Zeit

3:33

Video „... der Weltmeister, der Champion ist inzwischen auch hier im Staples Center“
erste Bilder von Lennox Lewis in der Halle

3:34

L.A. Schreyl mit Daisy Lang
Thema Frauenboxen, Ali-Kampf, „ästhetische Boxerinnen“ (Halmich und Lang), Ali und sie selbst, Klitschko und L.A. als Wohnort, Lewis' Gewicht

3:37

L.A. Schreyl mit Daisy Lang, Laila Ali dazu
Interview mit Ali, Fight gegen Mahfood, Frauen-Boxsport

3:37

Video „werfen wir einen Blick in die letzte Runde, so what do you say?“
Kampfbilder, kommentiert

3:38

L.A. Schreyl mit Daisy Lang und Laila Ali
„I'm the best in MY weight class...“, Abgabe nach Deutschland

03:39

Clip *Die lange Boxnacht im ZDF*, Variante 2 des Einführungsclips

03:40

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Supergirls des Boxens“
Thema Ali-Kampf, Verorten im Frauenboxen insgesamt, offensiv vs. defensiv, Attraktivität,
Beschreibung von Thiels Outfit für Schreyl

03:42

L.A. Schreyl
Leitet zum nächsten Frauenkampf über, Aufzeichnung

3:42

Clip Hasseröder
Clip TV Spielfilm

3:42

Boxkampf 3 Lucia Rijker vs. Jane Couch, HBO / ZDF, Rene Hiepen kommentiert

3:50

Clip Hasseröder
Clip TV Spielfilm

03:50

L.A. Schreyl
Lob des Kampfes, noch gut eine Stunde bis Klitschko, Atmosphäre fängt an zu brodeln, nochmal
Pause, Running-Gag Thiel-Outfit

03:51

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „Supergirls des Boxens“
Zum Rijker-Kampf, hoch gelobt

3:52

Frankfurt Cocktail-Mixer hinter der Theke (Dritter bei türkischen Meisterschaften)
Demonstration, kommentiert von Thiel und Poschmann, Applaus, „Champion hinter der Bar“,
Poschmann beginnt Überleitung zum nächsten Film

3:53

Video „Ich weiß nicht, obs das früher schon gegeben hat, ne lange Nacht des Boxens, ich glaubs eher
nicht WAS es gegeben hat früher ... ist, dass Menschen früher sich den Wecker gestellt haben zu
Zeiten der großen Kämpfe von Ali, Frazier und so weiter. Als er dann abtrat, gabs ein kleines
Vakuum. Die großen...“

KASSETTE I - ENDE DER AUFNAHME

KASSETTE II - BEGINN DER AUFNAHME

(00:00)

Larry Holmes, Mike Tyson, George Foreman „im dritten Frühling“, Riddick Bowe, Evander Holyfield, Lennox Lewis

3:57 (00:04) [Laufzeit von Kassette II in Klammern, davor die an Kassette I anschließende Gesamtlaufzeit]

Frankfurt Poschmann mit Jean-Marcel Nartz (technischer Direktor *Universum*)
Rolle der Boxpromoter, Lewis vs. Klitschko im Rahmen von Veranstaltungstaktiken, „Geld spielt nunmal die größte Rolle in dem Geschäft“

4:00 (00:07)

Video „Und diejenigen, die dort die Stimme haben und die dort bestimmen und die die Tendenz bestimmen und auch die Geschäfte machen, die hat Daniel Pinschower. Es ist nicht nur Don King, es sind auch die anderen großen Namen“

Anfang 20. Jh. Tex Rickard (z. B. Dempsey, Carpentier, Sharkey), Mitte 70er Jahre Don King (z. B. Ali, Frazier, Foreman, Holyfield, Tyson, Larry Holmes), „Mr. Seriös“ Wilfried Sauerland (Henry Maske, Axel Schulz, Sven Ottke), Klaus-Peter Kohl (*Universum* Hamburg, Michalscewski, Klitschkos)

4:05 (00:12)

Frankfurt Poschmann mit Jean-Marcel Nartz
Don King-Machenschaften, Lewis vs. Klitschko, Tipp, eigenes „Schaffen“

4:07 (00:14)

Frankfurt Miss Germany an der Schiefertafel

4:07 (00:14)

Video „Und wir riskieren einen kleinen Blick in die sogenannte Halbwelt, die das Boxen immer wieder mal beschäftigt hat und begleitet hat. Also die auch dunklen Seiten am Rande und hinter den Kulissen des Boxsports“

Aufstiege und Niedergänge, „Prinz von Homburg“ (Norbert Grupe), Charly Graf, Manfred Jassmann und René Weller, Graziano Rocchigiani, Jake LaMotta, Sonny Liston, Riddick Bowe, Mike Tyson, „Leben als Boxer häufig ein Leben in der Halbwelt“

4:12 (00:19)

Frankfurt Thiel mit Hako Sevecke (Sekundant, Promoter bei *Sauerland*) und Detlef „Purzel“ Przybyla („kennt man halt“, ist immer dabei, „Promi-Wirt“)
Noch eine Stunde

4:13 (0:20)

Frankfurt Countdown-Girl

4:13 (0:20)

Frankfurt Thiel mit Hako Sevecke und Detlef „Purzel“ Przybyla
Wetten und Einsätze von Hako und Purzel, Purzel als Klitschko-Begleiter und deren Deutsch-Lehrer, Chancen und Einschätzungen, Tipps, „in gut einer Stunde solls losgehn“

4:16 (00:23)

Frankfurt Poschmann mit „Junior“ („beliebtester Kellner der Champions Bar“, aus London)
Tipp des Lewis-Fans, persönliche Bekanntschaft

4:17 (0:24)

Frankfurt „...und jetzt kucken wir uns beide nochmal Reamonn an, mit einem Blick von unsere(m) wunderbaren Kamera, ich weiß nicht ist das der 38., 48. Stock über dem nächtlichen Himmel von Frankfurt, denn das ist der Titel: *Beautiful Sky*. Reamonn“

4:18 (00:25)

Frankfurt Reamonn-Auftritt 4 mit *Beautiful Sky*

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

(schnellstes Lied bisher, nächste Gesprächsrunde zeigt jetzt auch die zunehmende Konzentration auf den Hauptkampf: nur aktive Berufsboxer)

4:22 (00:29)

Frankfurt Poschmann und Thiel mit „illustrer Universum-Runde“ Stipe Drews (Profiboxer), Mario Veit (Profiboxer), Luan Krasniqi (Profiboxer)
„Wir nähern uns dem Kampf“, Atmosphäre wird angespannter, Verfassung vor Kämpfen, Tipps, Kampfgewichte

4:25 (00:32)

Video „Bevor wir weiterreden: Jürgen Prochnow hat kleinen Tipp abgegeben in Los Angeles“

4:26 (00:33)

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „illustrer Universum-Runde“
„Glaskinn“ von Lewis, Kondition, Erfahrung

4:28 (00:35)

Video „Und eine weitere namhafte Stimme aus Los Angeles“
George Foreman, Prognose, Lewis als einer der Besten, Vitali als großer Anwärter

4:30 (00:37)

Frankfurt Thiel und Poschmann mit „illustrer Universum-Runde“
„Stimmung schon fast auf dem Siedepunkt in Los Angeles ... gleich geht es los“, Überheblichkeit Lewis'

4:31 (00:38)

Video „Stipe Drews, Mario Veit, Luan Krasniqi. Deutsche Meister, Europameister, Weltmeister UND Hausmeister. Alle gehören zum Klitschko-Clan. Oliver Schmidt“
Monika und Dieter Ballschuh, seit 5 Jahren Hausmeister im Gym des Universum-Boxstalls, Trainer, Boxer, Familie

4:34 (00:41)

Clip *Die lange Boxnacht im ZDF*, Variante 2 des Einführungsclips

4:34 (00:41)

Frankfurt Poschmann mit Michael Steinbrecher (*ZDF*-Journalist)
Steinbrecher als Filmautor und Klitschko-Vertrauter, Brüder-Verhältnis, Sparring

4:36 (00:43)

Video „Steinbrecher und die Klitschkos“

4:52 (00:59)

Frankfurt Thiel mit zwei Gästen aus der Bar
„Jetzt wirds ernst, der Countdown läuft“, Tipps der etwas verunsichert wirkenden Gäste, warum

4:53 (1:00)

Frankfurt Thiel mit Cocktail-Mixer
Tipp

4:53 (1:00)

Frankfurt Thiel mit zwei Frauen an Bar
Tipps, warum

4:54 (1:01)

Frankfurt Poschmann mit Miss Germany
Kurzer Applaus, kurzes Gespräch, Lob für ihren Tafeldienst, sie selbst als ehemalige Sportlerin, Ergebnis der Experten-Tipps auf Tafel

4:55 (1:02)

Video Ergebnis der online abgegebenen Tipps

4:55 (1:02)

Frankfurt Poschmann mit Miss Germany
Kommentar zu Tipps, Überleitung zu Schreyl, „jetzt also rüber...“

4:55 (1:02)

L.A. Schreyl
Übernahme

4:55 (1:02)

Video Kameraschüsse, Kommentar Schreyl läuft weiter: HBO-Reporter, Ring von oben, Sylvester Stallone mit ZDF-Mikro, Nahaufnahme Programmheft, Kamera geht zurück: VIP-Tisch und dann Totale der Halle, Sylvester Stallone

4:55 (1:02)

L.A. Schreyl
Ticketpreise (700-900 Dollar), anwesende Prominente (Sylvester Stallone, David Duchovny, Lionel Richie, Daisy Lang, Kai Böcking, John Cusack, Jude Law, Jürgen Prochnow, Matthew Broderick)

4:56 (1:03)

Video „Lionel Richie haben wir am Mikrofon gehabt, bitte schön“

4:57 (1:04)

L.A. Schreyl
Namedropping weiterführen:

4:57 (1:04)

Video „Rene Hiepen hatte die Gelegenheit, mit dem Mann zu sprechen, der uns von Rocky 1 bis 4 so richtig auf Touren gebracht hat: Sylvester Stallone“

4:58 (1:05)

L.A. Schreyl
Vitalis Möglichkeit der Traumerfüllung, Wer ist der große Champion?, 1993 Titel für Lewis

4:59 (1:06)

Video „Zehn Jahre lang ist dieser Mann also richtig groß im Geschäft hier. Und Martin Wolf ist diesem Mann, der so groß im Geschäft ist, etwas näher gekommen“
Lennox Lewis-Porträt, Wiederholung von 1:04, Auslauf mit Einstellung auf Lewis in der Kabine, kommentiert von Schreyl

5:02 (1:09)

L.A. Schreyl mit Tommy Brooks (US-Boxtrainer, kennt die Klitschkos)
Fitness von Lewis, Herausforderer auf die Weltbühne

5:04 (1:11)

Video „Angekommen ist er momentan, das sagen die Experten, an einer Art Kreuzung: Entweder geht das Spiel Boxen zu Ende von heute auf morgen, oder aber dieses Spiel Boxen geht erst richtig los. Der Hühne aus Kiev, vorgestellt von Martin Wolf und Günter Peter Ploog“
Vitali Klitschko-Porträt, Wiederholung von 1:07, Auslauf mit Einstellung auf Klitschkos in Kabine, kommentiert von Schreyl („das also ist unser Schuss in die Kabine...“)

5:07 (1:14)

L.A. Schreyl mit Tommy Brooks
Schwächen von Vitali, Taktik, „alles möglich“

5:08 (1:15)

Video „Wir hören uns mal an, was Fritz Sdunek sagt. Er ist der Trainer von Vitali. Und nachher sehen WIR weiter“
Physische und psychische Verfassung, Gewicht Lewis’

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

5:09 (1:16)

L.A. Schreyll mit Tommy Brooks

Wie fühlt sich Klitschko?, Verhaftung Tysons, Boxen in Deutschland vs. USA, „Ukraine-Stil“?, „Kampf der Kämpfe“ etc.

5:11 (1:18)

L.A. Rene Hiepen als Kommentator am Ring

Gewicht von Lewis, nächster Kampf gegen Roy Jones jr., Überblick über „weltbeste Arena“, Countdown

Bei 5:12 (1:19) kurz Totale der Halle, Hiepen kommentiert weiter

5:12 (1:19)

L.A. Rene Hiepen als Kommentator am Ring

Bei 5:13 (1:20) kurz Totale der Halle, Hiepen kommentiert weiter

5:13 (1:20)

Clip Hasseröder

Clip TV Spielfilm

5:13 (1:20)

L.A. Totale der Halle, Hiepen kommentiert aus dem Off

5:14 (1:21)

L.A. Schwenk durch Halle, Zuschauerbewegungen, Kommentar läuft weiter

5:15 (1:22)

L.A. Totale der Halle, Kommentar Hiepen

5:15 (1:22)

L.A. Kamera bei einzelnen Zuschauern, Kommentar

5:15 (1:22)

L.A. Führungskamera, Kommentar

5:15 (1:22)

L.A. Kamera bei einzelnen Zuschauern (Promis), Kommentar

5:16 (1:23)

L.A. Führungskamera, Kommentar

5:16 (1:23)

L.A. Kamera bei einzelnen Zuschauern, Kommentar

5:16 (1:23)

L.A. Totale, Kommentar

5:17 (1:24)

L.A. Führungskamera (nach opponents- und rules-Grafik), Kommentar

5:17 (1:24)

L.A. Walk-in Vitali Klitschko mit dem Song *Hotel California*

5:20 (1:27)

L.A. Walk-in Lennox Lewis

5:23 (1:30)

L.A. Michael Buffer-Ansage

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

5:26 (1:33)

Boxkampf 4 „Es ist genau Ortszeit 19 Uhr und 36 Minuten. Der Kampf des Jahres kann beginnen. Lennox meets Vitali...“

5:50 (1:57)

L.A. Kampf wird nach 6. Runde wegen T.K.O. abgebrochen, Turbulenzen im Ring, Kamera nahe dabei

5:53 (2:00)

Video HBO spielt Highlights aus einzelnen Runden ein, Kommentar von Hiepen teils dazu, teils daran vorbei

5:54 (2:01)

L.A. Michael Buffer beginnt Urteilsverkündung

5:55 (2:02)

Clip Hasseröder
Clip TV Spielfilm

5:55 (2:02)

L.A. Kamera verfolgt das Geschehen im Ring, Hiepen fasst die Entscheidung zusammen

5:56 (02:03)

L.A. Larry Merchant („weltweit anerkannter Boxanalytiker von HBO“) interviewt Lennox Lewis im Ring

6:00 (2:07)

L.A. Führungskamera auf Ring, Hiepen kommentiert das Interview

6:00 (2:07)

Video HBO zeigt Zeitlupen von Kampfszenen, dann Nahaufnahmen von der Verletzung, Hiepen nennt Klitschkos Punktevorsprung, positive Bilanz

6:01 (2:08)

L.A. Larry Merchant interviewt Vitali Klitschko im Ring

Bei 6:03 (2:10) **Video**-Einspielung der Cut-Verletzung während Vitali-Interview

6:04 (2:11)

L.A. Führungskamera und andere Einstellungen, Hiepen nennt schlimmere Verletzungen die nicht zum Abbruch geführt haben, letzte Bilder, dann Abgabe

6:06 (2:13)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek (Klitschko-Trainer)
Verletzung, war Arzt wirklich da? etc.

6:07 (2:14)

L.A. Bilder vom Walk-out Klitschkos, Interview läuft weiter

6:07 (2:14)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek
positive Folgen, wenn es weiter gegangen wäre...

6:08 (2:15)

Video Kampfszenen, Kommentar

6:09 (2:16)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek

6:09 (2:16)

Video Kopfzusammenstoß?

6:09 (2:16)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek

6:10 (2:17)

L.A. „Ganz kurz zu einem ganz Großen: George Foreman am Mikrofon von Rene Hiepen“

6:11 (2:18)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek

6:11 (2:18)

Video Cut-Entstehung in der dritten Runde?

6:11 (2:18)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek

„Ich denk, das waren die Köpfe“, konditionelle Fähigkeiten

6:12 (2:19)

Video Beide fallen zu Boden, Kommentar

6:12 (2:19)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek

6:13 (2:20)

Video Aufwärtshaken von Lewis in der 6. Runde

6:13 (2:19)

L.A. Schreyll mit Fritz Sdunek

Bestechungsmöglichkeiten, Lewis will Geld verdienen und Vitali hat das Herz, Frage an Regie nach zu besprechenden Bildern, aus der buhenden Halle zurück

6:15 (2:21)

Frankfurt Poschmann mit Luan Krasniqi, Mario Veit, Jean-Marcel Nartz, Dr. Albert Güßbacher
Alle zeigen sich vom Kampf beeindruckt, Entscheidung richtig oder falsch?, Nahaufnahmen der Verletzung, Was führte dazu?, Regelfragen

6:16 (2:22)

Video schlimme Verletzung

6:16 (2:22)

Frankfurt Poschmann mit Luan Krasniqi, Mario Veit, Jean-Marcel Nartz, Dr. Albert Güßbacher

6:18 (2:24)

Video Cut-Szene in der 3. Runde

6:18 (2:24)

Frankfurt Poschmann mit Luan Krasniqi, Mario Veit, Jean-Marcel Nartz, Dr. Albert Güßbacher

6:20 (2:26)

Video Szene aus 1. Runde? (bleibt unkommentiert)

6:20 (2:26)

Frankfurt Thiel mit Peter Hussing, Siggie Weickenmeier, Silke Weickenmeier
Kampfverlauf, Verletzung, Konditionsreserven

6:23 (2:29)

Frankfurt Poschmann mit Luan Krasniqi, Mario Veit, Jean-Marcel Nartz, Dr. Albert Güßbacher
Erstaunlicher Kampf, Lewis-Verfassung

6:24 (2:30)

Video Treffer von Klitscko

6:24 (2:30)

Frankfurt Poschmann mit Luan Krasniqi, Mario Veit, Jean-Marcel Nartz, Dr. Albert Gießbacher
Spätfolgen eines solchen Kampfes, Rematch und Regeln

6:26 (2:32)

Frankfurt Skyline von Frankfurt am frühen Sommermorgen

6:26 (2:32)

Frankfurt Poschmann
Anmoderation der Wiederholung des Kampfes

6:27 (2:33)

Video Wiederholung des Kampfes mit Originalkommentar

6:52 (2:58)

Frankfurt Poschmann
„Möglicherweise entscheidende Szene nochmal ansehen“

6:52 (2:58)

Video „wie ist dieser Cut entstanden?“

6:52 (2:58)

Frankfurt Poschmann

6:52 (2:58)

Video „Klaus-Peter Kohl im Interview bei Martin Wolf“
„Klitschko ist Champion der Leute“, „People Champion“

6 :54 (3:00)

Frankfurt Poschmann
„Mit Pfiffen empfangen, mit Beifall entlassen“

6:55 (3:01)

Video „... sich zurücklehnen und sich fragen: Wie ist das eigentlich alles entstanden? Ich meine, Stefan Bier hat sich gefragt: wie ist der Mensch zum Boxen gekommen? Es gibt einen der vielen Theoretiker, Günter Dschibulski heißt der Mann, ein Boxbesessener, ein Wahnsinniger, ein Historiker auch, der in einer seiner letzten Vorlesungen sich nochmal Gedanken gemacht hat. Also wie ist der Mensch zum Boxen gekommen und Stefan Bier hat die Bilder dazu“
Scherzhafter Filmbeitrag

6:56 (3:02)

Frankfurt Poschmann

6:56 (3:02)

Frankfurt Thiel
Auf dem Dach des Marriott Hotels, mit einer Tasse Tee in der Hand

6:56 (3:02)

Frankfurt Poschmann
„Göttin der Morgenröte“

6:57 (3:03)

Video „Und morgen der Sport im ZDF, der Nachschlag, 15 Uhr 25 gehts los“

Anhang 2: Skizze des Sendeablaufs der Langen Boxnacht im ZDF

6:57 (3:03)

Frankfurt Poschmann

Abmoderation

6:58 (3:04)-7:00 (3:06)

Clip mit den „Bildern der Nacht“

Clip Hasseröder

Clip TV Spielfilm

Clip Sport Extra

KASSETTE II - ENDE DER AUFNAHME